

S2L

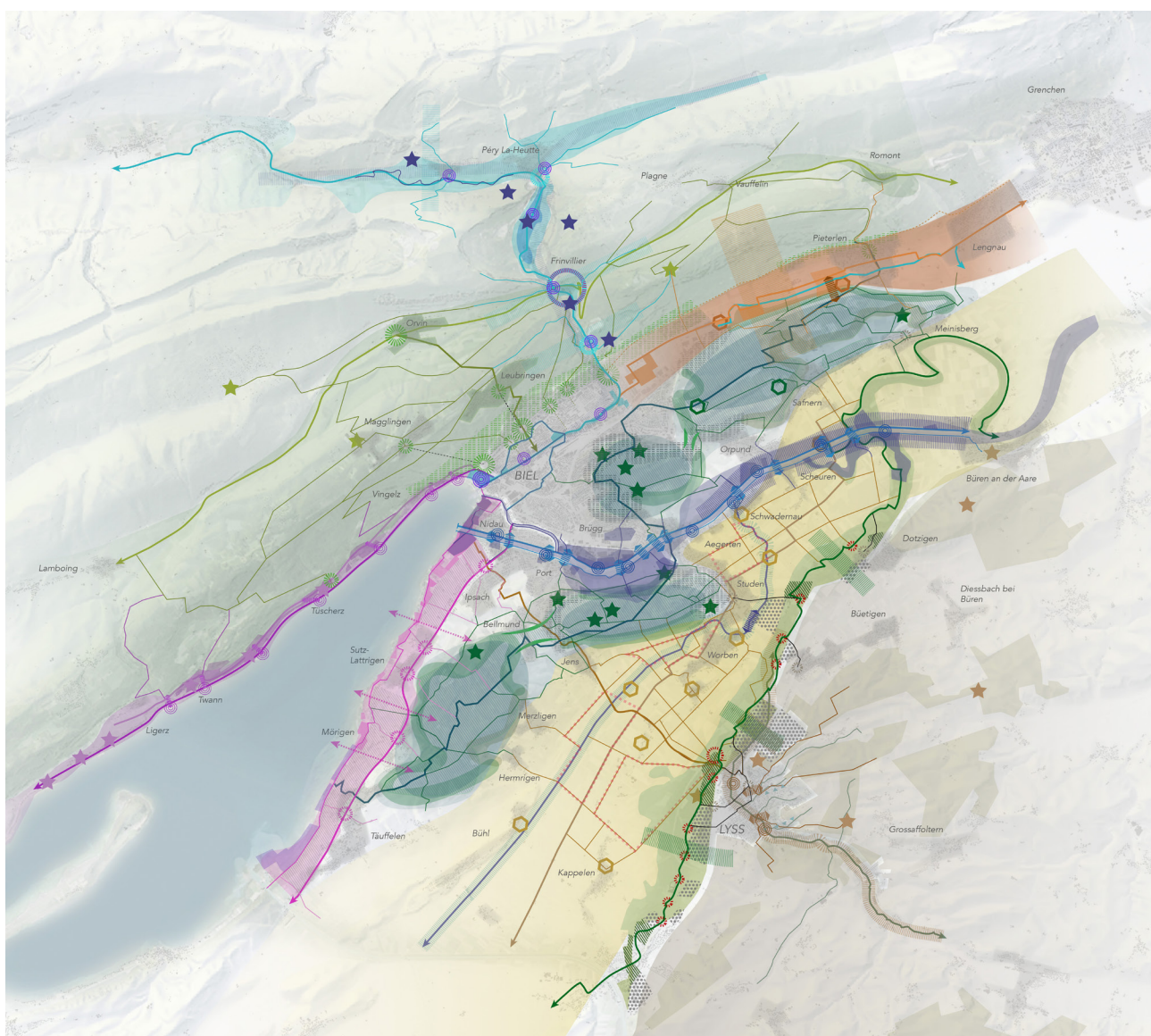
Landschaftsarchitekten
BSLA SIA
Herdenstrasse 66
CH-8004 Zürich
www.S2L.ch

**SUTER
VON KÄNEL
WILD**

Planer und Architekten AG

FREIRAUMNETZ AGGLOMERATION BIEL/LYSS

Ein Zielbild in zehn Landschaftsräumen



Auftraggeber: seeland.biel/bienne
c/o BHP Raumplan AG
Güterstrasse 22a
3008 Bern

Ansprechpersonen: Thomas Berz, Laura Graziani

Projektverfasser: S2L Landschaftsarchitekten BSLA SIA
Herdernstrasse 66
8004 Zürich

Suter • von Känel • Wild
Planer und Architekten AG
Förllibuckstrasse 30
8005 Zürich

Ansprechpersonen: Daia Stutz, Elisa Fomasi, Simon Grimm, Jan Stadelmann (S2L)
Michael Camenzind, Lukas Meier (SKW)

S2L Zürich, Dezember 2023

Abb. 1 | Zielbild Freiraumnetz Agglomeration Biel/Lyss

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
1.1 Ausgangslage	7
1.2 Projektziele	7
1.3 Planungsgrundlagen	7
1.4 Prozess, Methodik und Vorgehen	8
2. Analyse	11
2.1 Kontext	11
2.2 Lokales Wissen der Agglomerationsgemeinden	13
2.3 Landschafts- und Freiräume	16
2.4 Wichtige Erkenntnisse aus der Analyse	27
3. Zielbild	29
3.1 Betrachtungsebenen des Zielbilds	33
3.2 Handlungsbedarfe der Betrachtungsebenen	44
3.3 Die zehn Landschaftsräume der Agglomeration Biel/Lyss	47
4. Weiteres Vorgehen	75
5. Anhang	76
5.1 Detailkarten Landschaftsräume	76
5.2 Leitfaden Gemeindegespräche	86
5.3 Gemeindegespräche - Steckbriefe	87
6. Abbildungs- und Quellenverzeichnis	100

Glossar

In diesem Bericht tauchen einige Begriffe wiederholt auf, die für das konzeptionelle Verständnis des Freiraumnetzes der Agglomeration Biel/Lyss besonders relevant sind. Zur besseren Lesbarkeit sind sie nachfolgend definiert.

<i>Landschaftsraum</i>	Raum mit einem wiederkehrenden dominierenden landschaftlichen Element
<i>Spezifischer Freiraum</i>	konkret verorteter Freiraum innerhalb des Freiraumnetzes mit einem bestimmten Nutzungsschwerpunkt
<i>Erholungsdestination</i>	nutzungsintensiver Freiraum mit einem dominierenden Attraktor
<i>Stille Zonen</i>	Freiräume als Rückzugsorte für Flora und Fauna, die vom Menschen wenig genutzt werden
<i>Ökologische Nischen</i>	Rückzugsorte für Flora und Fauna innerhalb von intensiv genutzten Freiräumen
<i>Schnittstelle</i>	Zone, in der Siedlungsgebiet und Landschaftsraum oder zwei Landschaftsräume aufeinander treffen
<i>Verbindungsroute</i>	hierarchisch übergeordnete Route für den Fuss- und Veloverkehr, die mehrere Landschaftsräume miteinander verbindet
<i>Basisnetz</i>	Netz aus linearen Freiräumen für den Fuss- und Veloverkehr, das sich über die gesamte Agglomeration spannt; sowohl für die alltägliche als auch für die freizeitliche Nutzung
<i>Zielbild</i>	Soll-Zustand eines Raums gemäss konzeptioneller Annahmen
<i>Betrachtungsebene</i>	selektive Darstellung des Zielbilds mit einem spezifischen thematischen Fokus
<i>Handlungsfeld</i>	thematisch eingegrenzter Teil des Zielbilds, bezieht sich meistens auf eine bestimmte Freiraumtypologie
<i>Handlungsbedarf</i>	konzeptionell klar formulierter Auftrag zum Erreichen des Zielbildes
<i>Massnahme</i>	räumlich konkret verortete Umsetzung eines Handlungsbedarfs

Zusammenfassung

In der Agglomeration Biel/Lyss gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Freiräume mit hoher Qualität für unterschiedliche Nutzungen. Infrastrukturelle und topografische Unterbrüche verhindern an einigen Stellen ein kohärentes, gut aufeinander abgestimmtes Gesamtnetz. In einigen Teilgebieten der Agglomeration ist die freiräumliche Nutzung noch nicht sehr ausgeprägt, wohingegen andere, allen voran der Bielersee, sehr stark genutzt werden.

Das Zielbild des Freiraumnetzes der Agglomeration Biel/Lyss fokussiert auf die Entwicklung eines qualitativen zusammenhängenden Netzes, die Balance zwischen unterschiedlichen Freiraumtypen und -nutzungen und die identitätsstiftende Lesart in Teilräumen als intuitiven und gut lesbaren Ansatz.

Es setzt sich aus zehn Landschaftsräumen mit je eigenem Charakter und Atmosphäre zusammen. Jeder Landschaftsraum hat spezifische Eigenschaften und eine eigene Identität. Diese ist prägend für die Region und ihre Bewohner:innen. Seine spezifischen Freiräume sind integriert in ein Netz aus qualitativen Verbindungsachsen, das sich - aus dem jeweiligen Landschaftsraum heraus entwickelt - über die gesamte Agglomeration spannt. Dabei werden unterschiedliche Bewegungsmodi und -bedürfnisse berücksichtigt. Besonders wichtig für das Freiraumnetz sind die Verbindungen entlang der vielfältigen Fliessgewässer.



1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Im Agglomerationsprogramm Biel/Lyss der 4. Generation ist als Massnahme die Entwicklung eines Konzeptes für das Freiraumnetz der Agglomeration formuliert. Als Gründe für eine gemeindeübergreifende Planung von Freiräumen in der Agglomeration werden der wachsende Druck auf Grün - und Freiräume durch die Siedlungsentwicklung nach innen, eine bessere Zugänglichkeit der siedlungsnahen Erholungs- und Naturräume, die Anpassungen an den Klimawandel und die Förderung der Biodiversität aufgeführt.

1.2 Projektziele

Es geht bei der Entwicklung des Freiraumnetzes der Agglomeration Biel/Lyss primär darum, eine einheitliche Strategie für den gesamten Raum zu erarbeiten. Diese soll das Freiraumnetz als wichtigen und eigenständigen Nutzungsraum in der Agglomeration betrachten und dabei die wichtigen regionalen, kommunalen und lokalen Freiräume zu einem wohnortnahen und gut zugänglichen Freiraumnetz entwickeln. Auf diesem Weg werden Defizitgebiete identifiziert sowie Handlungsbedarfe und deren Priorisierung formuliert.

Die Entwicklung des Freiraumnetzes besteht in dieser ersten Bearbeitungsphase aus drei Kernelementen: der Bestandsaufnahme der aktuellen freiräumlichen Situation, ein Zielbild für den Zeithorizont 2040 und der sich daraus ergebende Handlungsbedarf. Die Ergebnisse fliessen in das Agglomerationsprogramm der 5. Generation ein. In den beiden Kapiteln «Zukunftsbild» und «Teilstrategien» fliessen die erarbeiteten Erkenntnisse jeweils unter *Freiraum und Landschaft* ein. Das Agglomerationsprogramm der 5. Generation liegt ab Januar 2024 zur Mitwirkung auf. In einer zweiten Bearbeitungsphase werden im Anschluss konkrete Massnahmen erarbeitet und Umsetzungsstrategien präzisiert.

1.3 Planungsgrundlagen

Folgende bestehende laufende Projekte und Planungsgrundlagen fanden bei der Erarbeitung des Freiraumnetzes der Agglomeration Biel/Lyss besondere Berücksichtigung:

- Agglomerationsprogramm Biel/Lyss 4. Generation
- Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK) 2021
- Regionaler Velonetzplan Biel-Seeland 2021
- Regionaler Waldplan (Stand Mitwirkung)
- Richtplan Nachnutzung SBB-Trasse La Neuveville-Twann
- Regionaler Richtplan Windenergie (Stand Vorprüfung)
- Richtplan Abbau Deponie Transporte
- Richtplan Bieler Bucht (2012, nicht rechtskräftig)
- Laufende und abgeschlossene ÖV-Studien
- Konzept Naherholung und Landschaft Nidau-Büren-Kanal (2014, nicht beschlossen)
- Kantonale Revitalisierungsplanung Seeufer (2022, Entwurf)
- Umfrage Entwicklungskonzept Seeufer (2022, in Arbeit)
- Realisierungsprogramme kommunaler Uferschutzplanungen

Abb. 2 | links: Luftbild der Agglomeration Biel-Lyss.

1.4 Prozess, Methodik und Vorgehen

Der Projektzeitraum erstreckte sich über ein Jahr von Dezember 2022 bis Dezember 2023. Die Erarbeitung des Freiraumnetzes fand in fünf Phasen statt. In diesem Zeitraum fanden fünf Projektteam-Sitzungen, zwei Workshops mit Vertreter:innen der 24 Agglomerationsgemeinden und mehrere bilaterale Austausche mit der Auftraggeberin statt. Zum Projektteam, das die Funktion eines Begleitgremiums übernahm, gehörten:

- Thomas Berz, seeland.biel/bienne - Projektleitung
- Laura Graziani, seeland.biel/bienne - stv. Projektleitung
- Raymond Beutler, Projektleiter Raumplanung Kanton Bern
- Vinzenz Gurtner, Co-Leiter Dienststelle Planung und Stadtraum, Stadt Biel
- Daniela Gaspoz-Fleiner, Projektleiterin Planung, Gemeinde Lyss
- Lea Fluri, see-land.plan, Expertise Ökologie
- Camille Girod, Kontextplan, Expertise Verkehr und Mobilität
- Daia Stutz, Elisa Fomasi und Simon Grimm, S2L

Nach der organisatorisch-konzeptionellen Vorbereitung startete im Januar 2023 die Analyse-Phase. Diese umfasste raumstrukturelle Analysen, u.a. mit GIS, Leitfaden-gestützte Gespräche mit den Agglomerationsgemeinden und ein Screening der Social Media-Präsenz der Freiräume in der Agglomeration. Während die ersten beiden Methoden sehr reichhaltig und gewinnbringend für die Analyse ausfielen, waren die Ergebnisse der Social-Media-Analyse durchaus erwartbar: Das beliebteste Instagram-Motiv war bei weitem der Bielersee, gefolgt von der Altstadt Biels und Panorama-Aufnahmen von der Jura-Flanke aus. Bemerkenswert ist, dass fast ausschliesslich «Naturaufnahmen» wie Sonnenuntergänge oder Vögel-schwärme fotografiert werden. Das Darstellen expliziter Aktivitäten beschränkt sich im wesentlichen auf Jogging, Velofahren und Spazieren.

Die Analyse-Phase endete mit einem ersten Workshop mit Vertreter:innen der Agglomerationsgemeinden am 1. Juni 2023. Inhalte dieses Workshops waren Präsentation und Diskussion analytischer Lesarten des Raums und erster konzeptioneller Stossrichtungen, die gleichfalls die nächste Phase zur Entwicklung eines konkreten Zielbilds einläutete. Die Workshops fanden jeweils am Nachmittag in Biel statt und umfassten etwa zweieinhalb Stunden. Nach etwa 45 Minuten Präsentation des Projektstands durch S2L und SKW, fand zunächst ein Austausch im Plenum und anschliessend in moderierten Kleingruppen statt.

Die anschliessende Phase der Zielbild-Entwicklung wurde durch zwei Projektteamsitzungen begleitet und am 14. September 2023 wiederum mit einem Workshop im gleichen Format wie der erste abgeschlossen. In dieser Phase wurden die aufgrund der Analyse formulierten konzeptionellen Stossrichtungen in einem iterativen Prozess vertieft und in mehreren Schritten zu einem konsistenten Zielbild entwickelt (siehe Entwicklungsprozess in Kapitel 3).

In Phase 4 ab September 2023 erfolgte die Dokumentation. Darin wurde auch das Zielbild inklusive der zehn Teil-Zielbilder der einzelnen Landschaftsräume grafisch geschärft und der gesamte Erarbeitungsprozess in diesem Bericht festgehalten. In einer abschliessenden 5. Phase werden Anmerkungen und Rückmeldungen vom Projektteam in das Zielbild und die Dokumentation eingearbeitet. Anschliessend werden die beiden Kapitel «Zukunftsbild» und «Teilstrategie Landschaft und Freiraum» des Agglomerationsprogramms der 5. Generation, die zum Teil aus dem vorliegenden Konzept hervorgehen, dem Leitungsgremium der Agglomeration Biel/Lyss zur Verabschiedung vorgelegt. Ab Januar 2024 erfolgt die öffentliche Mitwirkung.

	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov
Startsitzung 20.12.22	◆											
Phase 0: Vorgehen, Ziele, Grundlagen												
Projektteamsitzung 1			◆									
Phase 1: Analyse												
Projektteamsitzung 2					◆							
Workshop 1 Analyse						◆						
Phase 3: Leitbild und Handlungsbedarf												
Projektteamsitzung 3							◆					
Projektteamsitzung 4								◆				
Workshop 2 Leitbild									◆			
Phase 4: Abschluss												
Projektteamsitzung 5											◆	
Abgabe für Mitwirkung 10.11.23												◆
Phase 5: Bereinigungen												>

Abb. 3 | Zeitplan für die Erarbeitung des Freiraumnetzes

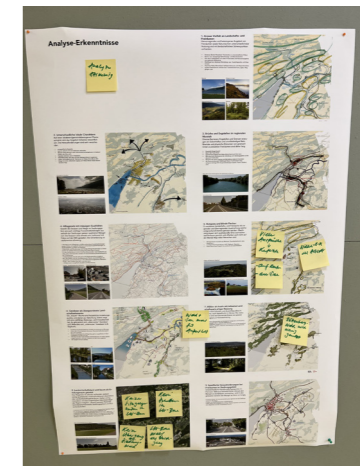


Abb. 4 | Erster Workshop zu Analyse und konzeptionellen Stossrichtungen am 1. Juni 2023.

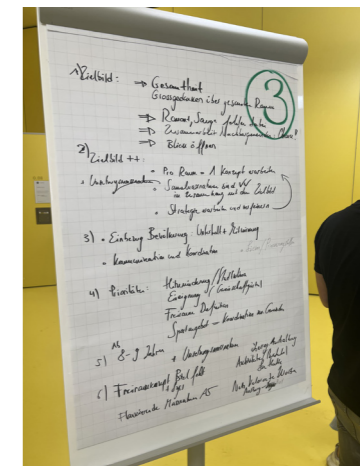
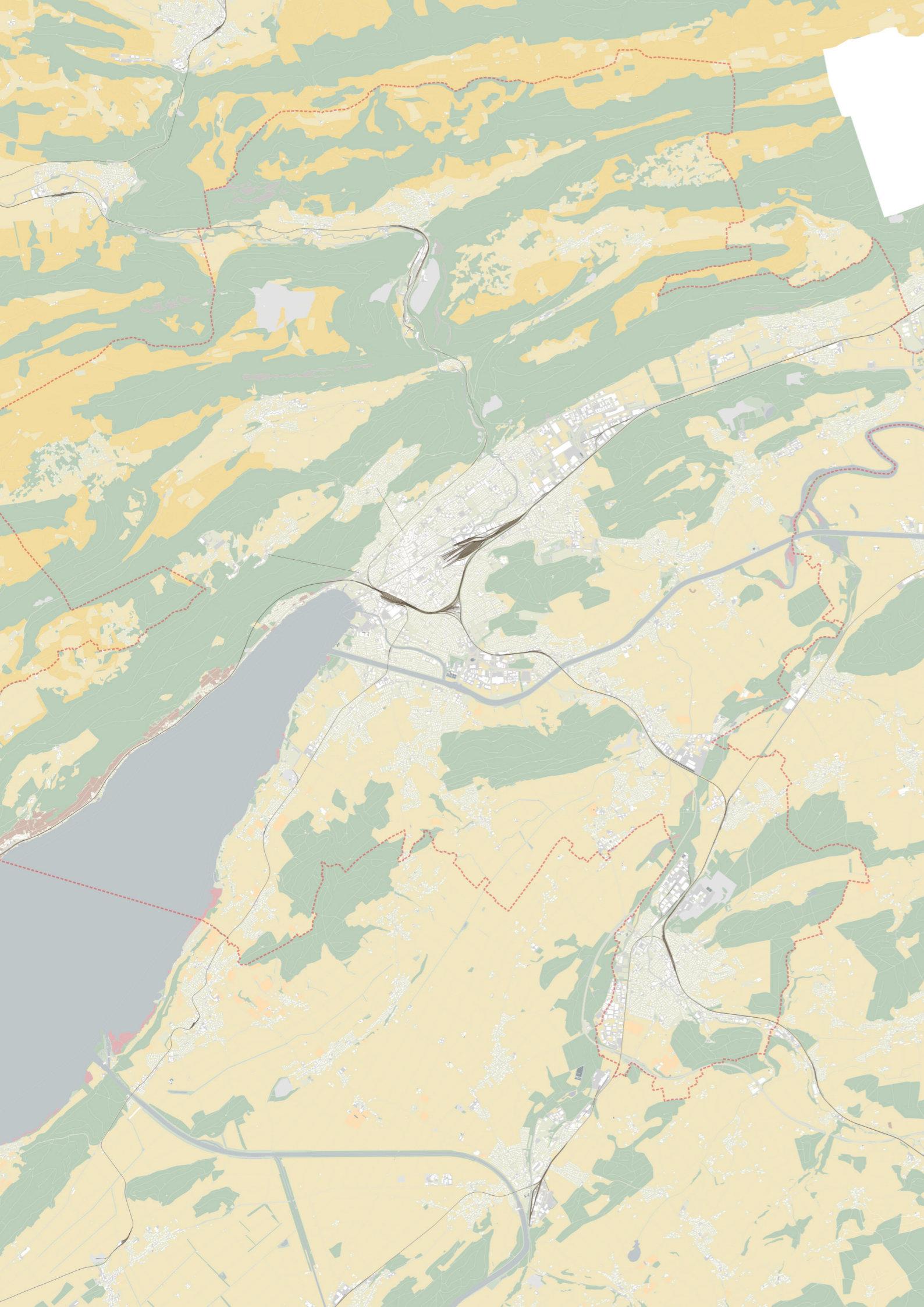


Abb. 5 | Zweiter Workshop zum Zielbild und Handlungsbedarfen am 14. September 2023.



2. Analyse

2.1 Kontext

Perimeter

Der Perimeter des Freiraumnetzes der Agglomeration Biel-Lyss ist deckungsgleich mit demjenigen des Agglomerationsprogramms der 5. Generation. Er umfasst neben dem grosstädtischen Zentrum Biel/Bienne und dem kleinstädtischen Zentrum Lyss 19 Gemeinden aus der Planungsregion seeland.biel/bienne und 3 Gemeinden der Planungsregion Jura bernois.Bienne.

Neben dieser planerisch-administrativen Grenze gibt es im Perimeter auch landschaftlich-topografische und sprachlich-kulturelle Grenzen. Dies erschwert - trotz der funktional-strukturellen Verflechtungen - eine einheitliche und zusammengehörige Lesart der Agglomeration. Insbesondere betrifft dies die drei Gemeinden des Berner Jura Pèry-La Heutte, Sauge und Orvin, deren Einbettung in das Freiraumnetz der Agglomeration sich sehr von derjenigen der anderen Gemeinden unterscheidet. Die Lyss umgebenden Landschafts- und Siedlungsgebiete, die wiederum nicht Teil des Perimeters sind, sind hingegen bedeutsam für die Verankerung von Lyss im Freiraumnetz.

Aufgrund dieser heterogenen Ausgangslage des Projektperimeters, werden im vorliegenden Bericht und Zielbild des Freiraumnetzes der Agglomeration Biel/Lyss Bereiche ausserhalb des Perimeters in die räumliche Betrachtung einbezogen.

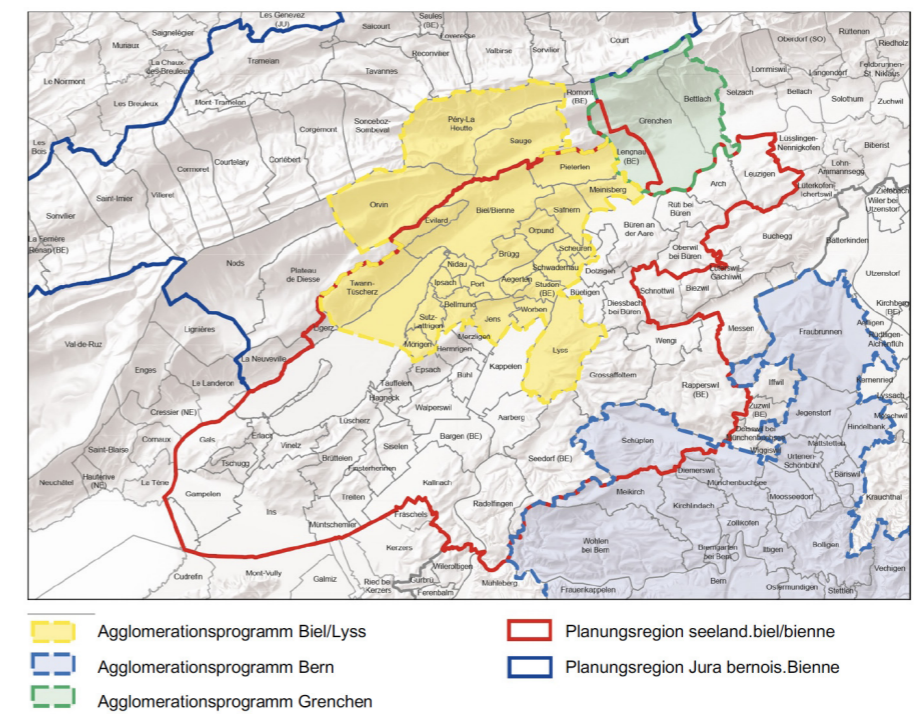


Abb. 6 | Perimeter Agglomeration Biel/Lyss und Planungsregionen.

Abb. 7 | links: Analyse-Grundlagenkarte der Agglomeration Biel-Lyss.

Historische Entwicklung



1864

- Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung entlang der Aare und dem Jurafuss.
- Aare stellt die prägende landschaftliche Barriere dar.
- Eisenbahnnetz verknüpft Siedlungssysteme miteinander: «Siedlungsbrücke» Brügg-Studen entsteht.
- Keine direkte Verbindung von Biel nach Lyss: Hauptstrasse verläuft über Aarberg-Merzligen.



1960

- 1890er: Nidau-Büren-Kanal entsteht. Keine Siedlungskonzentration entlang des Kanals.
- Biel erfährt starkes Wachstum: die Agglomeration entsteht.
- Drei unterschiedliche «Entwicklungspole»: Biel, Brügg und Lyss.
- Zwei direkte Strassen-Verbindungen zwischen Lyss und Biel entstehen: über Worben und Aegerten bzw. über Jens und Bellmund.



2021

- Siedlungsentwicklung konzentriert sich neben Biel entlang der Verkehrsinfrastrukturen zwischen Studen und Brügg.
- Damit wird die «Siedlungsbrücke» zwischen Biel und Lyss geschlossen.
- Bedeutungsverlust der Strassen-Verbindung über Jens und Bellmund.

Abb. 8 | Siedlungs- und Landschaftsentwicklung in der Agglomeration

2.2 Lokales Wissen der Agglomerationsgemeinden

In der ersten Analysephase wurden mit Vertreter:innen von 20 der 24 Agglomerationsgemeinde Leitfaden-gestützte qualitative Interviews zur lokalen Freiraumsituation geführt. Ein weiteres Interview wurde mit dem Amt für Gemeinden und Raumplanung des Kantons Bern geführt.

Auf Grundlage dieser Gespräche wurde für jede Gemeinde ein kurzer freiräumlicher Steckbrief erstellt. Diese befinden sich im Anhang dieses Berichts. Für den übergeordneten Massstab der Agglomeration konnten folgende Erkenntnisse gewonnen werden:

Stärken

- Grundsätzlich gibt es ein vielfältiges Angebot an Freizeitaktivitäten und Landschaftsräumen.
- Gewässer werden als Naherholungsraum am meisten genutzt und sind regionsweit auf unterschiedlichen Massstäben und in verschiedenen Erscheinungsformen zu finden.
- Wälder sind sehr beliebte gemeindebezogene Nacherholungsräume.
- Die Jura-region und ihre Hänge bieten einen Naherholungsraum mit landschaftlicher Besonderheit, verschiedenen Freizeitaktivitäten und beliebten Ausflugszielen.
- Kleine «Siedlungsgrösse»: Agglomeration der kurzen Wege! Fördert Gesundheit und Bewegung im Alltag.

Schwächen

- In der Agglomeration gibt es viele Barrieren und Zäsuren, die die Kontinuität und Lesbarkeit erschweren.
- Der Strassenraum hat Qualitätsdefizite. Ortsdurchfahrten sind zwar funktional notwendig, aber nicht besonders attraktiv für die Entwicklung von Aufenthaltsqualitäten im Siedlungsgebiet. Es fehlen dazu attraktive Wege vom Siedlungsnetz in den Naherholungsraum.
- Es fehlen attraktive und gut ausgeschilderte «Landschaftsrouten» sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Siedlungsnetzes, um eine bessere Verbindung zu den Naherholungsgebieten in der Ebene (bzw. Seeland) zu schaffen.
- In den Dorfstrukturen fehlen zentrale Orte für Aufenthalt und Identifikation.
- Die Industrieareale sind oft nicht gut in die Siedlungsstruktur eingebunden. Es besteht eine Funktionstrennung zwischen Industrie und Wohngebieten. Der Verkehr und die Versiegelung der Flächen beeinträchtigen die Landschaft.

Risiken und Potenziale

- Es gibt unterschiedliche Räume mit unterschiedlichem Angebot an Freizeitaktivitäten und Landschaften für unterschiedliche Nutzungsgruppen.
- Die Strassenraumqualität, die Sicherheit sowie die Orientierung im Alltagsnetz und im Freizeitnetz können verbessert werden.
- Die Siedlungsstruktur in Brügg-Studen zeigt eine starke Entwicklungsdynamik und birgt somit Qualitätsrisiken.
- Die Identifikation und Bewertung des «Erholungsnetzes» und die Anbindung an die Siedlungen spielen eine wichtige Rolle in der Aufwertung der Qualität der Freiraumstruktur.

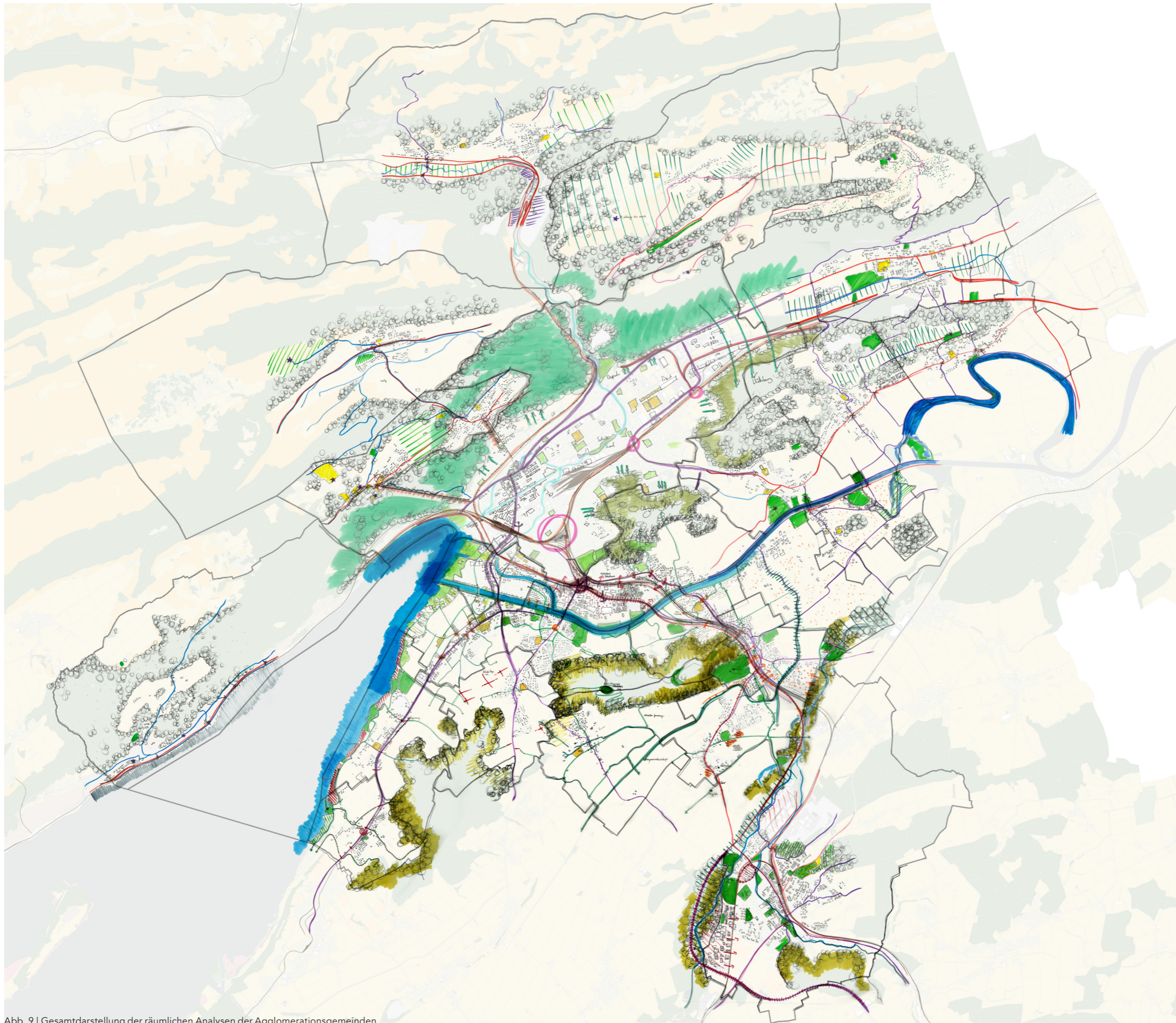


Abb. 9 | Gesamtdarstellung der räumlichen Analysen der Agglomerationsgemeinden.

2.3 Landschafts- und Freiräume



Abb. 10 | Grosse Vielfalt sehr unterschiedlicher Landschaften: Bielersee, Rebhänge am Jurafuss, Tal der Orvine im Jura und Alte Aare.

Grosse Vielfalt an Landschafts- und Freiräumen

In der Agglomeration Biel/Lyss gibt es ein gutes und heterogenes Angebot von Frei- und Naturräumen unterschiedlichster Nutzung und mit verschiedenen landschaftlichen Schwerpunkten. Der Bielersee ist der meistgenutzte Freiraum. An beiden Uferseiten gibt es eine Kette von Parks und Seezugängen. Der Berner Jura stellt eine einzigartige Naherholungs- und Naturlandschaft dar, die auch überregional touristisch genutzt wird. Die Alte Aare ist ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung. Die vier bewaldeten Hügel zwischen Biel und den Kulturlandschaften des Seelands liegen nahe am Siedlungsgebiet der Agglomeration und bieten gute Voraussetzungen für Freizeitaktivitäten. Am Nidau-Büren-Kanal gibt es beliebte Velorouten, die einen grossen Teil der Agglomeration miteinander vernetzen.

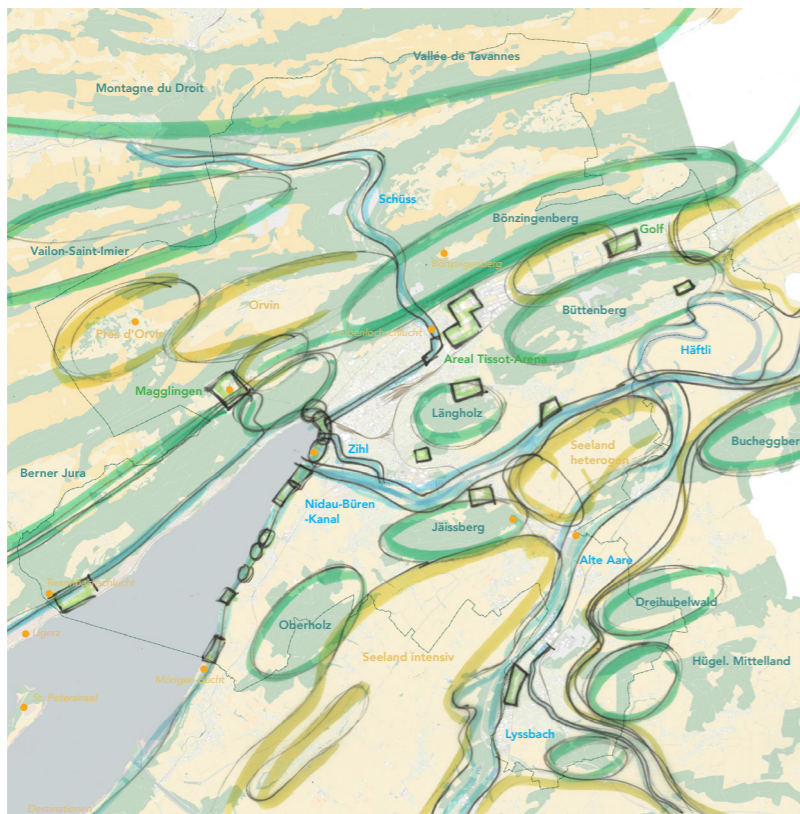


Abb. 11 | Erste Annäherung an die unterschiedlichen Freiräume in der Agglomeration.

Brüche und Engstellen im regionalen Massstab erzeugen unterschiedliche lokale Charaktere

Zwischen dieser grossen Vielfalt und Reichhaltigkeit an Landschafts- und Freiräumen gibt es diverse räumliche Barrieren, Engstellen und Grenzen. Dadurch ist das Freiraumnetz der Agglomeration lückenhaft und unvollständig. Diese räumliche Fragmentierung bewirkt neben erhöhten physischen Distanzen zu gewissen Freiräumen und Orten in der Agglomeration auch mentale Barrieren. Z. B. ist der «Sprung» über das Areal der Tissot-Arena zwischen Biel und Pieterlen trotz vorhandener Wege sehr erschwert. Eine besonders grosse räumliche Zäsur stellt die Infrastrukturlandschaft zwischen Brügg und Buswil dar. Hier verlaufen die Autobahn A6, eine Kantonsstrasse und das Bahntrassees nahezu parallel. Querungen sind selten, wenig intuitiv und kompliziert. Auch die insgesamt sehr spannende und qualitative Topografie erzeugt mitunter eine natürliche Trennwirkung. So ist der Aufstieg zur Juraflanke zu Fuss sehr herausfordernd und der Bütenberg hat zwei unterschiedlich genutzte und programmierte Seiten.

Diese räumlichen Grenzen und Brüche haben raumstrukturelle Auswirkungen und grossen Einfluss auf die Nutzung der Freiräume in der Agglomeration. Auf einer lokaleren bzw. gemeindebezogenen Ebene schränkt sich das freiräumliche Angebot dadurch teilweise stark ein. Die Herausforderungen sind dabei sehr verschieden. So ist die alltagsverkehrliche Anbindung von Lyss an den Bielersee aufgrund des «Infrastruktur-Korridors» zwischen Worben und Brügg und der topografischen Erhebung zwischen dem Oberholz und dem Jäissberg mangelhaft. Biel wiederum hat wenig Bezug zu den Kulturlandschaften des Seelands und zur Alten Aare. In Brügg, obwohl am Nidau-Büren-Kanal gelegen, wird dieser bislang kaum als qualitativer Freiraum wahrgenommen.

Diese Dispersität bzw. Fragmentierung zwischen räumlich nahen gelegenen Orten in der Agglomeration schafft viele unterschiedliche lokale Charaktere, sowohl in Bezug auf die Freiraumlanschaften als auch auf die Siedlungslandschaften. Diese Vielfalt heterogener Atmosphären in der Agglomeration kann für die Entwicklung eines gut funktionierenden und zusammenhängenden Freiraumnetzes als grosses räumliches Potential gelesen werden.

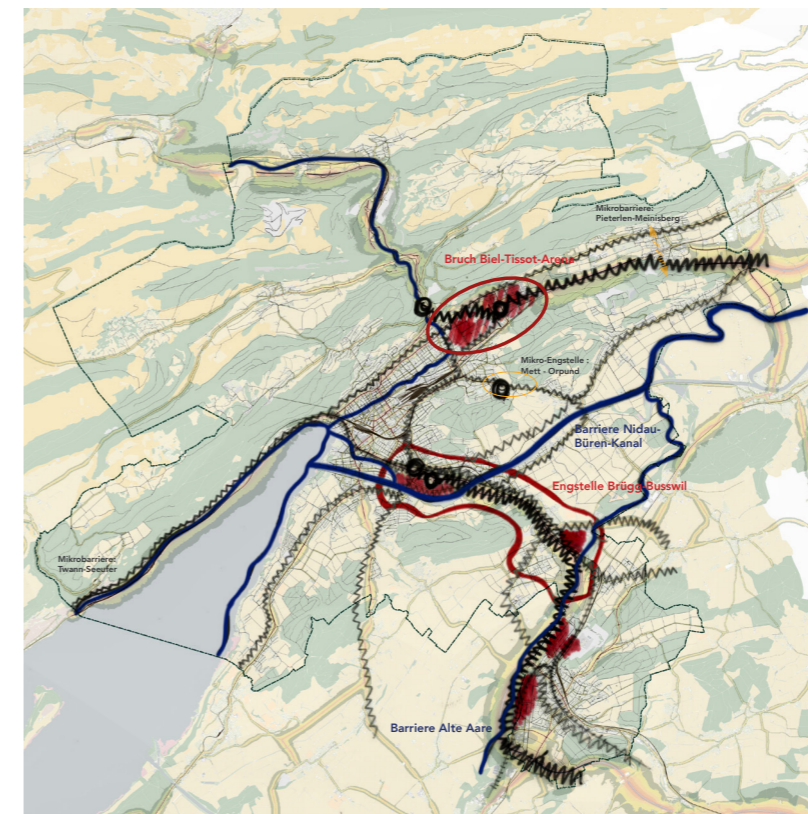


Abb. 12 | Barrieren und Brüche in der Agglomeration

Hotspots und blinde Flecken

Es existieren in der Agglomeration Biel/Lyss Landschafts- und Freiräume mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung, welche entsprechend intensiv genutzt werden. Zu diesen «Hotspots» gehören der Bielersee, die Twannbachschlucht oder das Ausflugsziel Magglingen. In diesen Räumen führt die hohe Nutzungsintensität oft zu Verkehrsproblemen und zu grosser ökologischer Belastung. Gleichzeitig lassen sich qualitätsvolle Orte ausmachen, welche kaum genutzt und offenbar auch nicht im Bewusstsein vieler Menschen verankert sind. Hierzu zählen die Freiräume des kulturlandschaftlichen Seelands, der Oberholz und der Bütenberg, zu grossen Teilen auch die Alte Aare und der Nidau-Büren-Kanal, der nur punktuell als Aufenthaltsraum genutzt wird und vor allem funktionalen Verbindungscharakter hat.

Gewässer als übergeordnete Landschaftselemente



Abb. 13 | Vielfältige Fliessgewässer in der Agglomeration Biel-Lyss: Alte Aare, Nidau-Büren-Kanal, Schüss.

Die Gewässerräume prägen die Agglomeration Biel/Lyss. In ihrer Vielfalt sind sie die meistgenutzten Freiräume in der Region. Sie sind freizeithliche Anziehungspunkte und haben kühlende Wirkung auf überhitzte Agglomerationsräume. Dabei zeigt sich eine vielfältige Nutzungs- und Charaktervielfalt. Es gibt jedoch auch eher «übernutzte» Gewässer wie den Bielersee und «unternutzte» Gewässer wie den Sägebach in der Kulturlandschaft des Seelands.

Allen Gewässerräumen ist gemein, dass sie übergeordnete Landschaftselemente darstellen, die unterschiedliche Räume der Agglomeration miteinander verbinden. Der Nidau-Büren-Kanal vernetzt den Naturraum der Alten Aare mit dem Kulturland des Seelands, dem Siedlungsgebiet der Kernagglomeration und dem Bielersee. Dieser wiederum vermittelt zwischen den Landschaften des Jura, des Oberholz, des Seelands und der Kernagglomeration. Auch die kleineren Fliessgewässer Schüss, Leugene, Sägebach und Lyssbach bringen unterschiedliche Landschaftsräume zusammen. Dabei werden ihre Qualitäten sehr unterschiedlich genutzt. Während die Schüss und der Lyssbach wichtige blau-grüne Achsen im jeweiligen Siedlungsgebiet sind, ist die Leugene kaum sichtbar und der Sägebach durch den «Infrastruktur-Korridor» stark unterteilt. Die Alte Aare hat zwar viele beliebte Aufenthaltsorte mit Spazierwegen, wird aber meistens mit dem Auto angefahren. Der Nidau-Büren-Kanal stellt zwar eine beliebte Veloroute dar, das Aufenthaltspotenzial wird jedoch kaum ausgeschöpft. Insgesamt werden die Fliessgewässer noch sehr stark als reine Bewegungsräume betrachtet, verweilende Erholung findet wenig statt. Am Ufer des Bielersees stellt die Privatisierung vieler Flächen einen Konflikt zwischen der Erholungsfunktion und ökologischen Nutzungen dar.

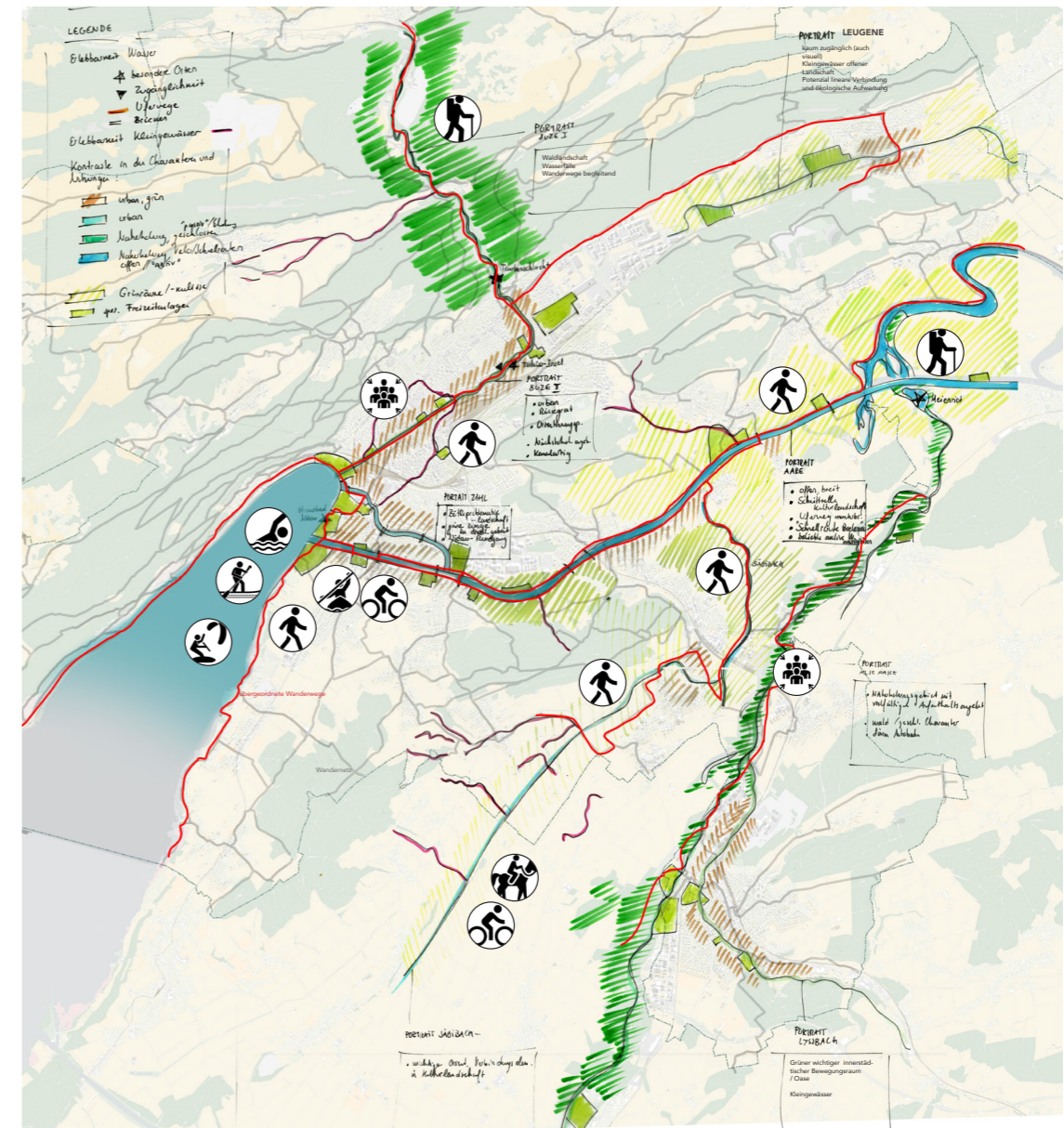


Abb. 14 | Die Vielzahl an unterschiedlichen Gewässerräumen macht eine Bandbreite unterschiedlicher Nutzungen für die Bevölkerung der Agglomeration möglich.

Wälder als Inseln mit teilweise landschaftsparkartiger Nutzung

Die vier bewaldeten Hügel in der Agglomeration – der Büttenberg, der Längholz, der Jäissberg und der Oberholz – stellen für die angrenzenden Gemeinden wichtige Erholungsräume dar. Ihre Nähe zum Kerngebiet der Agglomeration machen sie auch für kurze Freizeitaktivitäten sehr attraktiv. Damit übernehmen sie potenziell Funktionen von landschaftlichen Freizeitparks. Im Sommer sind die Suche nach Schatten und Aussicht, die sportliche Bewegung, der Spaziergang oder Grillieren wichtige Themen, im Winter neben Kurzwanderungen und Spaziergängen z.B. die Nebenflucht aus der tiefer liegenden Umgebung. Wie in anderen Freiraumtypologien in der Agglomeration (z.B. Fließgewässer) treten auch in den Wäldern Konflikte zwischen unterschiedlichen Nutzer:innengruppen, besonders zwischen Bikern und Wanderern, auf.

Die Lage der vier Wälder zwischen dem Tal der Leugene bzw. dem Bielersee und dem Seeland macht sie sowohl zu zentralen Freiräumen in der Agglomerationslandschaft als auch durch ihre Topografie potenziell zu räumlichen Barrieren, die aber auch spannend in der freiräumlichen Erfahrung sein können.

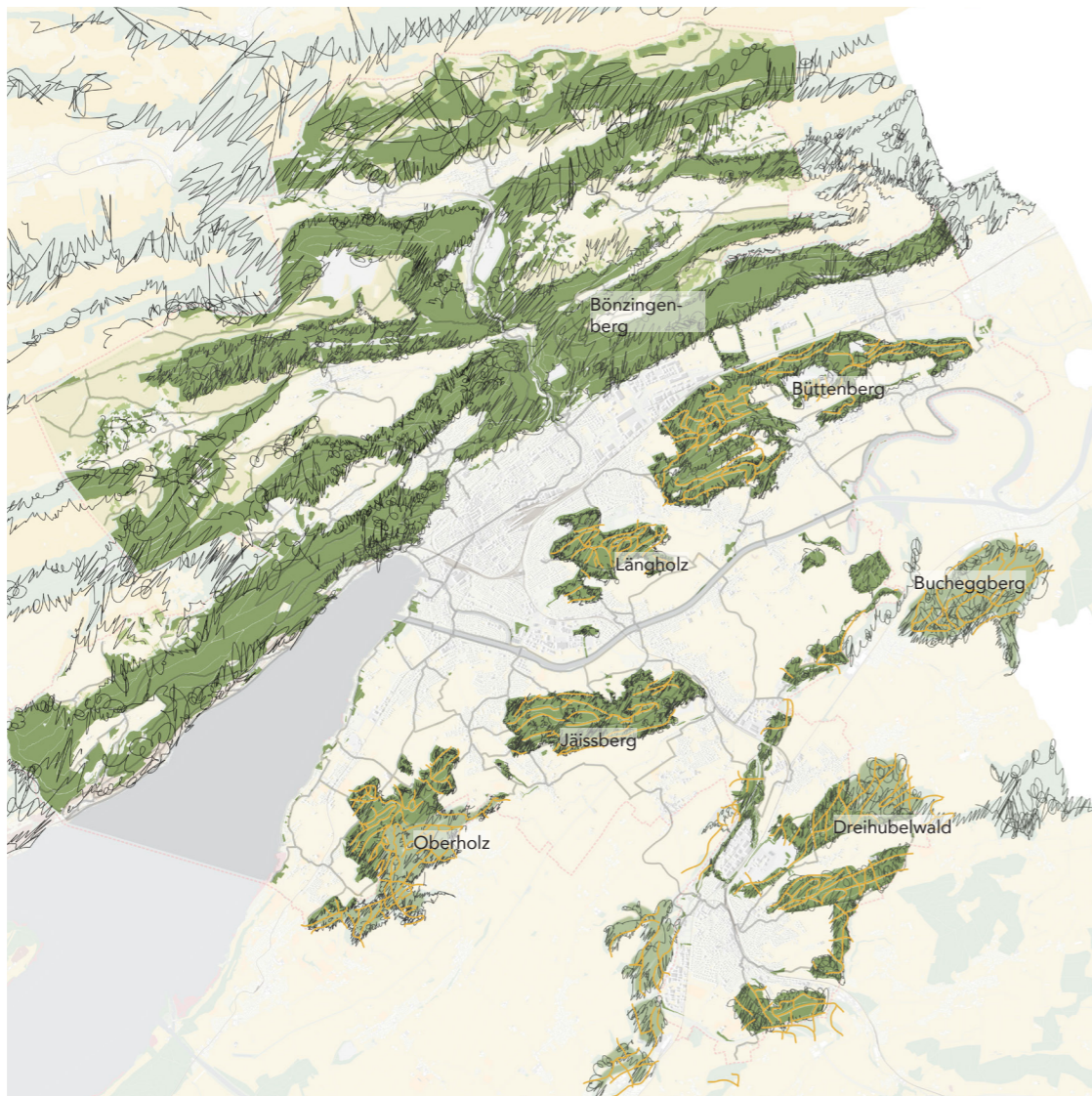


Abb. 15 | Die Höhenzüge des Berner Jura, die bewaldeten Hügel im Seeland und die mittelländische Hügellandschaft zwischen Lyss und Bern.

Landwirtschaftsland wird kaum als Erholungsraum genutzt

Die Kulturlandschaft des Seelands wird bislang sehr wenig als freizeitlicher Freiraum genutzt. Zwar ist das entsprechende Wegenetz für den Fuss- und Veloverkehr relativ flächendeckend vorhanden, jedoch oft wenig qualitativ. Vielerorts mangelt es an Verschattung und Begrünung, an Sitzmöglichkeiten und an einer Orientierung gebenden Signaletik. Als Identitätsträger der Region Seeland hat das Kulturland grosses Potenzial zur freiräumlichen Nutzung. Viele verstreute wertvolle Kleinstrukturen (Kleingewässer, Streuobstwiesen, Rebhügel) geben der Landschaft ein deutlich heterogeneres Erscheinungsbild als es auf den ersten Blick wirkt. Auch die zahlreichen Hofläden und Anlagen bzw. Flächen mit besonderen Nutzungen, die in die Kulturlandschaft parkartig integriert sind, können freiräumliche Anziehungspunkte darstellen. Mit seiner Lage zwischen den bewaldeten Hügeln und der Alten Aare, durchzogen vom Nidau-Büren-Kanal und dem «Infrastruktur-Korridor» zwischen Brugg und Worben, hat das Seeland eine sehr grosse Qualität als Verbindungs- und Vernetzungsraum.



Abb. 16 | Prägende landwirtschaftliche Strukturen im Seeland.

Unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte im Alltag und in der Freizeit

Die Freiraumnutzung und -erfahrung entspringt unterschiedlichen Bedürfnissen. Je nach Nutzungsgrund, -intensität und -art ändert sich der Bewegungsradius. Ein Spaziergang mit dem Hund zur Mittagspause unterscheidet sich hinsichtlich der zugrundeliegenden Bedürfnisse radikal von einem ganztägigen Wanderausflug mit der Familie in der Taubenlochschlucht. Neben der Nutzung unterscheidet sich in diesem Szenario besonders die Entfernung der Freiraumerfahrung vom Wohnort und die Dauer der Freiraumnutzung. Auch verschiedene Bewegungsmodi und Geschwindigkeiten machen die Freiraumnutzung sehr unterschiedlich. Lineare Tätigkeiten wie Spazieren und Velofahren sind sehr verschieden von punktuellen Aktivitäten wie ein Picnic am See oder das Aufsuchen eines Spielplatzes. Es erscheint aufgrund dieser Aspekte der Heterogenität sinnvoll Freiräume in solche zur kurzen Nah- und Nächsterholung und solche zur Erholung für einen halben Tag bis zu einem Tag zu unterteilen: alltägliche Freiräume und Freiräume als Ausflugsziele. Entsprechende Analysen (siehe unten) ergeben ein intuitives Bild: Die Freiräume, die vordringlich der alltäglichen Nah- und Nächsterholung dienen, befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Siedlungsgebiet, wohingegen diejenigen für Ausflugsnutzungen in der Regel an landschaftlich besonderen bzw. «spektakulären» Orten ausserhalb des Siedlungsgebiets liegen.

Eine solche Unterteilung ist hilfreich für eine übergeordnete Lesart der Freiräume in der Agglomeration, allerdings gilt es zu bedenken, dass deren Nutzung im Einzelfall mitnichten so binär und idealtypisch ausfällt wie die Einteilung suggeriert.

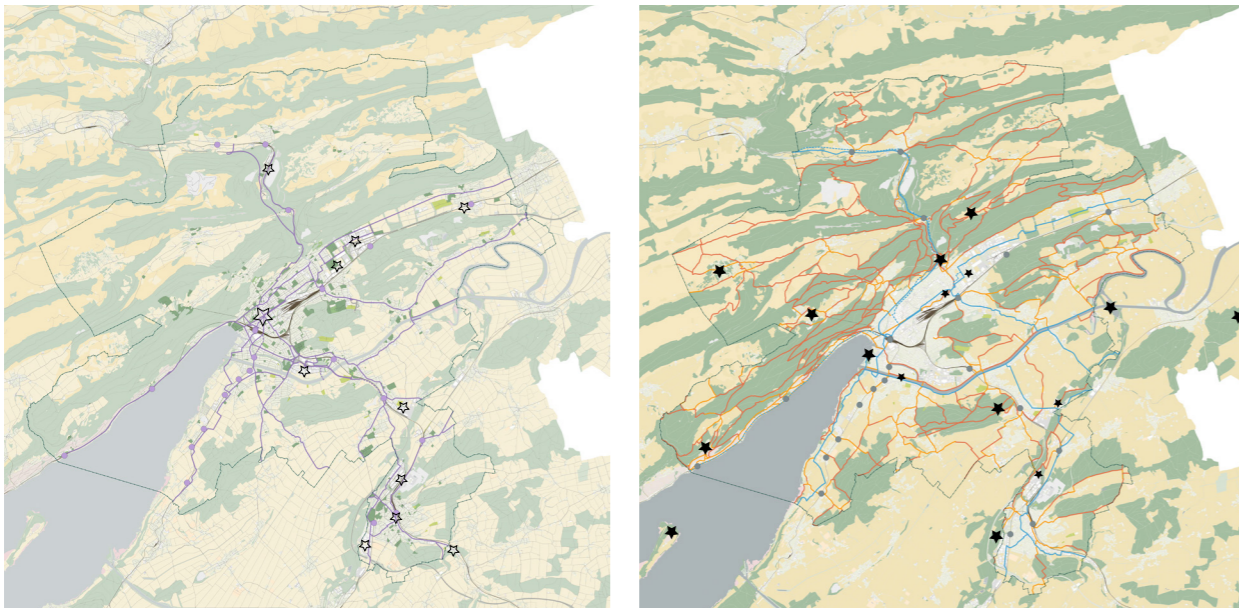


Abb. 17 | Freiräume mit Fokus auf alltäglicher Nutzung (links) und solche für Ausflugsnutzungen (rechts).

Alltagsnetz mit mässigen Qualitäten

Sowohl die Strassen und Wege im Siedlungsgebiet als auch wichtige Freizeitverbindungen ausserhalb der Siedlungen weisen qualitative Mängel auf. Die Strassen sind oftmals rein funktional mit Fokus auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) gestaltet. Die Orientierung im Strassenraum ist stellenweise schwierig. Im Strassen- und Wegenetz fehlen vielerorts erkennbare Freizeitverbindungen, die wenigen klar lesbaren finden sich an den Fliessgewässern (Schüss, Nidau-Büren-Kanal, Lyssbach, Sägebach) und am Bielersee. Dieser funktionalen Logik eines Alltags- und weniger eines Freizeitnetzes folgend, sind auch die Velorouten häufig entlang von Hauptstrassen zu finden. Zudem gibt es im Fuss- und Velonetz der Agglomeration viele Lücken und es ist stellenweise sehr grobmaschig. Auch ist die Aufenthaltsqualität in den Hauptstrassen in den Dörfern der Agglomeration meist nicht besonders hoch, es fehlt vielerorts an Begrünung, Fuss- und Veloverkehrsinfrastruktur und Verweil- und Sitzmöglichkeiten. Die Industrieareale sind freiräumlich oft nicht gut in die Siedlungsstruktur eingebunden. Der motorisierte Verkehr und die Versiegelung der Flächen beeinträchtigen die Landschaft und die Anbindung zu den Nächsterholungsräumen.

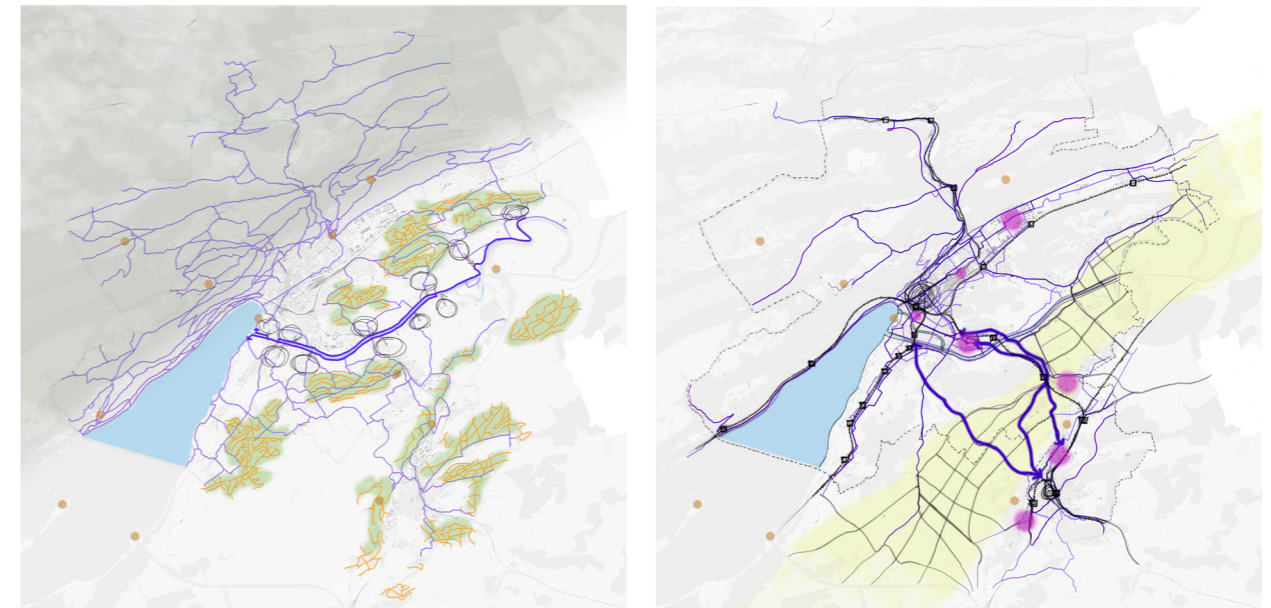


Abb. 18 | Analysekarten des Fuss- und Veloverkehrs, unterschieden in langsamer (links) und schneller (rechts) Fortbewegung im Alltagsnetz.

Spezifische Herausforderungen bei Freiräumen im Siedlungsgebiet



Abb. 19 | Ortsdurchfahrten, Unterbrücke (hier: Gewerbegebiet) und mangelnde Aufenthaltsqualität prägen das Alltagsnetz.

Bei den inneren Freiräumen in den Siedlungsgebieten der Agglomeration gibt es sehr unterschiedliche Handlungsschwerpunkte: Während kleinere Dörfer oftmals den Mangel an Dorfplätzen identifizieren und die Aufenthaltsqualität der Strassenräume mangelhaft ist, ist in den grösseren Zentren Biel und Lyss der Mangel an Grünräumen vorrangiges Defizit. Hier ergeben sich Anknüpfungspunkte aus der jeweiligen spezifischen Gemeindestruktur.

Im Zusammenhang zwischen Freiraumnetz und Siedlungsgebiet sind insbesondere die Randzonen, die Übergänge vom Siedlungsgebiet in die freiräumlich dominierte Landschaft von grosser Bedeutung. Hier findet oftmals der Auftakt der Freiraumerfahrung statt, hier beginnt mit dem Wald, dem See, den Rebhängen oder den Fliessgewässern eine landschaftliche Struktur, die potenziell eine qualitativ hochwertige Freiraumnutzung verspricht.

Aus der Analyse (siehe Skizze rechts) geht zunächst einmal hervor, dass es in der Agglomeration Biel/Lyss aufgrund der historischen Siedlungsentwicklung und topografischer Besonderheiten schlicht einen langen Siedlungsrand gibt. Dies eröffnet bei entsprechender Anbindung zwischen Aussen und Innen grosse Potenziale. Ausserdem zeigt sich, dass besonders viele Siedlungsrandzonen bewaldet sind. Dies gilt vor allem für Biel und Lyss, die von bewaldeten Hügeln bzw. der Juraflanke umgeben sind. Die zweite dominierende Siedlungsrand-Typologie sind die landwirtschaftlich genutzten Flächen des Seelands. Hier präsentiert sich der freiräumliche Auftakt oftmals in einer offenen Szenerie. Auch hier gibt es sicherlich viel Anknüpfungspotenzial. Schliesslich fällt auf, dass die Gewässerräume, insbesondere die Fliessgewässer wie der Nidau-Büren-Kanal und die Schüss, Verbindungen zwischen den äusseren Freiräumen und dem inneren Siedlungsgebiet darstellen. Dies ist aus der Perspektive eines Freiraumnetzes, in dem explizit das Siedlungsgebiet mitgedacht wird, von hervorgehobener Bedeutung.

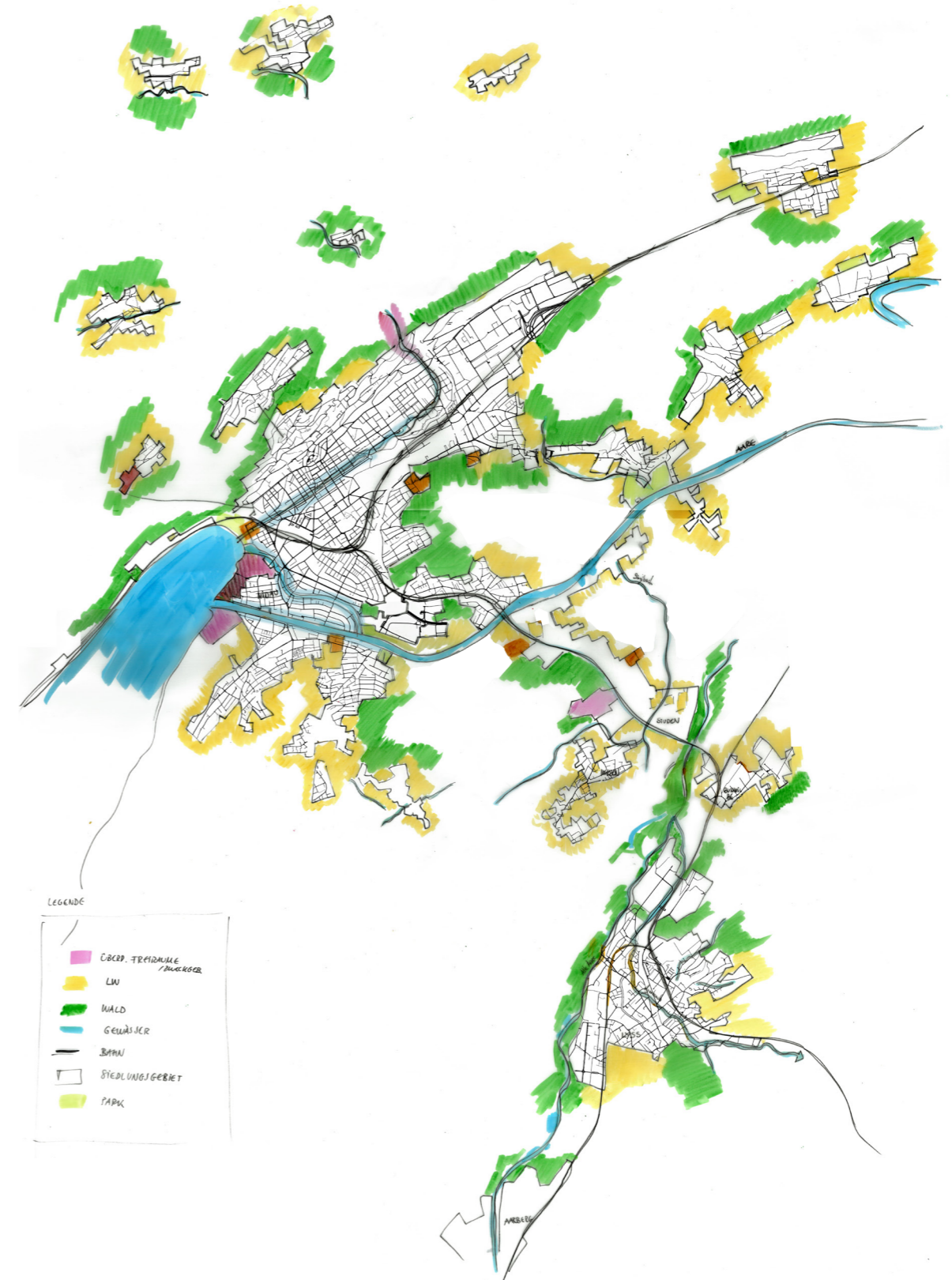


Abb. 20 | Freiraum-Typologien am Siedlungsrand.

Lesarten und Zugehörigkeiten

Auf Grundlage der Analyse ergeben sich verschiedene räumliche Lesarten der Agglomeration. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche Raum-Einheiten zusammengehören bzw. gemeinsam gelesen werden können. Folgende vier Ansätze spielten bei der Entwicklung des Zielbildes eine wichtige Rolle.

Lesart über den Siedlungsraum - funktional

- Ableitung aus den funktionalen Bezügen
- Ausdehnung ursprünglicher Dorfstrukturen und Zusammenwachsen mit der städtischen Peripherie
- Agglomeration mit den beiden Kernen Biel (Hauptkern) und Lyss (Nebenkern) und Scharnier / Übergang / «Brücke» Brügg-Aegerten-Studen

Lesart über den Siedlungsraum - Cluster

- Zusammenhängende Siedlungsgebiete
- Zwei unterschiedlich grosse Zentren der Agglomeration: Biel und Lyss
- ausserdem mehrere Subzentren: Nidau, Brügg, Orpund ...
- Gemeinden mit starker freiräumlicher Orientierung Richtung Siedlungsrand bilden funktionale Cluster: Orpund-Safnern-Meinisberg / Sutz-Lattrigen-Mörigen / Bellmund-Jens / Schwadernau-Scheuren
- diese Cluster haben eine eigenständige freiraumstrukturelle Logik

Lesart über den Landschaftsraum

- Landschaftliche Lesart
- Verbindende landschaftliche Elemente sind Hügel und Wälder und Bielersee
- diese bilden unterschiedliche freiräumliche Funktionszusammenhänge aus, zu denen einzelne Siedlungsgebiete gehören
- Biel und Lyss sind Zentren mit Pull-Faktoren, die für sich stehen („Gemeinden nach innen“)

Lesart über Landschaftsbezüge

- Unterschiede im Bewegungsdurchfluss für Naherholungslandschaft im Sommer und im Winter (Nebel vs. Hitze)
- Unterschiedlich bevorzugte Naherholungsräume je nach Gemeinde
- Bielersee als zentraler Freiraum
- Jura als Ferienregion und Portal zu Frankreich
- Lyss als Portal zum Berner Mittelland



Abb. 21 | Funktionale Lesart

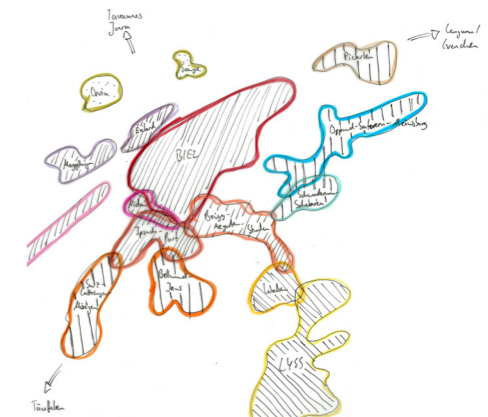


Abb. 22 | Lesart als Cluster



Abb. 23 | Lesart über Landschaftsräume

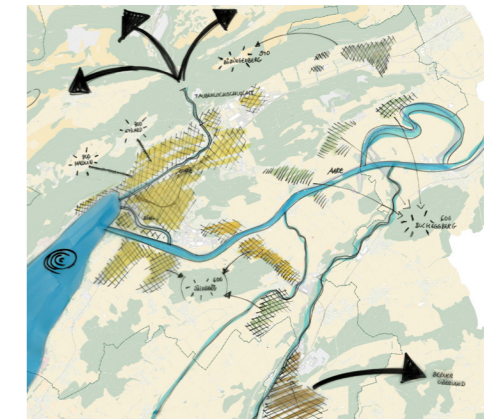


Abb. 24 | Lesart über Landschaftsbezüge

2.4 Wichtige Erkenntnisse aus der Analyse

Die Agglomeration Biel/Lyss ist ein politisch, kulturell und landschaftlich heterogener Raum. Zusammengehörige Lesarten lassen sich aus unterschiedlichen Ansätzen entwickeln. Für den Kontext des Freiraumnetzes ist eine Lesart in unterschiedlichen Landschaftsräumen vielversprechend. Sie rückt unterschiedliche landschaftliche Atmosphären und Nutzungsmöglichkeiten in den Mittelpunkt.

Die Gewässer-, Wald- und kulturlandschaftlichen Räumen bieten eine Vielzahl an Freizeitnutzungen. Die Nutzungsschwerpunkte sind indes nicht gleich verteilt. Ein deutlicher Fokus liegt hier auf dem Bielersee. Noch nicht ausgeschöpftes Nutzungspotenzial gibt es hingegen insbesondere an den Fliessgewässern des Nidau-Büren-Kanals und der Alten Aare, in der Kulturlandschaft des Seelandes und in den siedlungsnahen bewaldeten Hügeln.

Die einzelnen Räume der Agglomeration sind freiräumlich nicht optimal miteinander verbunden. Viele Unterbrüche durch Infrastrukturanlagen erschweren die Durchlässigkeit. Mangelnde Aufenthaltsqualitäten erschweren den Fuss- und Veloverkehr entlang vieler Hauptstrassen. Hinzu kommt vielerorts eine mangelnde Engmaschigkeit des Netzes für den Fuss- und Veloverkehr.

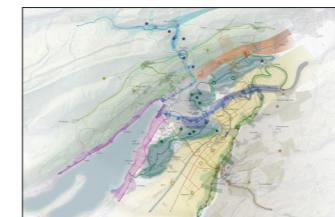


3. Zielbild

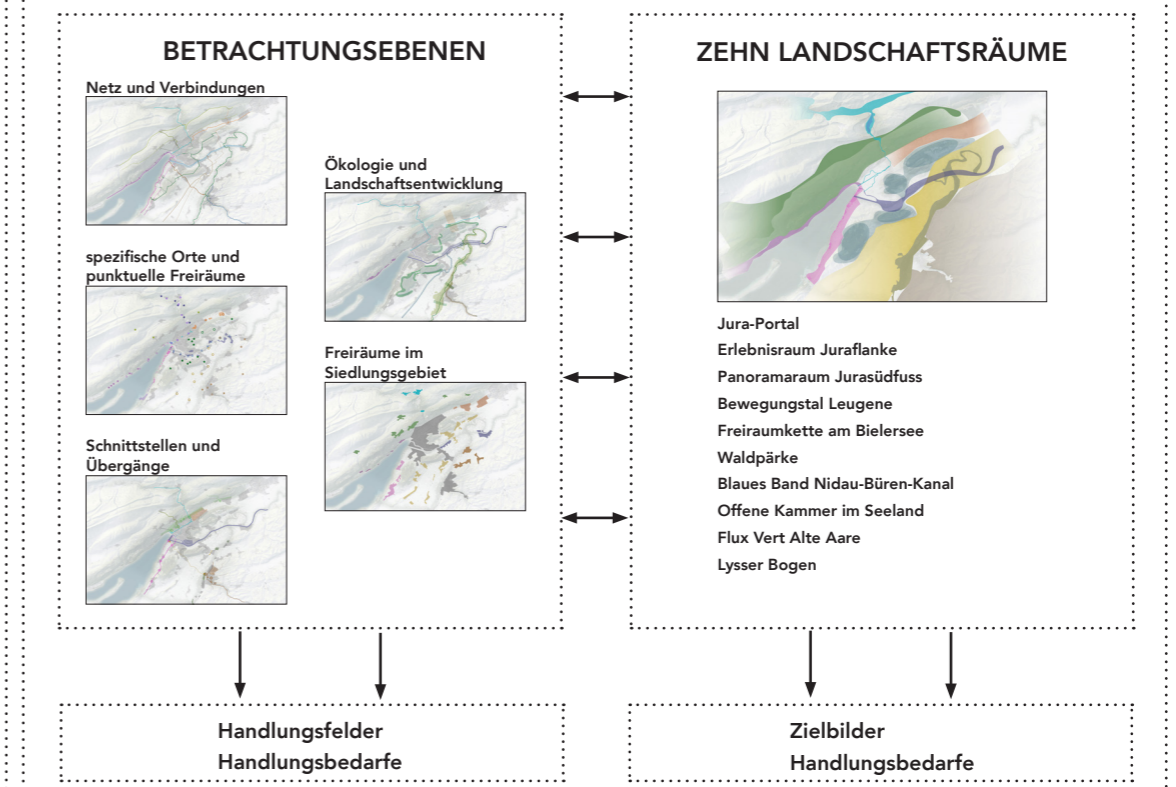
Die Entwicklung des Zielbilds für das Freiraumnetz der Agglomeration Biel-Lyss bestand aus einem mehrstufigen Prozess. Auf Grundlage der Analyse konnten konzeptionelle Stossrichtungen formuliert werden. In einem interaktiven Prozess entwickelten sich daraus unterschiedliche Betrachtungsebenen auf den Gesamttraum. Parallel dazu wurden nach einer landschaftlichen Lesart unterschiedliche Landschaftsräume identifiziert, vertieft betrachtet und ihrerseits mit Zielbildern versehen. Zusammen ergeben die Betrachtungsebenen und die zehn Landschaftsräume das Zielbild des Freiraumnetzes der Agglomeration.

Die Weiterentwicklung der Handlungsbedarfe der Betrachtungsebenen und derjenigen der einzelnen Landschaftsräume in konkrete Massnahmen ist Teil der Phase 2 in der Erarbeitung des Freiraumnetzes.

ZILBILD FREIRAUMNETZ DER AGGLOMERATION BIEL/LYSS



PHASE I



PHASE II

KONKRETE UND VERORTETE MASSNAHMEN

Abb. 26 | Strukturschema des Zielbildes.





Abb. 25 | links: Luftbild mit den zehn Landschaftsräumen der Agglomeration Biel-Lyss.

Zielbild Freiraumkonzept Agglomeration Biel / Lyss





Agglomeration in zehn Landschaftsräumen denken, gestalten und entwickeln

-  Jura-Portal: raues Verbindungstal mit überregionalen Attraktionen
-  Erlebnisflanke Jura: landschaftliches Strukturelement und Erlebnisraum
-  Panoramaraum Jurasüdfuss: genussvoller Raum zwischen Jura und Bielersee
-  Bewegungstal Leugene: Tal der Bewegung und ökologischen Vernetzung
-  Freiraumkette am Bielersee: vielfältige Freiräume am Seeufer
-  Waldpärke der Agglomeration: bewaldete Hügel als regionale Freizeitpärke
-  Blaues Band Nidau-Büren-Kanal: Sport- und Freizeitachse
-  Offene Kammer im Seeland: identitätsstiftendes Kulturland mit Freizeitparcours
-  Flux Vert Alte Aare: ökologischer und naturnaher Erholungsraum
-  Lysser Bogen: vielfältiges zusammenhängendes Naherholungsgebiet






Engmaschiges Freiraumnetz aus Verbindungsrouten, Freizeitachsen und Parcours ergänzen und entwickeln

-  wichtige Verbindungsrouten im Freiraumnetz etablieren
-  qualitative Freizeitvernetzung sichern
-  Rundwege im Seeland entwickeln
-  Magglingen- und Leubringenbahn in das Freiraumnetz integrieren



Nutzungsintensive Freiräume, freizeithliche Synergien mit der Landwirtschaft und stille Zonen nebeneinander gestalten

-  wichtige spezifische Freiräume erhalten, aufwerten oder ergänzen
-  freizeithliche Erholungsdestinationen weiterentwickeln bzw. ergänzen
-  Erholungsdestinationen mit landwirtschaftlichen Synergien im Seeland, am Bütenberg und im Leugene-Tal schaffen
-  Aufenthaltsorte am Wasser schaffen und Wasserzugänge ermöglichen


Schnittstellen und Übergänge in andere Landschaftsräume und ins Siedlungsgebiet sensibel gestalten

-  sensible Schnittstellen und Übergänge qualitativ gestalten
-  Schnittstellen zwischen Waldpark und Siedlungsgebiet attraktiv und zugänglich entwickeln
-  qualitative freiräumliche Quermöglichkeiten schaffen
-  landschaftliche Sichtbezüge freihalten
-  Industrie-Areale in den Landschaftsraum integrieren, Übergänge sorgfältig gestalten und Durchlässigkeit gewährleisten

Ökologische Vernetzung und Landschaftsentwicklung fördern

-  ökologische Korridore entlang der Fließgewässer und zwischen den Waldgebieten stärken und ausbauen
-  landschaftlicher Saum aus Kultur- und Waldflächen erhalten und mit ökologischen Nischen anreichern

Stadt- und Agglomerationslandschaften gestalten

-  Angebot an qualitativer Frei- und Grünflächen im Siedlungsgebiet verbessern

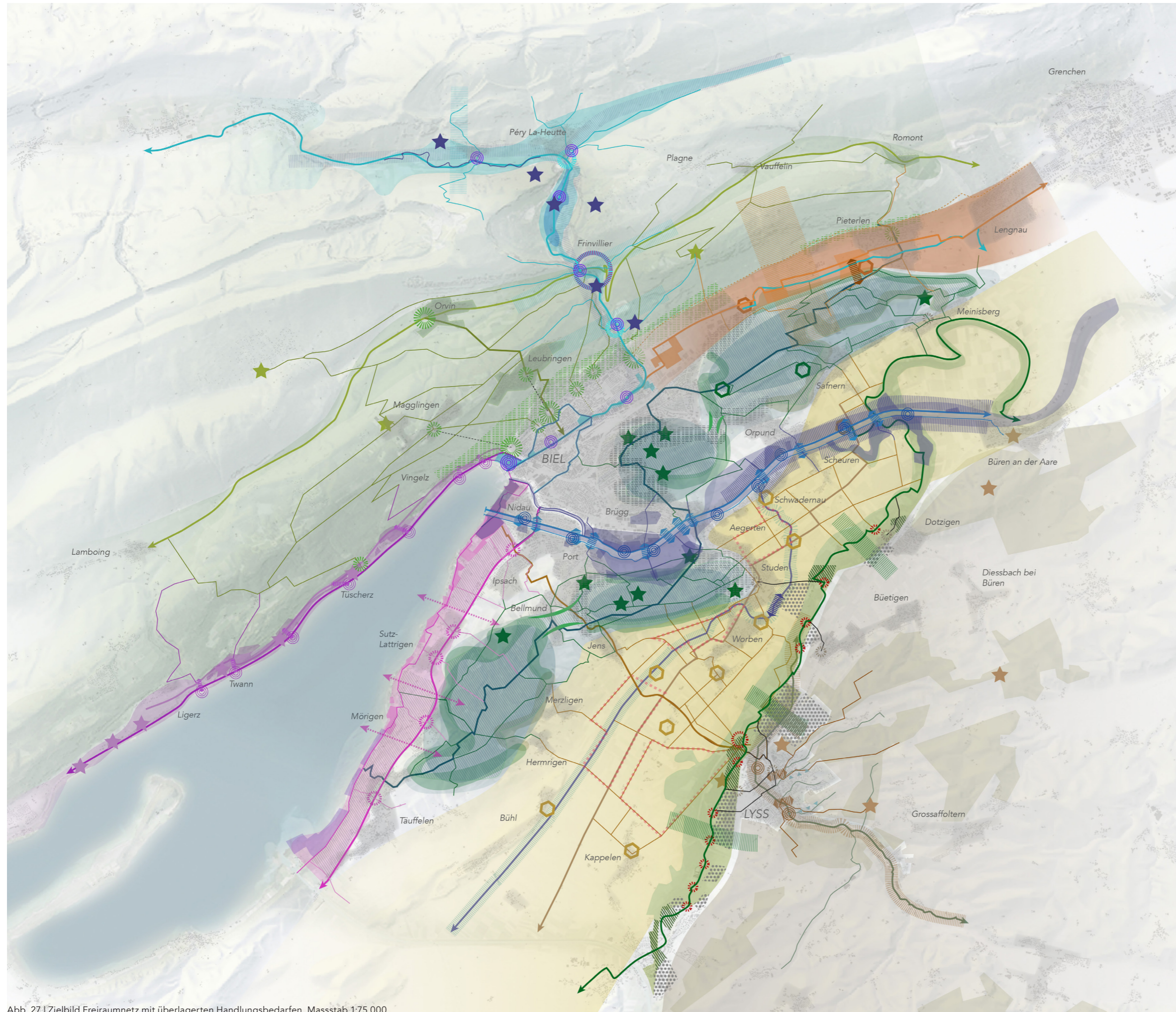


Abb. 27 | Zielbild Freiraumnetz mit überlagerten Handlungsbedarfen, Massstab 1:75.000

1:75.000 (A3)

3.1 Betrachtungsebenen des Zielbilds

Aufbauend auf der Analyse der einzelnen Freiräume, von Freiraum-Typologien und des Freiraumnetzes in der Agglomeration Biel/Lyss wurden in einem ersten Schritt folgende konzeptionelle Stossrichtungen formuliert.

1) Landschaftskorridore als regionale Vernetzungsachsen etablieren

Landschaftskorridore sichern die qualitätsvolle Längs- und Quervernetzung auf regionalem Massstab. Sie sind mehr als nur eine Wegverbindung. Sie haben einen eigenen identitätsvollen Charakter um die Verbindung nicht nur physisch sondern auch mental zu fördern. Sie binden die Vielfalt landschaftlicher Räume und heterogener Atmosphären zusammen.

2) Ein Nebeneinander von Hotspots und stillen Zonen schaffen

Hierarchie-Ausgleich der freiräumlichen Nutzungen: Entlastung übernutzter Hotspots und Anreicherung mit stillen Zonen, die wenige von der menschlichen Erholungsnutzung betroffen, als ökologische Nischen fungieren. Gleichzeitig Anreichern von blinden Flecken mit punktuellen Nutzungsschwerpunkten.

3) Schnittstelle zwischen Siedlungsgebiet und Kulturlandschaften qualitativ gestalten

Fokus auf die Naherholung vor der Haustüre der Agglomeration: Wälder als parkartige Freizeitlandschaften gemeinsam mit allen angrenzenden Gemeinden entwickeln. Interaktion der Bewohnenden mit der Landwirtschaft fördern (Potenziale Ernährung, Gesundheit, vegane Landwirtschaft, solidarische Landwirtschaft, ökologische Landwirtschaft, Direktvermarktung etc.) – insbesondere in der Siedlungsnähe.

4) Aufenthaltsqualität des alltäglichen Strassen- und Wegenetzes aufwerten

Auf die fehlende Qualität des alltäglichen Strassennetzes wurde bereits in der Analyse eingegangen. Für ein gutes, kohärentes und zusammenhängendes freiräumliches Gesamtnetz ist die Aufenthaltsqualität im Strassenraum, besonders auch innerhalb des Siedlungsgebiets, jedoch von hervorgehobener Bedeutung.

Diese Stossrichtungen wurden am 1. Workshop mit den Vertreter:innen der Agglomerationsgemeinden im Juni 2023 diskutiert. Unter Berücksichtigung des Feedbacks und nach mehrfachen inhaltlichen Schärfungen mit dem Projektteam, entstanden daraus fünf Betrachtungsebenen der Agglomeration. Diese sind:

- Netz und Verbindungen
- Spezifische Orte und punktuelle Freiräume
- Schnittstellen und Übergänge
- Ökologie und Landschaftsräume
- Freiräume im Siedlungsgebiet

Diese werden zunächst grafisch dargestellt. Im Anschluss werden die konzeptionellen Aussagen in 3.2 schriftlich festgehalten. Zunächst wird pro Betrachtungsebene ein übergeordnetes Handlungsziel formuliert. Daran schliessen sich Handlungsfelder je Freiraumtyp an, welche wiederum mit Handlungsbedarfen versehen sind.

BETRACHTUNGSEBENE: NETZ UND VERBINDUNGEN

Engmaschiges Freiraumnetz aus Verbindungsrouten, Freizeitachsen und Parcours ergänzen und entwickeln

Ein engmaschiges Freiraumnetz mit unterschiedlichen Hierarchien bildet das Grundgerüst der Erholungs- und Freizeitnutzung in der Agglomeration. Unterschiedliche thematische Routen stärken die Identität in zehn Landschaftsräumen und leisten Orientierungs-, Bewegungs- und Aufenthaltsqualität.

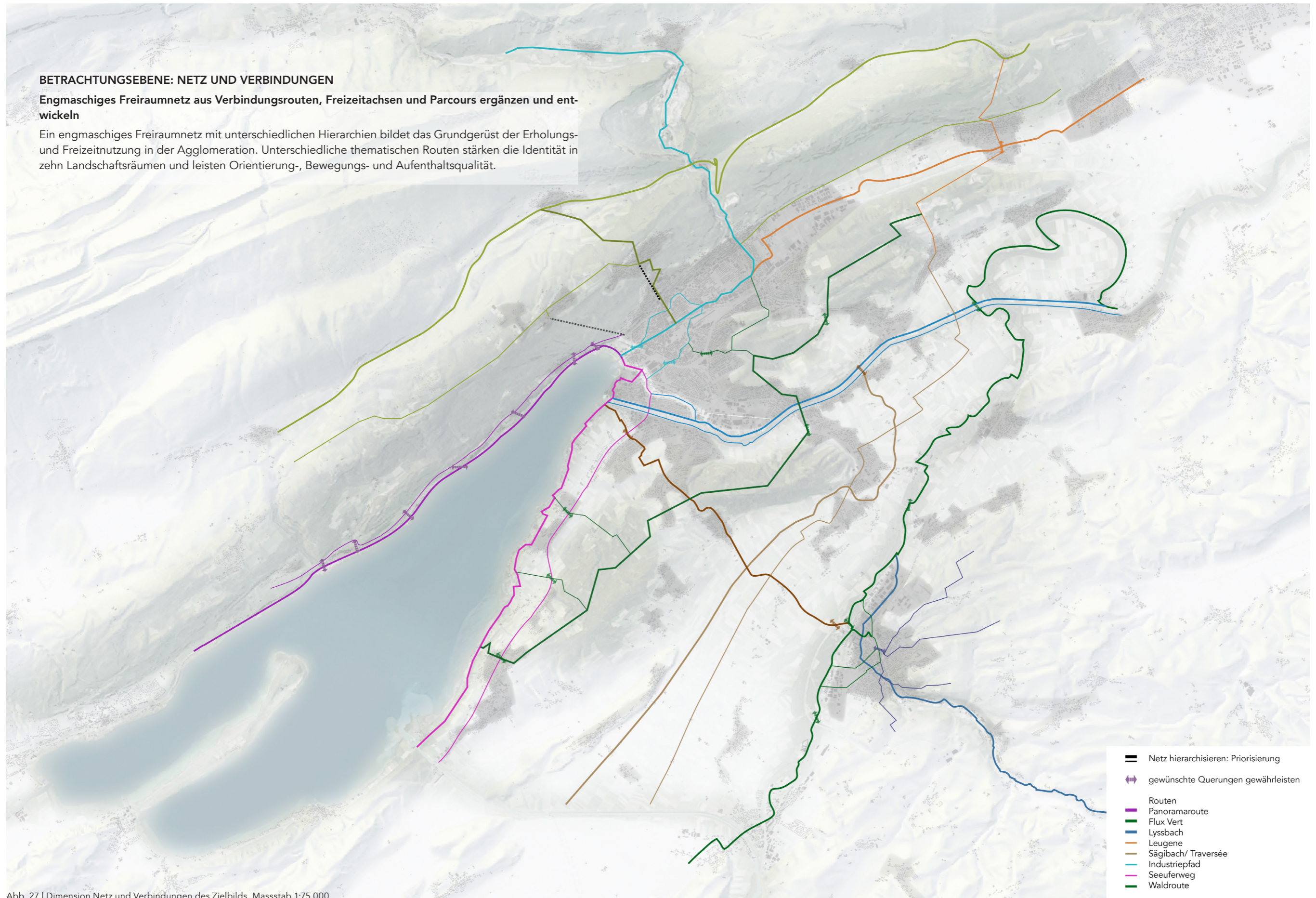


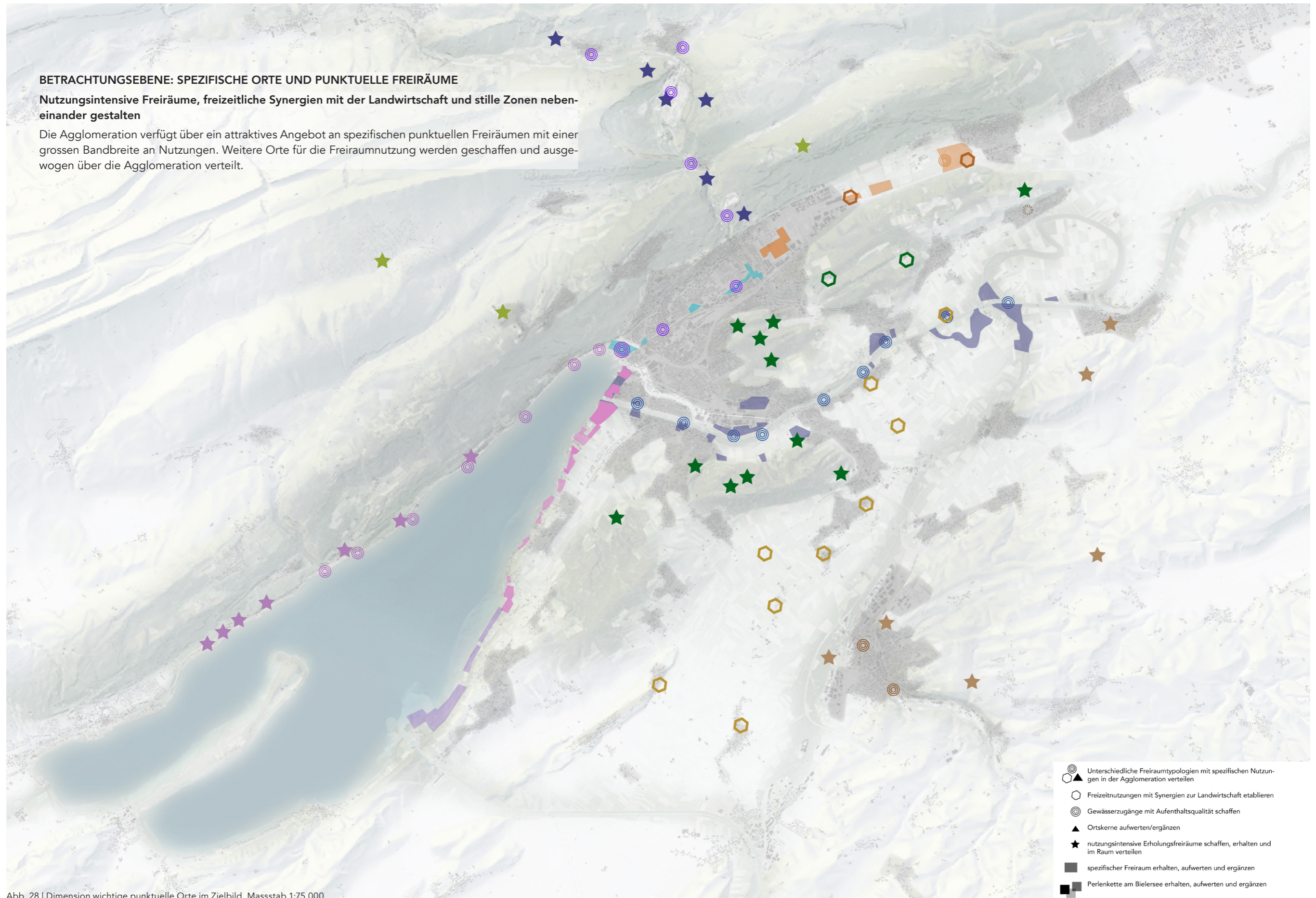
Abb. 27 | Dimension Netz und Verbindungen des Zielbilds. Masstab 1:75.000

- == Netz hierarchisieren: Priorisierung
- ⇄ gewünschte Querungen gewährleisten
- Routen
 - Panoramaroute
 - Flux Vert
 - Lyssbach
 - Leugene
 - Sälgibach/ Traversée
 - Industriepfad
 - Seeuferweg
 - Waldroute

BETRACHTUNGSEBENE: SPEZIFISCHE ORTE UND PUNKTUELLE FREIRÄUME

Nutzungsintensive Freiräume, freizeitliche Synergien mit der Landwirtschaft und stille Zonen nebeneinander gestalten

Die Agglomeration verfügt über ein attraktives Angebot an spezifischen punktuellen Freiräumen mit einer grossen Bandbreite an Nutzungen. Weitere Orte für die Freiraumnutzung werden geschaffen und ausgewogen über die Agglomeration verteilt.



- ⊙ Unterschiedliche Freiraumtypologien mit spezifischen Nutzungen in der Agglomeration verteilen
- ⬡ Freizeitnutzungen mit Synergien zur Landwirtschaft etablieren
- ⊙ Gewässerzugänge mit Aufenthaltsqualität schaffen
- ▲ Ortskerne aufwerten/ergänzen
- ★ nutzungsintensive Erholungsfreiräume schaffen, erhalten und im Raum verteilen
- spezifischer Freiraum erhalten, aufwerten und ergänzen
- Perlenkette am Bielersee erhalten, aufwerten und ergänzen

Abb. 28 | Dimension wichtige punktuelle Orte im Zielbild. Masstab 1:75.000

BETRACHTUNGSEBENE: SCHNITTSTELLEN UND ÜBERGÄNGE

Schnittstellen und Übergänge in andere Landschaftsräume und ins Siedlungsgebiet sensibel gestalten

Qualitative Übergänge vom Siedlungsgebiet in den Naherholungsraum machen die Landschaftsräume für die Bevölkerung unmittelbar erfahrbar.

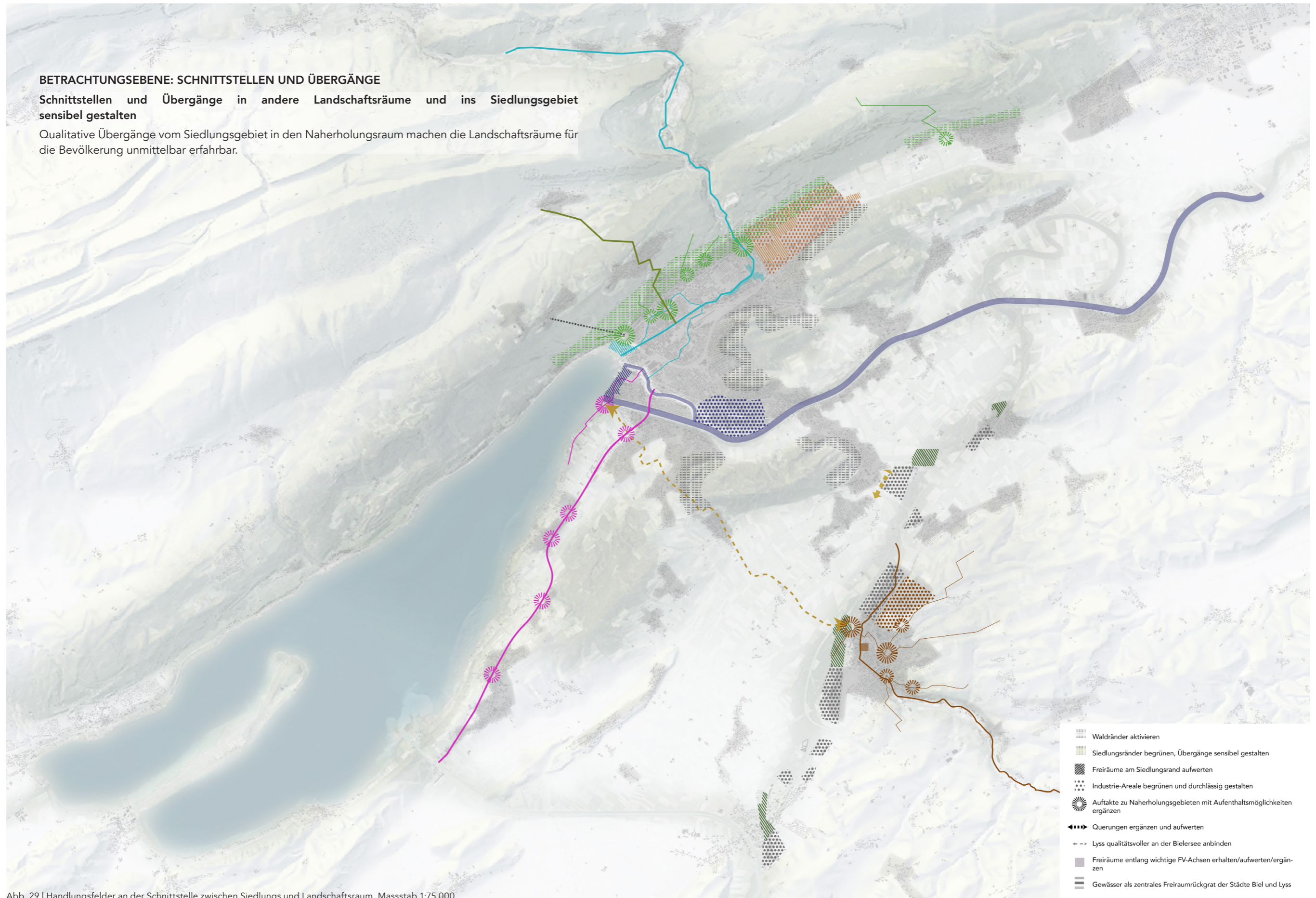


Abb. 29 | Handlungsfelder an der Schnittstelle zwischen Siedlungs- und Landschaftsraum. Masstab 1:75.000

BETRACHTUNGSEBENE: ÖKOLOGIE UND LANDSCHAFTSENTWICKLUNG

Ökologische Entwicklung und Landschaftsvernetzung fördern

Die Vielfalt an regionaltypischen Kulturlandschaften und natürlichen Lebensräumen ist ein prägendes Merkmal der Agglomeration Biel/Lyss und trägt wesentlich zur hohen Lebensqualität und zum ökologischen Ausgleich bei. Insbesondere die ökologische Vernetzung zwischen den einzelnen Räumen ist für die Raumentwicklung stets vorrangig.

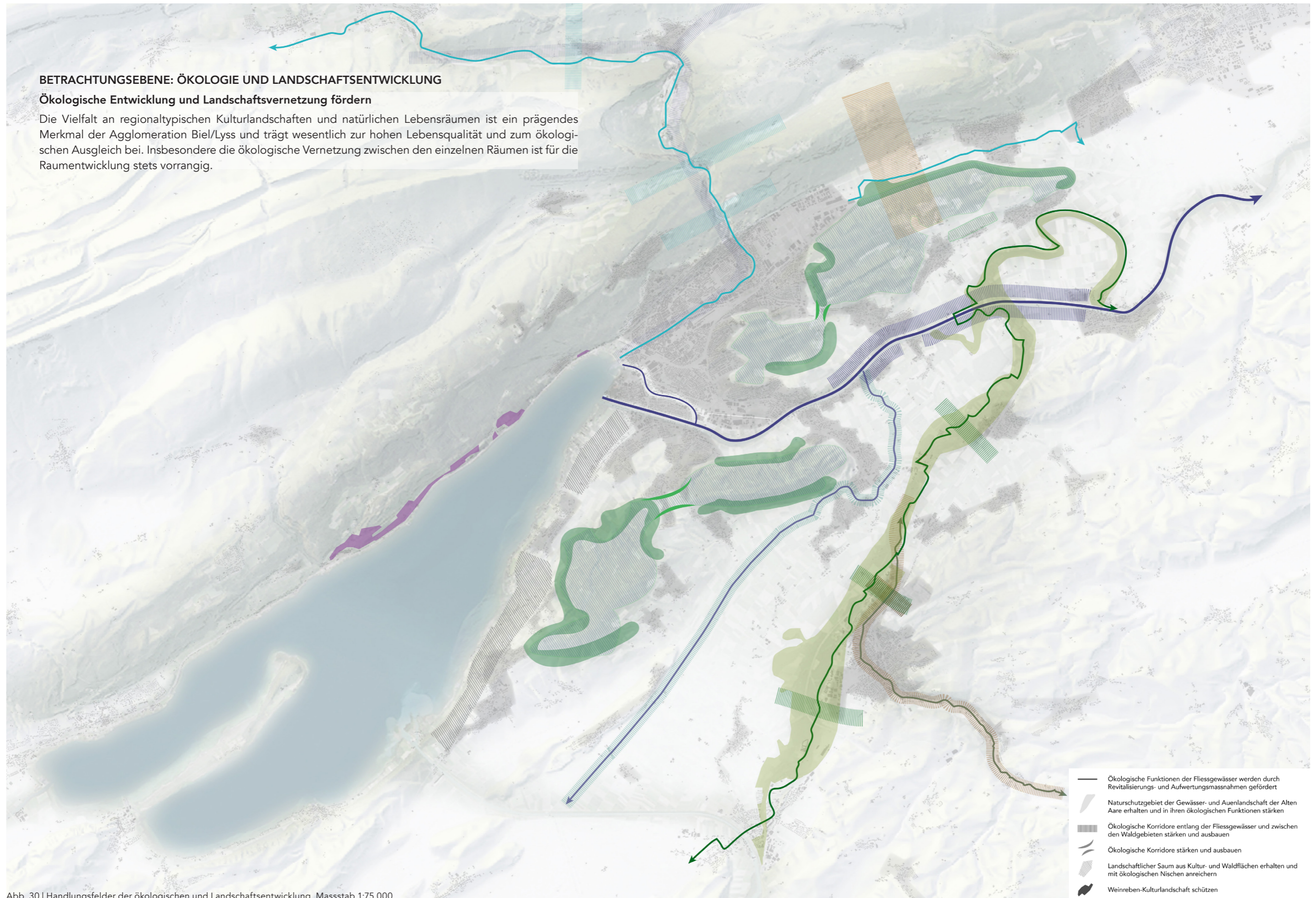


Abb. 30 | Handlungsfelder der ökologischen und Landschaftsentwicklung. Massstab 1:75.000

BETRACHTUNGSEBENE: FREIRÄUME IM SIEDLUNGSGEBIET

Stadt- und Agglomerationslandschaft gestalten

Frei- und Grünräume innerhalb der Siedlungen sowie an deren Rändern (Grünräume, Wälder, landwirtschaftliche Flächen, Parkanlagen, Plätze und Strassenräume) tragen massgeblich zum Ortsbild bei und sind wichtige Räume für Freizeit und Erholung der Bevölkerung sowie Trittsteine für die Siedlungsökologie. Die Vielfalt qualitativer Freiräume im Siedlungsgebiet und ihre Einbettung in das übergeordnete Freiraumnetz sind ein wichtiger Bestandteil der freiräumlichen Alltagserfahrung.

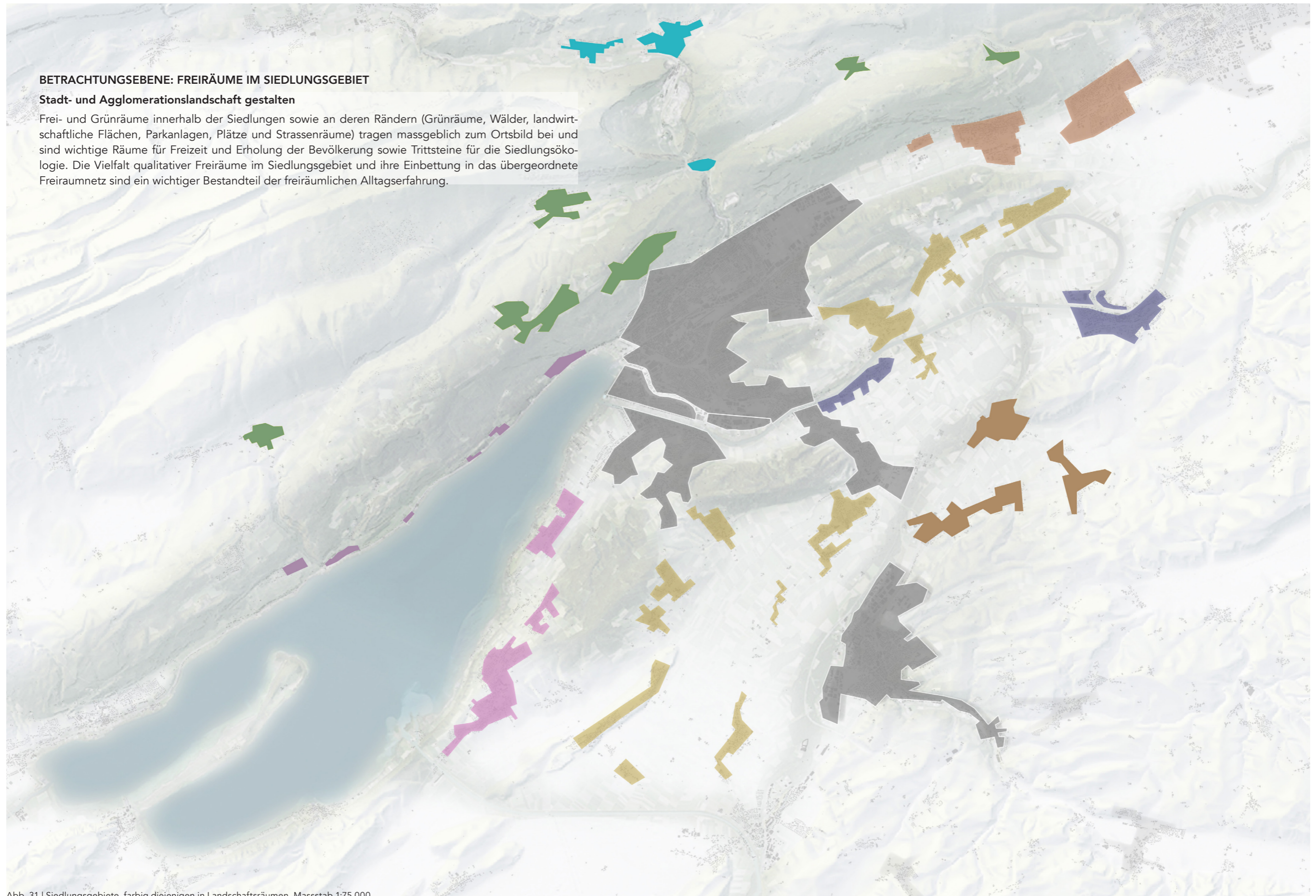


Abb. 31 | Siedlungsgebiete, farbig diejenigen in Landschaftsräumen. Massstab 1:75.000

3.2 Handlungsbedarfe der Betrachtungsebenen

Netz und Verbindungen

Wichtige Verbindungsrouten im Freiraumnetz etablieren

- Die zehn Landschaftsräume werden mit übergeordneten Verbindungsrouten für den Fuss- und Veloverkehr qualitativ miteinander vernetzt und für alle Altersgruppen sicher gestaltet. Es werden gemäss dem Freiraumkonzept thematische Routen entwickelt.
- Die Verbindungsrouten werden ökologisch wertvoll und biodivers ausgestaltet.
- Neben den Verbindungsrouten dienen insbesondere Hauptverkehrsachsen als wichtige Veloverbindungen. Diese werden begrünt und beschattet und als Velorouten attraktiv und sicher gestaltet.

Qualitative Freizeitvernetzung sichern

- Das Freiraumnetz wird hierarchisiert in Verbindungsrouten und Basisnetz.
- Eine wiedererkennbare und gut lesbare Signaletik wird für das gesamte Freiraumnetz entwickelt.
- Qualitative Wegeverbindungen zwischen spezifischen punktuellen Freiräumen und dem Siedlungsgebiet werden erhalten und ergänzt.

Rundwege im Seeland entwickeln

- Spazierwege im Seeland werden in unterschiedlichen Massstäben entwickelt, zu einem freiräumlichen Kernthema das Landschaftsraums Offene Kammer Seeland gemacht und an das Siedlungsgebiet angeschlossen.

Maggingen- und Leubringenbahn in das Freiraumnetz integrieren

- Die Maggingenbahn und die Leubringenbahn werden als wichtige ergänzende freiräumliche Vernetzung an der Juraflanke verstanden. Sie werden in die Themenrouten integriert und ihre Nutzung wird hinsichtlich Tarif und Signaletik auf das Freiraumnetz abgestimmt.

Spezifische Orte und punktuelle Freiräume

Wichtige spezifische Freiräume erhalten, aufwerten oder ergänzen

- Ein räumlich ausgewogenes und nutzungsdiverses Angebot an wichtigen Orten mit spezifischer Nutzung im Freiraumnetz wird bewahrt und ergänzt.
- Zweckgebundene Freiräume werden ökologisch aufgewertet und landschaftlich in die zehn Landschaftsräume eingebunden.

Freizeitliche Erholungsdestinationen weiterentwickeln bzw. ergänzen

- Wichtige Orte im Freiraumnetz werden durch Gestaltung, Signaletik und Vermarktung weiter profiliert.
- Nutzungsoffene Angebote wie Multifunktionsflächen und Brachen werden erhalten und ihre Freizeitnutzung gefördert.

Erholungsdestinationen mit landwirtschaftlichen Synergien im Seeland, am Büttenberg und im Leugene-Tal schaffen

- Die landwirtschaftlich geprägten Freiräume mit Potenzial zur Erholungsnutzung werden aufgewertet und ergänzt. Sie stellen einen wichtigen Beitrag in der ausgewogenen Verteilung an nutzungsintensiven Freiräumen in der Agglomeration dar.

Aufenthaltsorte am Wasser schaffen und Wasserzugänge ermöglichen

- Die Zugänglichkeit der See- und Flussufer wird durch Wege und öffentliche Freiflächen verbessert.

- Mit attraktiven öffentlichen Anlagen und Freiflächen wird die Erholungsqualität verbessert.

Schnittstellen und Übergänge

Sensible Schnittstellen und Übergänge qualitativ gestalten

- Die Randzonen vom Siedlungsgebiet in die umgebenden äusseren Freiräume werden qualitativ aufgewertet. Je nach Lage werden diese Zonen freiräumlich akzentuiert und als Auftakte mit Aufenthaltsqualitäten gestaltet.
- Eine klare Orientierung und Signaletik wird entwickelt und die Schnittstellen werden entsprechend gestalterisch hervorgehoben.

Schnittstellen zwischen Waldpark und Siedlungsgebiet attraktiv und zugänglich entwickeln

- Insbesondere die Schnittstellen und Übergänge vom Siedlungsgebiet zu den stadtnahen Waldparks werden aktivierend gestaltet und mit Nutzungen angereichert.

Qualitative freiräumliche Querungsmöglichkeiten schaffen

- Querungen wichtiger Erholungswege und Vernetzungsachsen über Strassen werden qualitativ und sicher ausgestaltet.

Landschaftliche Sichtbezüge freihalten

- Die landschaftlichen Sichtbezüge von den Waldparks in die Agglomeration, insbesondere vom Oberholz in Richtung Bielersee werden bewahrt und gestärkt.

Industrie-Areale in den Landschaftsraum integrieren, Übergänge sorgfältig gestalten und Durchlässigkeit gewährleisten

- Industrieller Siedlungsrand: die Biodiversität wird durch die Anreicherung von ökologischen Nischen gefördert und räumlich abgestufte Übergänge zur Landschaft geschaffen. Die Durchquerungen der Industrie-Areale werden intuitiv und ohne räumliche Barrieren gestaltet.

Ökologie und Landschaftsentwicklung

Ökologische Korridore entlang der Fliessgewässer und zwischen den Waldgebieten stärken und ausbauen

- Die ökologischen Vernetzungsachsen werden bewahrt und aufgewertet.
- Ökologisch, landschaftlich und soziokulturell besonders wertvolle Landschaftsräume werden geschützt. Die Elemente des Naturbestands wie Bäume, Hecken und Bachläufe werden gepflegt und gezielt aufgewertet.
- Die un bebauten Uferbereiche werden freigehalten. Standortgebundene Bauten und Anlagen im Uferbereich werden so gestaltet und integriert, dass sie die landschaftliche Qualität verbessern.
- Die ökologischen Funktionen der See- und Flussufer werden durch überkommunal abgestimmte Revitalisierungs- und Aufwertungsmaßnahmen gefördert.

Landschaftlicher Saum aus Kultur- und Waldflächen erhalten und mit ökologischen Nischen anreichern

- Die kulturellen Eigenarten der Landschaftsräume und ihr ökologisches Potenzial werden erhalten und gestärkt.
- Die ökologische Landschaftsentwicklung wird durch geeignete Programme, Instrumente und Institutionen vorangetrieben.

Freiräume im Siedlungsgebiet

Angebot an qualitativen Frei- und Grünräumen im Siedlungsgebiet verbessern

- Vielfalt an aufenthaltsfreundlichen Freiraumtypologien im Siedlungsgebiet wird ausgebaut.
- Aufenthaltsqualität der Dorfplätze und wichtigen Strassenräume wird erhöht. Falls nicht vorhanden, werden zentrale Freiräume im Siedlungsgebiet geschaffen.
- Das Angebot an öffentlichen Grün- und Freiräumen wird verbessert. Sie werden wo möglich entsiegelt und begrünt und in ihren ökologischen und klimaregulierenden Funktionen gestärkt und untereinander vernetzt.
- Das ökologische Potenzial innerstädtischer Brachflächen (z.B. alte Gleis- oder Industrieanlagen, Strassen- und Bahnböschungen) wird genutzt.
- Die Fliessgewässer im Siedlungsraum werden als vernetzte Ökosysteme und Erholungsräume qualifiziert und mit Aufenthaltsorten ergänzt.
- In den Entwicklungsgebieten werden private und gemeinschaftliche Grün- und Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität und hohem Gebrauchswert realisiert.

3.3 Die zehn Landschaftsräume der Agglomeration Biel/Lyss

Parallel zur Entwicklung der fünf Betrachtungsebenen des Zielbildes wurden gemäss einer landschaftlichen Lesart zehn Landschaftsräume innerhalb der Agglomeration identifiziert.

Bei der Entwicklung dieser Landschaftsräume lag die Annahme zugrunde, dass es in der Agglomeration Biel/Lyss eine Vielzahl an räumlichen Qualitäten gibt. Dabei sind die einzelnen Räume sehr unterschiedlich, sei vereint jedoch eine spannende landschaftliche Distanz zueinander bei gleichzeitiger räumlicher Nähe. Ein Landschaftsraum hat ein dominierendes, wiederkehrendes landschaftliches Element. Dieses strahlt in den gesamten Raum und ist das verbindende Element. So können einzelne Teilräume in einem Landschaftsraum sehr unterschiedlich aussehen und sich hinsichtlich ihrer Nutzung und ihrer Atmosphäre stark voneinander unterscheiden, das dominierende landschaftliche Element verbindet sie jedoch.

Diese Landschaftsräume sind Identitätsträger der Agglomeration. Im Zusammenspiel ergeben sie ein freiräumliches Netz mit unterschiedlichen Hierarchien, in das auch die Siedlungsgebiete integriert sind. Im Folgenden sind die zehn Landschaftsräume der Agglomeration in Steckbriefen beschrieben. Darin werden Aussagen über Qualität, Gestaltung, Quantität und Nutzungsschwerpunkte der einzelnen Freiräume getroffen. Jeder Steckbrief ist mit einem Beschrieb der Ist-Situation, einem Zielbild, Nutzungsmöglichkeiten, Handlungsbedarfen und deren konkreten räumlichen Verortung versehen.

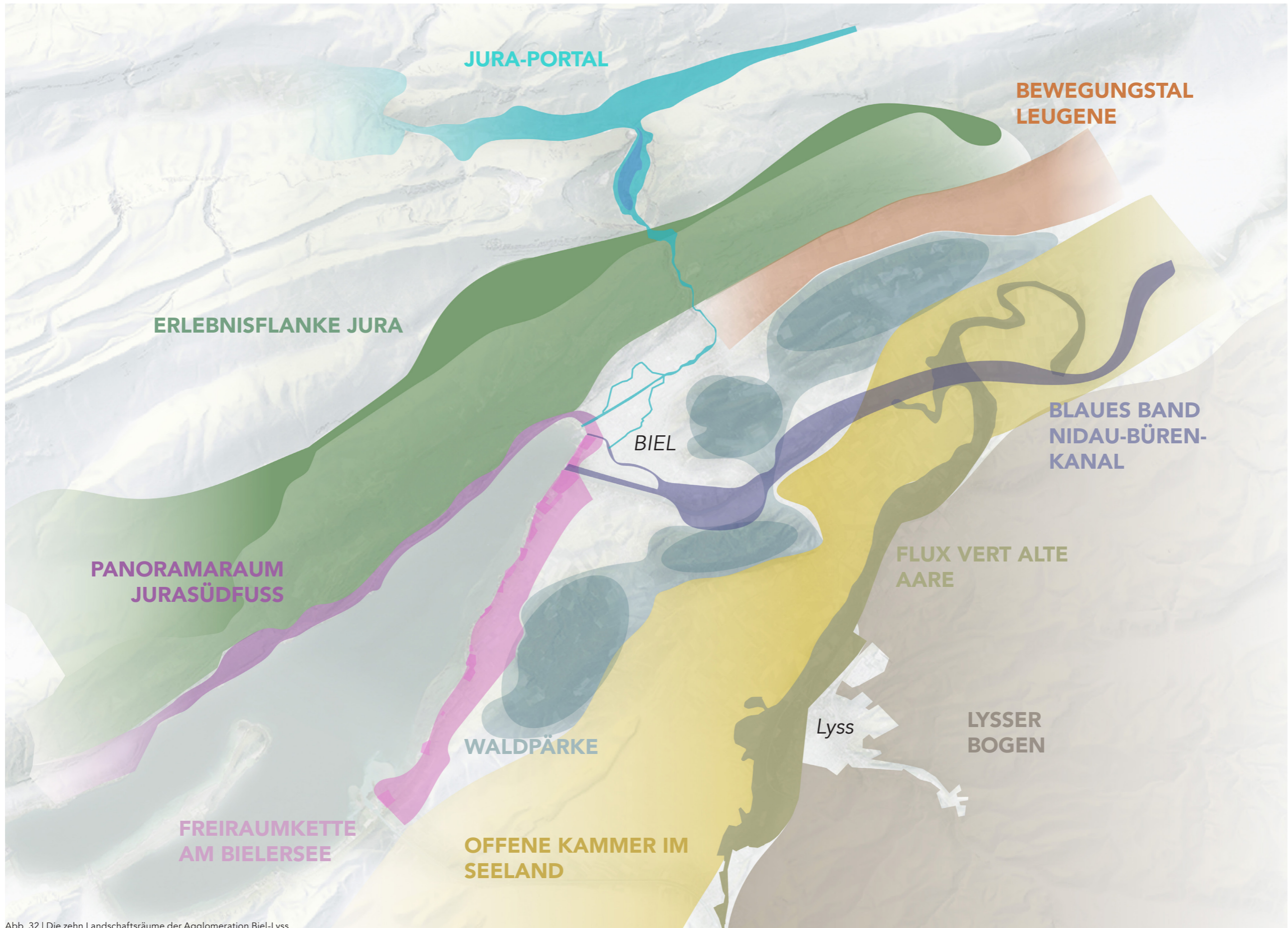


Abb. 32 | Die zehn Landschaftsräume der Agglomeration Biel-Lyss

ZIELQUALITÄTEN DER ZEHN LANDSCHAFTSRÄUME



	Jura-Portal	Erlebnisflanke Jura	Panoramaraum Jurasüdfuss	Sport-Tal Leugene	Freiraumkette am Bielersee	Waldpärke	Blaues Band Nidau-Büren-Kanal	Offene Kammer im Seeland	Flux Vert Alte Aare	Lysser Bogen
Zielbild	spektakulärer Verbindungsraum zwischen Biel und dem Jura	Wanderland mit Aussicht	genussvolle Landschaftserfahrung	Sport und Ökologie zwischen Biel und Grenchen	Inszenierung des Bielersee-Ufers für die Agglomeration	Viefältige Erholungslandschaften direkt vor der Haustüre	die längste Badi im Seeland	Qualitätsvolle Vernetzungslandschaft	Spannungsreicher Naturraum	grosses heterogenes Naherholungsgebiet vor der Haustüre
Landschaftstypologie Schweiz	Tal- und Berglandschaft des Faltenjuras, Stadtlandschaft	Hügel- und Berglandschaft des Faltenjuras	Rebbaulandschaft	Ackerbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes	Ackerbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes, Siedlungslandschaft	Ackerbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes	Siedlungsgeprägte Ebenen des Mittellandes, Siedlungslandschaft, Flusslandschaft	Siedlungsgeprägte /landwirtschaftlich geprägte Ebenen des Mittellandes	Flusslandschaft	Ackerbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes
Nutzungsschwerpunkte	Wandern, Velo	Wandern, Biken, Aussicht	Spazieren, Baden	Joggen, Feldsport, Velo, Golf, Spazieren	Baden, Velo, Wassersport, Joggen, Spazieren	Spazieren, Joggen, Vita-Parcours, Picnic, Archäologie, Biken	Velo, Wassersport, Joggen	Spazieren, Skating, Joggen, Velo	Naturerfahrung, Spazieren, Joggen	Spazieren, Velo, Wandern, Aussicht
Nutzungsintensität	mittel	hoch	hoch	mittel	sehr hoch	sehr hoch	hoch	mittel	mittel	mittel
Freizeitradius	2 h - halber Tag	halber Tag - Tag	2h - halber Tag	2h	2h - Tag	15 min - halber Tag	15 min - 2h	15 min - 2h	15 min - 2h	15 min - halber Tag
Netz / Hierarchie	dominierende Schüss-LV-Achse	Wanderwege die Bergflanke hoch mit Anschluss Siedlungsgebiet	Rebweg, Uferweg und regelmässige Leitersprossen	Velo-Schnellroute, Anbindung Juraflanke und Bütteberg	Ufer-Spazierweg, Veloschnellroute, Anbindung Oberholz	feinmaschiges Wegentz, Fokus: Auftakte/Schnittstellen Siedlungsgebiet	Schneller und langsamer Uferweg	Fil bleu Sägebach, Velo-Schnellroute, feinmaschiges Netz mit Loops	durchgehende LV-Verbindung, Querungen	Lyssbach als LV-Rückgrat
Umgang mit dem Siedlungsraum	Anknüpfen/Eingreifen durch Schüss	Anstoss Biel und Pieterlen	partieller Anstoss, integrierte Dörfer	integriert: Pieterlen, Gewerbe- und Sportgebiet Biel	zurück versetzte Antösse Ipsach, Sutz-Latringen, Mörigen	Städtische, ökologische und produktive Randzonen	Wechsel zwischen direkten Anstoss und offener Landschaft	integrierte Landwirtschaftsstrukturen, Querung Infrastruktur-Achse-Biel-Lyss	Anstoss von Gewerbeflächen	direkter Übergang in Stadtgebiet Lyss
Übergänge andere Landschaftsräume	Querverbindungen Juraflanke, Anstoss Sport-Tal	Wegeverbindungen zum Jura-Portal, Sport-Tal und Juraflanke	Verlängerung der Querstreben zur Juraflanke	Verlängerung der Querstreben zur Juraflanke und zu den Waldpärken	Kreuzung Nidau-Kanal, Anstoss Waldpärke	Vermittlungsraum zwischen Seeland, Kanal, Perlenkette und Sport-Tal	Vermittlungsraum zwischen Waldpärken, Seeland, Flux Vert und Perlenkette	Überlagerung mit Flux Vert und Kanal, Vermittlung Waldpärke	Gemeinsame Flanke mit Seeland, Überlagerung mit Kanal	im Westen begrenzt durch Alte Aare
Ökologie (Vernetzung, Arten)	Verbindungskorridore über den Talboden und entlang der Schüss	überregionale Bedeutung für die Längs- und Quervernetzung	überregionale Bedeutung für die Biodiversität	wichtiger Vernetzungskorridor über Talboden zwischen Jura und Bütteberg	ökologischer Saum hinter der Perlenkette mit wichtigen Lebensräumen	Vernetzung über ökologische Infrastruktur in den Zwischengebieten	Korridor entlang Kanal, aufgewertete Lebensräume am Gewässer	Vernetzungskorridor entlang Sägebach	Längskorridor und regelmässige Querverbindungen	ökologische Vernetzung entlang der Fliessgewässer

Abb. 33 | Übersicht der Eigenschaften und Zielqualitäten der zehn Landschaftsräume.

JURA-PORTAL



Abb. 35 | Verortung des Landschaftsraums

Situation

Die Schüss ist das begleitende Element dieses Landschaftsraums, das den Jura mit dem Bielersee verknüpft. Entlang dieses vielfältigen Tals und Gewässerraums erstrecken sich unterschiedliche Naturlandschaften wie das Vallon de Saint-Imier, das Tal des Terbez, die Taubenlochschlucht und Rondchâtel's Bergflanken mit der Karstlandschaft. Dazwischen liegt mit der Vigier Ciment AG eine einzigartige Infrastruktur- und Produktionsbündelung.



Abb. 34 | Péry-La-Heutte als Ausgangsort für Wanderungen im Jura-Portal / Die Schüssinsel in Biel als Parklandschaft im urbanen Raum. / Spannende Kontrastes aus Landschaftserfahrung und industrieller Produktion in Rondchâtel.

Zielbild

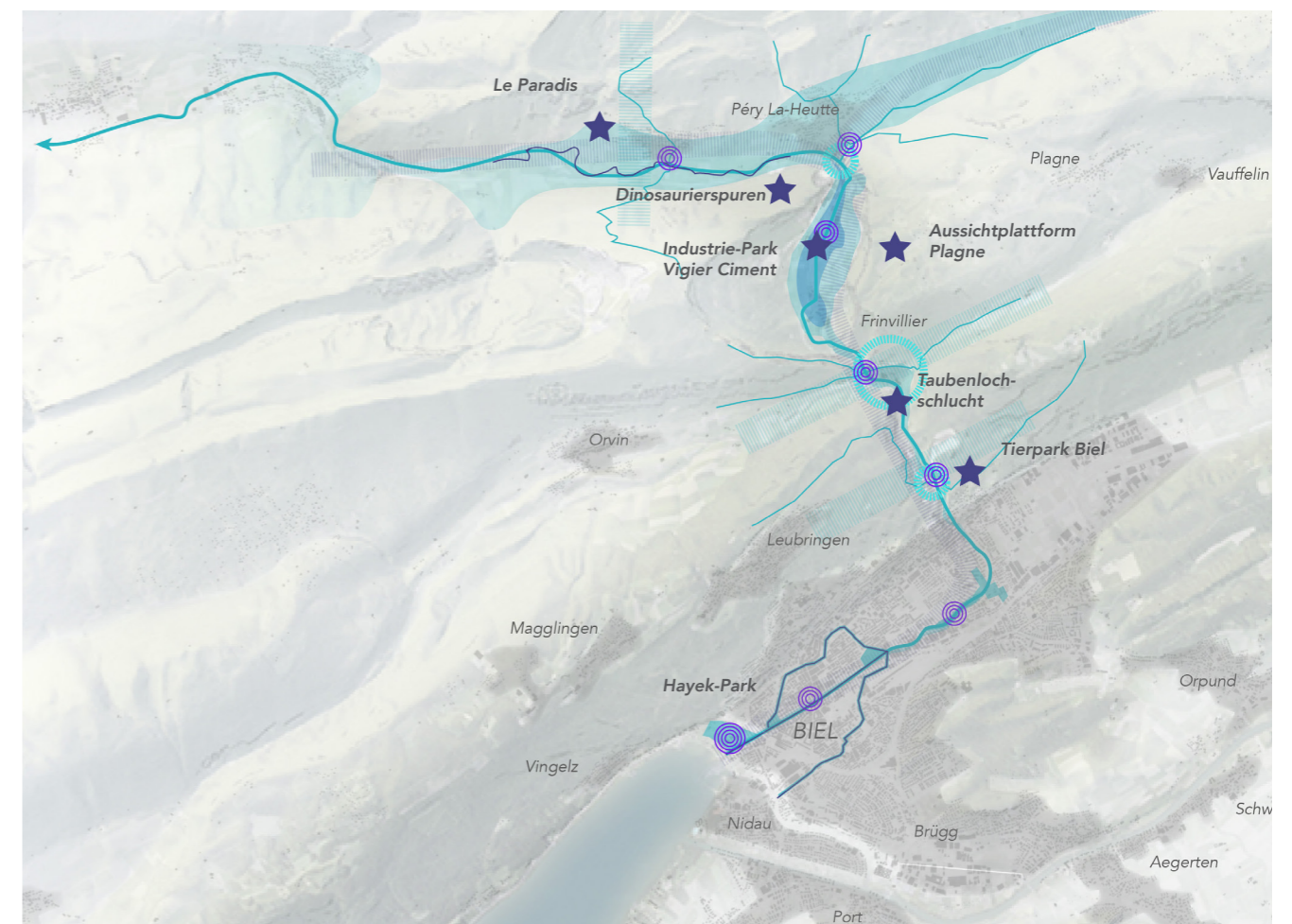
Der Landschaftsraum zeichnet sich durch einen einzigartigen rauen Charakter aus, der sowohl die Spuren der Vergangenheit als auch die Schönheit der Natur in sich vereint. Die Schüss, ein Fluss von historischer Bedeutung, und sein linker Nebenfluss, der Terbez, fungieren dabei als verbindendes durchgängiges Element und begleiten die Erholungssuchenden durch unterschiedliche beeindruckende Landschaften. An den Stationen am Flusslauf sind besondere Nutzungen oder Fundorte mit überregionaler Ausstrahlung zu finden wie Klettern an der Face de Rondchâtel, der Industrie-Park mit der Fabrik von Vigier Ciments in Rondchâtel oder Dinosaurier-Spuren in La-Heutte.



Abb. 36 | Nutzungen im Jura-Portal

Handlungsbedarfe

- Auftakte und Konzentrationen von Wanderwegen als attraktive Übergangsstellen gestalten: Aufenthaltsmöglichkeiten anbieten und Orientierung gewährleisten.
- Die Schüss und ihre Seitenarme werden sichtbar und punktuell zugänglich gemacht. Eine durchgängige attraktive Fuss- und Veloverbindung wird als Freizeitliche Themenroute etabliert.
- Wichtige siedlungsinterne öffentliche Freiräume in Biel werden aufgewertet und an die Schüss angebunden.
- Frinvillier wird als spannungsreiches Aufeinandertreffen von Natur-, Kultur und Infrastrukturlandschaft inszeniert. Diese Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Nutzungen wird entsprechend räumlich sensibel gestaltet.



RAUM-SPEZIFIKA	NETZ	NUTZUNG
Konzentration von Wanderwegen als attraktive Übergangsstelle gestalten: Aufenthaltsmöglichkeiten anbieten und Orientierung gewährleisten die Schüss und ihre Seitenarme sichtbar und erlebbar machen wichtige siedlungsinterne öffentliche Freiräume aufwerten und an die Schüss anbinden	Querverbindungen anbieten durchgängige attraktive Fussverbindung gewährleisten, Themenroute Schüss etablieren durchgängige Fussverbindung durch das Vallon de Saint-Imier weiterziehen	wichtige Erholungs-Destinationen erhalten und ergänzen Stationen Themenroute: La Heutte, Péry-La-Heutte, Rondchâtel, Frinvillier, Taubenlochschlucht, Schüssinsel, Zentrum Biel, Bielersee ÖKOLOGIE Ökologische Quervernetzung Ökologische Längsvernetzung: Schüss

Abb. 37 | Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Jura-Portal. Massstab 1:75.000

ERLEBNISFLANKE JURA

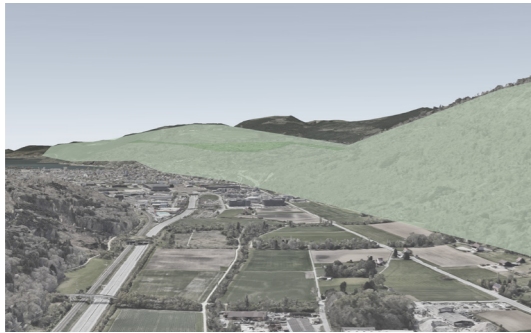


Abb. 39 | Verortung des Landschaftsraums

Situation

Die Juraflanke ist ein Landschaftsraum, der durch seine steile Topographie die gesamte Schweiz stark prägt. Ein umfassendes Wandernetz und viele touristische Attraktionen ermöglichen viele Situationen der Naherholung und der Landschaftserfahrung. Die Juraflanke schliesst direkt an Biel und den Bielersee an und senkt sich hinter Magglingen in des Tal der Orvine, in der sich eine historische Kulturlandschaft befindet.



Abb. 38 | Aussicht von Magglingen auf den Bielersee und die Agglomeration. / Kreuzung Frinvillier-Taubenloch: Überschneidung Tal der Orvine und Trockental Vauffelin. / Unterschiedliche Kulturlandschaften prägen die Täler des Jura.

Zielbild

Die Juraflanke ist ein landschaftliches Strukturelement, das die gesamte Region prägt. Dieser Landschaftsraum hat grossen Outdoor-Erlebnis-Charakter. Die Erlebnisflanke ist der Hotspot für Wanderungen, Velofahrten und Spaziergängen am End der Welt. Der direkte Anschluss an das Siedlungsgebiet macht ihn zum Nächsterholungsraum. Im ersten Längstal hinter der Bergflanke gehen Natur(-schutz) und Kulturland-Tourismus eine fruchtbare Symbiose ein. Die historische Kulturlandschaft und der ökologische Wert werden schützend erfahrbar gemacht.



Abb. 40 | Nutzungen an der Erlebnisflanke Jura

Handlungsbedarfe

- Wanderrouten an der Juraflanke werden thematisch inszeniert. Die Auftakte aus dem Bieler Stadtgebiet leicht auffindbar gestaltet. Wander-Parcours über das Tal der Orvine und die Taubenlochschlucht werden entwickelt.
- Die Lücke im Velo-Netz entlang der Hauptstrasse im Tal der Orvine wird geschlossen.
- Die ökologische Bedeutung des Landschaftsraums wird unter Wahrung und Förderung von dessen Wert erfahrbar gemacht.
- Der sanfte, ökologisch sensible Tourismus in den Kulturlandschaften von Romont und Les Prés d'Orvin wird ausgebaut.



RAUM-SPEZIFIKA	NETZ	NUTZUNG
<ul style="list-style-type: none"> Weiterentwicklung des sanften Tourismus unterstützen Frinvillier als Schnittstelle zwischen Landschaftsräumen, Wanderwegen und wichtigen Orten im Freiraumnetz sorgfältig gestalten Siedlungsränder sorgfältig gestalten und Waldauf-takte inszenieren 	<ul style="list-style-type: none"> durchgängige Längsvernetzung durch Tal der Orvine und Trockental Vauffelin; Veloweg erkennbar und barrierefrei entwickeln Orientierung und Anbindung an das Siedlungsgebiet der Wanderwege (Hang-Tal-Vernetzung) gewährleisten Fuss- und Velo-Verbindung Orvin-Biel erhalten und durch Signaletik attraktiver machen Magglingenbahn als Freizeitliche ÖV-Verbindung im Freiraumnetz verankern 	<ul style="list-style-type: none"> Auftakte Siedlungsgebiet: Aufenthaltsorten anbieten Erholungshotspots / Destinationen erhalten ÖKOLOGIE Erhalt der Landschaftsstruktur und Förderung von deren ökologischen Wert

Abb. 41 | Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Erlebnisflanke Jura. Massstab 1:100.000

PANORAMARAUM JURASÜDFUSS



Abb. 43 | Verortung des Landschaftsraums

Situation

Der Landschaftsraum erstreckt sich zwischen dem Bielersee und der bewaldeten Juraflanke. Dieser langgezogene Raum ist geprägt durch eine Weinreben-Kulturlandschaft, die durch einen rebweg erfahrbar gemacht wird. Am Seeufer liegen mehrere Siedlungen mit schützenswertem Ortsbild.



Abb. 42 | Die öffentlichen Matten am Bielersee bringen die Panoramalandschaft und den See punktuelle zusammen. / Der Rebweg als Panoramaweg mit Genuss-Qualitäten. / Twannbachschlucht als Ausflugsziel mit regionaler Ausstrahlung und zugleich wichtige Verbindung auf die Juraflanke.

Zielbild

Der Landschaftsraum Jurasüdfuss hat als Wein-Kulturlandschaft einen ausserordentlich genüsslichen Charakter. Die parallele Struktur aus Reb- und Strandweg ermöglicht Erfahrungen am Wasser genauso wie in den Hanglagen. Auf dem Rebweg bietet sich dem Spazierenden ein einzigartiger Ausblick sowohl über den Bielersee als auch die Juraflanke entlang. Punktuell wird das schützenswerte Siedlungsgebiet an diesen Panoramaraum angeschlossen. Die Querverbindungen bringen über die Rebhänge die Juraflanke und den See zusammen.



Abb. 44 | Nutzungen im Panoramaraum Jurasüdfuss.

Handlungsbedarfe

- Reb- und Strandweg werden als parallele Freizeitrouten für den Fussverkehr durchgängig qualitativ gestaltet. Der Rebweg wird als Weinwanderroute mit hoher Freizeitqualität gestaltet und leicht auffindbar gemacht.
- Am Ufer des Bielersees wird eine durchgängige qualitative Velo-Verbindung geschaffen.
- Querverbindungen zwischen den beiden Routen werden regelmässig gewährleistet. Einzelne dieser Verbindungen werden den Jurahang hinauf weiterentwickelt.
- Die Kulturlandschaft der Weinreben wird als einzigartiger Freiraum innerhalb der Agglomeration geschützt und seine Nutzung gefördert.
- Die öffentlichen Matten am See werden für die Freizeitnutzung ausgebaut. Der Bieler Strandboden mit dem Hayek-Park wird als Auftaktort des Panoramaraums Jurasüdfuss entwickelt.



RAUM-SPEZIFIKA	NUTZUNG
Weinreben-Kulturlandschaft schützen	öffentliche Matten am See ausbauen und Seezugang gewährleisten
NETZ	schützenswerte Ortsbilder in Spazierrouten integrieren
attraktive Anbindung Seematten und Rebweg inkl. qualitativer Überquerung Neuenburgstrasse entwickeln	
Rebweg als Rückgrat für Spazierrouten etablieren und ausbauen	
Strandweg Neuenburg-Biel für Fuss und Velo durchgängig und mit hoher Aufenthaltsqualität gestalten	
Juraflanke und Jura durch attraktive Wege anbinden	

Abb. 45 | Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Panoramaraum Jurasüdfuss. Massstab 1:75.000

BEWEGUNGSTAL LEUGENE

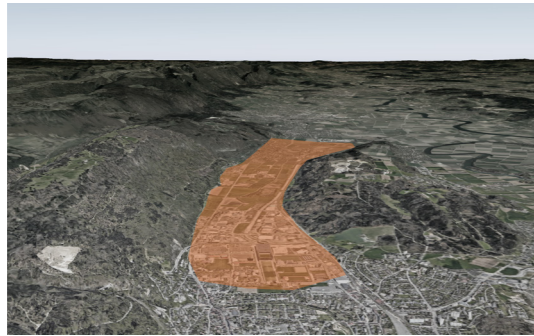


Abb. 47 | Verortung des Landschaftsraums

Situation

Das Tal der Leugene erstreckt sich entlang der Juraflanke zwischen Grenchen und Biel und wird im Süden durch den Bütenberg begrenzt. In seiner Nutzung ist es geprägt durch Industrie-Areale, Infrastrukturstränge, Sportnutzungen und Landwirtschaft. Zwischen den beiden Waldgebieten verläuft ein überregional bedeutender ökologischer Korridor.



Abb. 46 | Das Areal der Tissot-Arena mit Sport- und Gewerbeflächen als integrales Bestandteil des Bewegungstals. / Der Golfpark Pieterlen als Ort für Sport und punktuelle ökologische Nischen. / Die Leugene als Freizeitrückgrat des Tals.

Zielbild

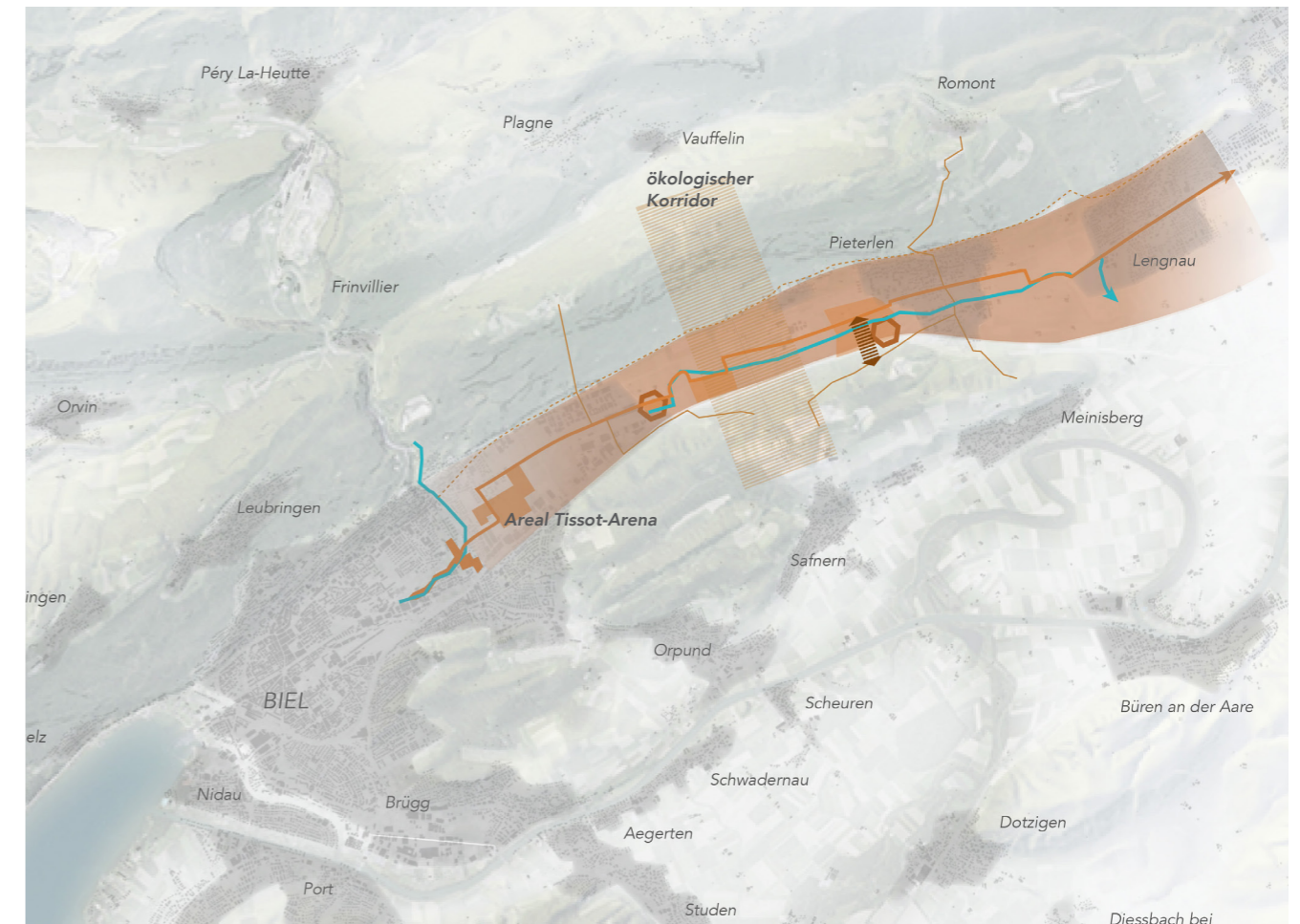
Das Leugene-Tal ist ein Raum für Überraschungen. Hier treffen Industrie und Natur, Erholung und Sport aufeinander. Über den sportlichen Anziehungsort, dem Areal der Tissot-Arena, wird der freiräumliche Brückenschlag zur Schüss erzielt. Die beiden Bergflanken des Jura und des Bütenbergs sind durch einen besonders wertvollen ökologischen Korridor miteinander vernetzt. Attraktive Wege entlang der Leugene und des Jurafusses bieten unterschiedliche Parcours für die Erholung sowie velofreundliche Arbeitswege.



Abb. 48 | Nutzungen im Bewegungstal Leugene

Handlungsbedarfe

- Im Tal der Leugene werden mehrere Längsverbindungen für unterschiedliche Bewegungsabsichten ausgebildet. Die Freizeitroute entlang der Leugene (Fuss und Velo) und die Velo-Alltagsroute an der Bielstrasse werden umweltfreundlich ausgestaltet.
- Wegebeziehungen zwischen dem Bütenberg und der Juraflanke werden gestärkt. Dazu wird eine weitere Querung der Autobahn geprüft.
- Der ökologische Wildtier-Korridor zwischen den Waldgebieten wird bewahrt und ggf. ausgebaut.
- Industrie-Areale in Bönzingenfeld und das Areal der Tissot-Arena werden durchlässig gestaltet und in das Freiraumnetz integriert. Dadurch wird ein freiräumlicher Brückenschlag zur Schüss und dem Bieler Stadtgebiet erzielt.



RAUM-SPEZIFIKA	NETZ	NUTZUNG
Freiräume erhalten, aufwerten und ergänzen	Aufwertung der Langsamverkehrsverbinding und Synergien zwischen dem Alltags- und dem Freizeitverkehr etablieren	Synergien suchen mit der Landwirtschaft
Leugene als wichtiger Erholungsrückgrat mit hohem ökologischen Wert des Tals etablieren	Querverbindungen für den Fuss- und Veloverkehr aufwerten und durchgängig gestalten	Gewässerzugang gewährleisten
Längsverbindungen für unterschiedliche Bewegungsabsichten anbieten: Alltagsverkehr, Freizeitverkehr, Erholungsrouten, Joggen, usw.	Joggingparcours entlang des Jurafusses erhalten und ergänzen	ÖKOLOGIE
	weitere Querung der Autobahn schaffen	Ökologische Querverbindung erhalten und stärken

Abb. 49 | Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Bewegungstal Leugene. Massstab 1:75.000

FREIRAUMKETTE AM BIELERSEE



Abb. 50 | Verortung des Landschaftsraums

Situation

Am rechten Ufer des Bielersees liegt eine Aneinanderreihung unterschiedlicher Freiräume. Diese sind atmosphärisch zum Teil sehr verschieden. Nutzungsintensive Freiräume befinden sich vor allem nördlichen Abschnitt in Richtung Biel, im Süden gibt es auch weniger intensiv genutzte Uferabschnitte. Ein landschaftlicher Saum aus Kulturland und ökologischen Zonen trennt das Siedlungsgebiet vom See ab.



Abb. 52 | Mehrere Aufenthaltsperlen am Bielersee als Hotspots der Erholung für die gesamte Agglomeration. / Zwischen den nutzungsintensiven Flächen am Bielersee gilt es regelmässig stille Zonen zu entwickeln. / Saum aus Kulturland und ökologischen Nischen zwischen dem Seeufer und dem Siedlungsgebiet.

Zielbild

Die Freiraumkette am östlichen Ufer des Bielersees ist eine Sequenz von Orten mit unterschiedlichen Ausprägungen und für unterschiedliche Nutzungen. In den stillen Nischen gibt es für Menschen und Fauna die Möglichkeit sich zurückzuziehen. Diese Orte bieten einen Kontrast zu den intensiveren Abschnitten entlang der Freiraumkette, die von Aktivität und Nutzungsvielfalt geprägt sind. Ein attraktiver Uferweg verbindet die unterschiedlichen Freiräume miteinander. Der ökologische Saum dient der Wahrung der heimischen Flora und Fauna.

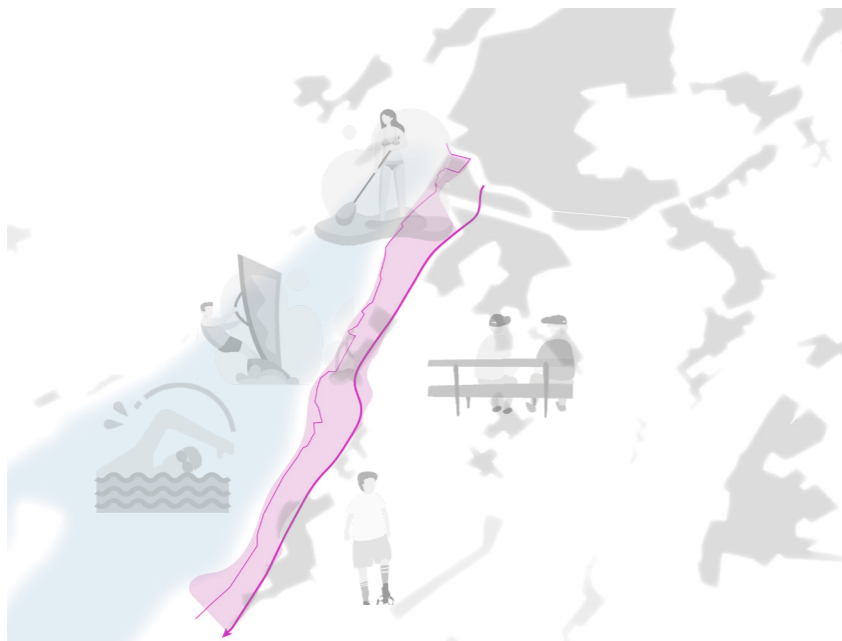


Abb. 51 | Nutzungen an der Freiraumkette am Bielersee

Handlungsbedarfe

- Die Kette an Freiräumen wird mit einer Vielfalt an Nutzungen erhalten. Nutzungsschwerpunkt werden möglichst gleichmässig verteilt. An den öffentlichen Orten am See wird eine hohe Aufenthaltsqualität gesichert.
- Entlang des Seeufers werden Synergien zwischen der Erholungsnutzung und der ökologischen Aufwertung gesucht. Die ökologischen Rückzugsnischen zwischen den nutzungsintensiven Uferabschnitten werden erhalten und ergänzt.
- Der landschaftliche Saum aus Kulturland und ökologisch wichtigen Flächen zwischen Ufer und Siedlungsgebiet wird geschützt und erhalten.
- Die Freiraumkette am See wird mit qualitätsvollen Verbindungen für den Fuss- und Veloverkehr im Siedlungsgebiet verankert. Die Waldpärke Jäissberg und Oberholz werden an das Ufer angebunden.



RAUM-SPEZIFIKA	NETZ	NUTZUNG	ÖKOLOGIE
Perlenkette an Freiräumen erhalten, aufwerten und ergänzen	Uferweg attraktiv und durchgängig gestalten	Ortszentren anbinden an See und Waldpärke	stille Zonen zur ökologischen Nutzung als Ausgleich zu vielgenutzten Uferabschnitten etablieren
Offene Landschaft und Durchsicht erhalten	Hauptstrasse aufwerten und direkten und sicheren Veloweg etablieren	landschaftlicher Saum aus Kulturland und ökologischen Nischen stärken	
	Rückverankerung in der Siedlung		

Abb. 53 | Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Freiraumkette am Bielersee. Massstab 1:75.000

WALDPÄRKE

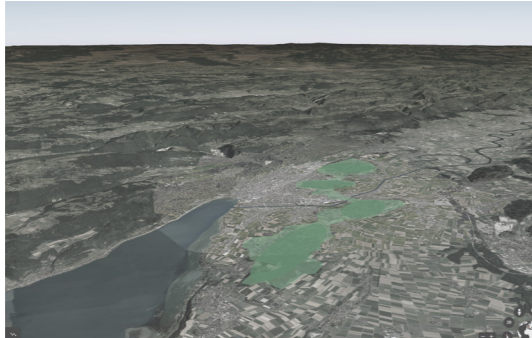


Abb. 54 | Verortung des Landschaftsraums

Situation

Zwischen der Juraflanke und der Hügellandschaft östlich von Lyss liegen die vier bewaldete Hügel Büttenberg, Längholz, Jäissberg und Oberholz. In ihrer Unterschiedlichkeit bieten sie grosses Nah- und Nächsterholungspotenzial für die Agglomeration. Dieser Landschaftsraum stösst mitunter unmittelbar an das Siedlungsgebiet an und vermittelt zwischen diesem und den umliegenden Landschaftsräumen.



Abb. 56 | Intensive Sport- und Freizeitnutzungen am Waldrand zum Siedlungsgebiet Biels. / Die erhöhte Lage der Waldpärke bieten viele spannende Sichtbeziehungen in die Agglomeration. / In den Waldpärken, speziell im Jäissberg, gibt es einige Kulturorte mit regionaler Ausstrahlung.

Zielbild

Die bewaldeten Hügel in der Agglomeration stellen einen übergreifenden Landschaftsraum dar. Die vier Wälder auf dem Büttenberg, Längholz, Jäissberg und Oberholz bilden parkartige Freizeitlandschaften. Sie befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Siedlungsgebiet und bieten ihren Nutzenden Erholungs- und Sportmöglichkeiten, sowie Orte für kulturelle und gemeinschaftliche Zusammenkünfte.

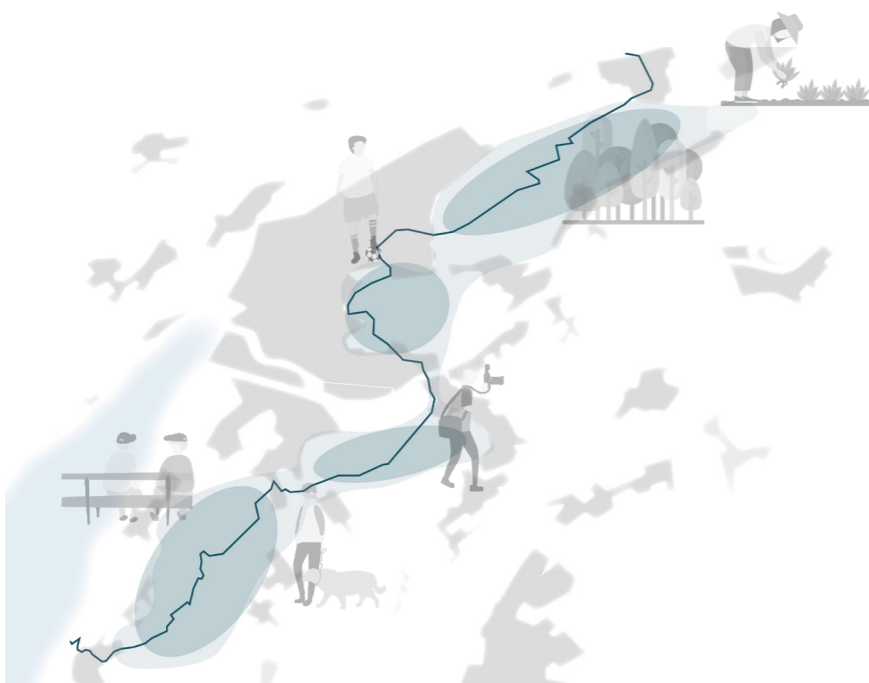
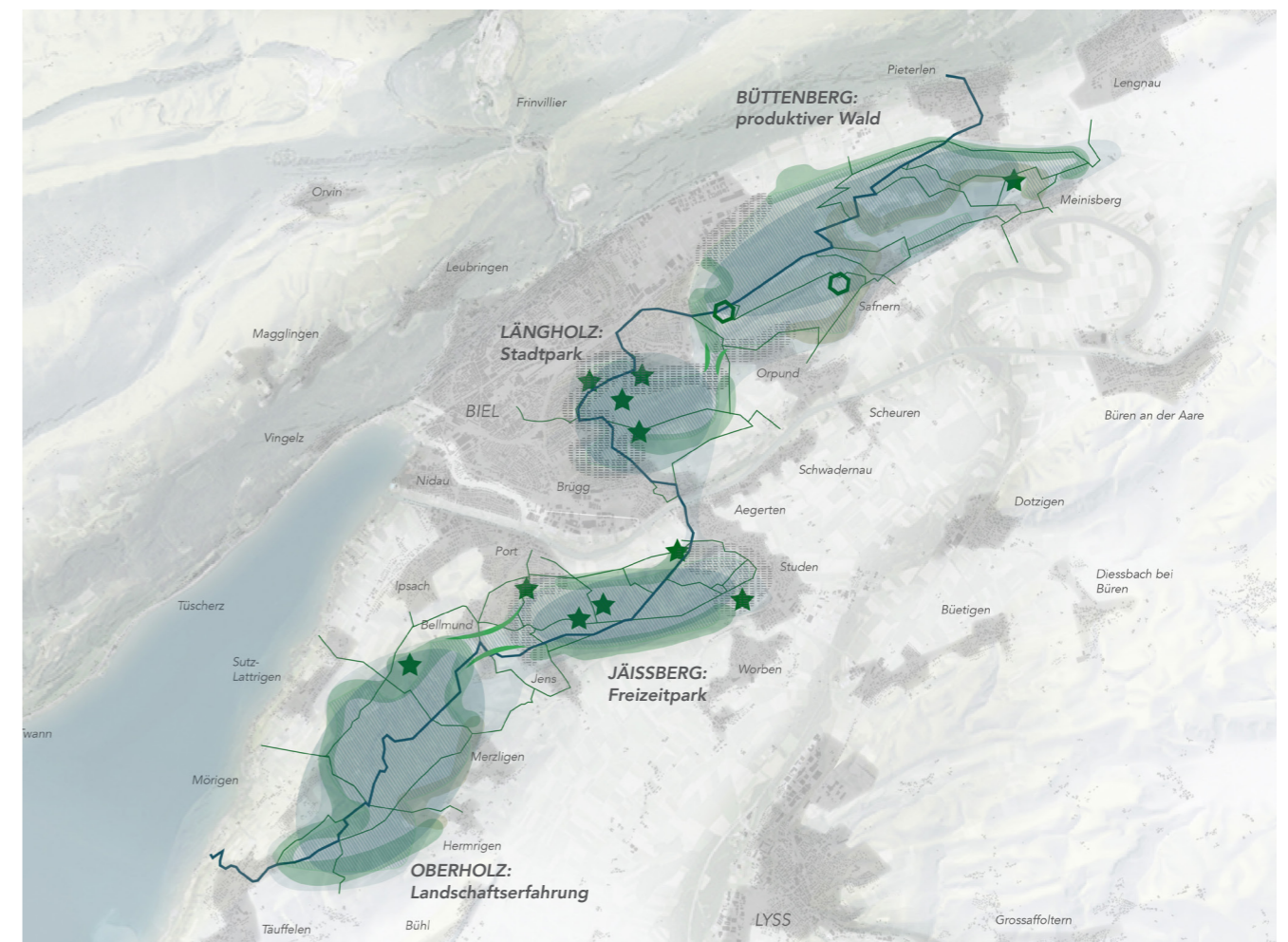


Abb. 55 | Nutzungen in den vier Waldpärken

Handlungsbedarfe

- Für jedes der vier Waldgebiete Oberholz, Jäissberg, Längholz und Büttenberg werden gemäss ihrer spezifischen Charakteristika hinsichtlich ihrer Nutzungen weiterentwickelt.
- Zwischen den Waldgebieten wird eine zusammenhängende durchgängige Waldroute für den Fuss- und Veloverkehr entwickelt. Die Signalik im feinmaschigen Wegenetz wird verbessert.
- Die Auftakte und Schnittstellen zum Siedlungsgebiet werden gestärkt und gut zugänglich gestaltet. Insbesondere die Waldrandzonen zu den Stadtwäldern Längholz und Jäissberg werden zu Parkauftakten entwickelt.
- Die rückseitige Waldrandzonen werden als ökologische Seiten etabliert und mit stillen Zonen angereichert. Die ökologische Vernetzung zwischen den Waldgebieten wird ausgebaut.



RAUM-SPEZIFIKA	NETZ	ÖKOLOGIE
Nutzungintensive urbane Parkauftakt-Zonen ausbauen	feinmaschiges Wandernetz stärken / Signalik ausbauen	ökologische Vernetzung zwischen den einzelnen Waldgebieten verstärken
ökologisch-landschaftliche Waldrand-Zonen mit stillen Zonen anreichern	zusammenhängende durchgängige Waldroute etablieren	
produktiv-landwirtschaftliche Waldrand-Zonen	NUTZUNG	
	wichtige Orte der Erholung / Sport fördern und ggf. Nutzungen intensivieren	
	Orte der produktiven Landwirtschaft am Büttenberg ausbauen	

Abb. 57 | Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum der 4 Waldpärke. Massstab 1:100.000

BLAUES BAND NIDAU-BÜREN-KANAL



Situation

Der Nidau-Büren-Kanal ist ein grosszügiges künstlich geschaffenes Fliessgewässer, das den Bielersee mit der Aare verknüpft. Dieser für die Region untypische Gewässerraum ist ein wichtiger Freizeitkorridor. Die unterschiedlichen Ausprägungen der umgebenden landschaftlichen Kulisse und der einzelnen Abschnitte erzeugen vielfältige Atmosphären.

Abb. 58 | Verortung des Landschaftsraums



Abb. 59 | Vielfältige Sport- und Freizeitnutzungen am Kanal. / Der Wettbewerbsentwurf der Uferparkanlage Bruggmoos zeigt Potentiale für Grünraum am Wasser. / Eingebettet in das Seeland, hat der Kanal eine spannende industriell-kulturelle Vergangenheit.

Zielbild

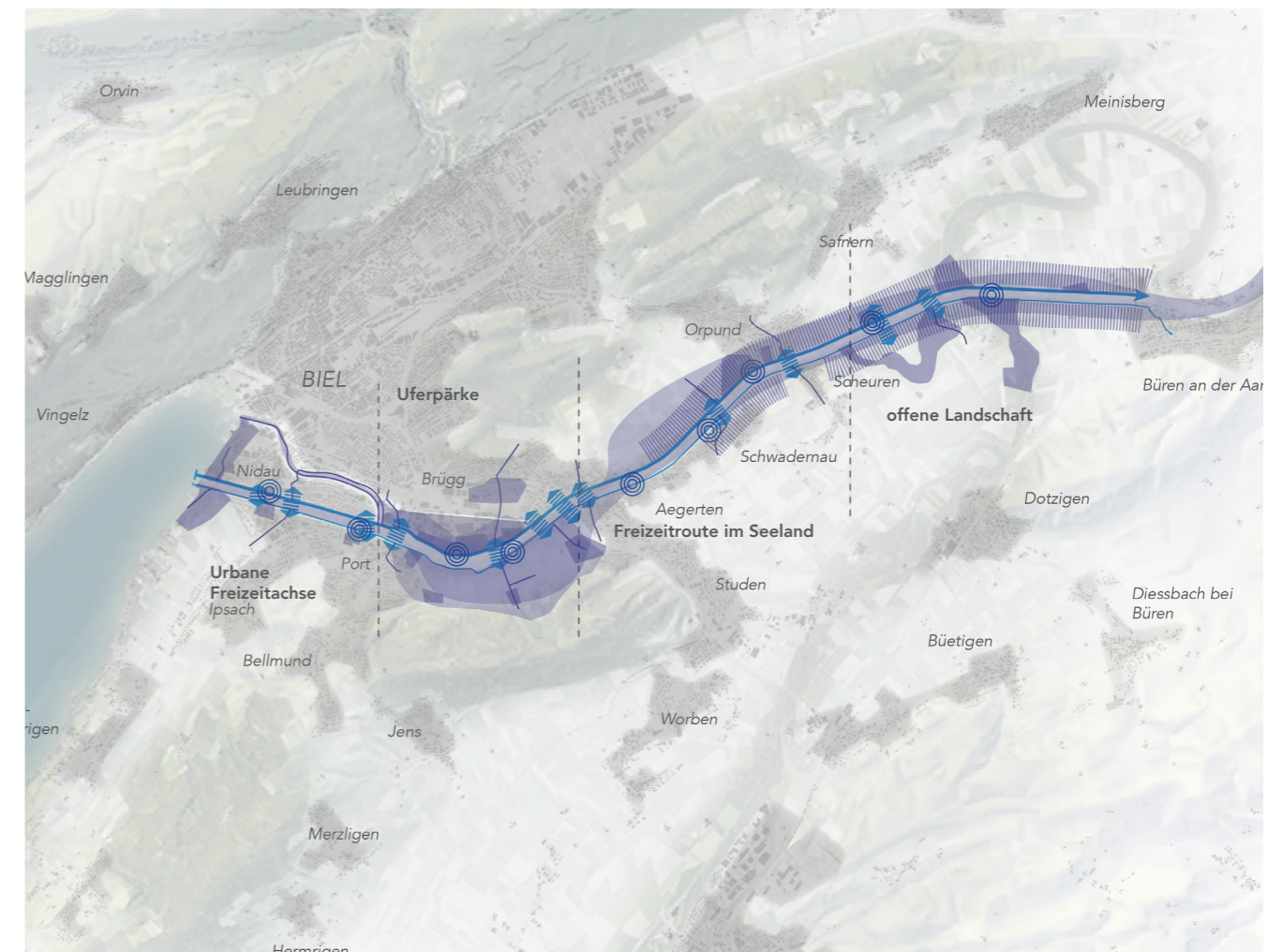
Eine Vielzahl von Aufenthaltsorten entlang des Flussufers bieten den Erholungssuchenden verschiedenste Zugänge zum Wasser. Dieser Ansatz ermöglicht eine vielfältige Nutzung des Freiraums, wodurch gleichzeitig der Bielersee entlastet werden kann. Der Fluss ist dadurch ein essenzielles Rückgrat für Freizeitaktivitäten in der Agglomeration. Der Freiraum ist ausserdem ein ökologischer Korridor, der Pflanzen- und Tierwanderungen ermöglicht. Die wichtige Funktion als Freizeitsammelroute ermöglicht eine rasche Ost-West-Verbindung für den Fuss- und Veloverkehr.



Abb. 60 | Nutzungen am Blauen Band Nidau-Büren-Kanal

Handlungsbedarfe

- Der Nidau-Büren-Kanal wird als wichtiges Freizeit-Rückgrat der Region entwickelt. Ein Uferweg wird als schnelle Verbindungsachse für den Fuss- und Veloverkehr gestaltet, der andere als langsame Freizeitachse.
- Entlang des Kanals werden mehrere Aufenthaltsorte mit Wasserzugang entwickelt. Dort werden unterschiedliche Nutzungen angesiedelt, die den Bielersee entlasten.
- Der Nidau-Büren-Kanal wird als ökologische Längsvernetzung etabliert.



RAUM-SPEZIFIKA	NETZ	NUTZUNG
Wasserzugang ermöglichen	Querung ermöglichen und Rundwege anbieten	unterschiedliche Abschnitte mit verschiedenen Nutzungsschwerpunkten etablieren
Spezifische Freiräume aufwerten und ergänzen	Wanderwege zum Ufer anbinden	ÖKOLOGIE
Landschaftskammer: Anbindung der Waldpärke und nahen Freiräume	„Schneller“ Uferweg „Langsamer“ Uferweg] Synergien suchen und Uferwege erlebbar machen	Kulisse der offenen Landschaft und ökologischen Korridor entlang des Kanals erhalten

Abb. 61 | Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschafts-

OFFENE KAMMER IM SEELAND



Abb. 63 | Verortung des Landschaftsraums

Situation

Das Seeland ist eine landwirtschaftlich dominierte Ebene zwischen der Alten Aare und den vier Waldpärken. Es hat einen hohen kulturhistorischen und identifikatorischen Wert für die Agglomeration. Innerhalb des flachen Terrains bilden die kleinen Siedlungsgebiete und Höfe Inseln. Der Sägebach stellt eine innenliegenden blaue Achse dar. Der Nidau-Büren-Kanal durchquert die Offene Kammer Seeland, welche sich über den Agglomerationsperimeter hinaus erstreckt.



Abb. 62 | Die «Gemüsekommer» des Seelands als Identitätsträger der gesamten Region. / Der Sägebach mit hoher Bewegungs- und Aufenthaltsqualität als lineares Rückgrat im Freiraumnetz. / Die offene Landschaft als aneignungsoffener Experimentierraum für die Agglomeration.

Zielbild

Der Landschaftsraum Seeland ist eine weite Ebene mit viel Potenzial zur freizeithlichen Aneignung. In der Agglomeration zeigt sie sich als offene Kammer, in der sich landwirtschaftlich geprägte Nutzungen gepaart mit Freizeitaktivitäten sammeln. Die längsseitige Freizeithaupttroute führt entlang des Sägebachs, ein feinmaschiges Netz aus Nebenrouten ermöglicht eine Vielzahl an Bewegungsparcours. Darüber bindet die offene Kammer Seeland die angrenzenden Landschaftsräume zusammen.



Abb. 64 | Nutzungen in der Offenen Kammer im Seeland

Handlungsbedarfe

- Im Seeland mit seiner kulturlandschaftlichen Tradition werden besondere Freizeitnutzungen angeboten. Mit einem durchgehenden und attraktiven Wegnetz für den Fuss- und Veloverkehr werden gute Voraussetzungen für Freizeit- und Erholungsangebote mit landwirtschaftlichem Bezug geschaffen.
- Das feinmaschige Wegenetz im Seeland wird aufgewertet. Die Signalik wird verbessert. Mehrere Freizeit-Parcours für unterschiedliche Erholungs- und Sportnutzungen werden entwickelt und entsprechend gestaltet.
- Der Sägebach wird als qualitätsvolle Fusswegverbindung entwickelt.



RAUM-SPEZIFIKA	NETZ	NUTZUNG
Rundwege für lineare Aktivitäten schaffen	durchgängige Veloroute schaffen	Nutzungssynergien zwischen Erholung und bestehender Kulturland-Nutzung suchen
Offene Landschaft erhalten	Verbindung Lyss-Bielersee für Fuss- und Veloverkehr etablieren	ÖKOLOGIE
Sägebach als qualitative Fuss-Verbindung etablieren	Wegsystem aufwerten und hierarchisieren, um Orientierung gewährleisten	Sägebach als wichtige ökologische Längsvernetzung nutzen
	qualitative Querung für Fuss und Veloverkehr über Infrastrukturstrang schaffen	

Abb. 65 | Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Offene Kammer im Seeland. Massstab 1:100.000

FLUX VERT ALTE AARE

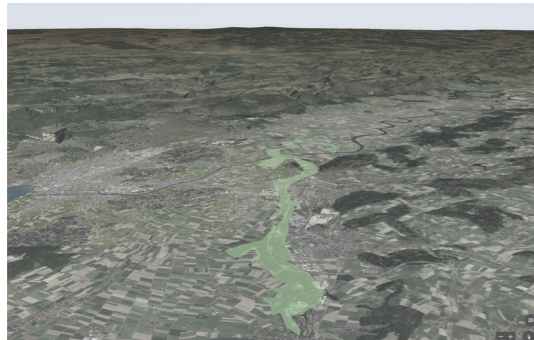


Abb. 67 | Verortung des Landschaftsraums

Situation

Die Alte Aare ist mit ihrer Auen- und Waldlandschaft ein überregionales Naturschutzgebiet und einen wichtigen ökologischen Raum. Darin gibt es eine Vielfalt an Kleinstrukturen und naturbelassenen Bereichen mit eigener Landschaftsdynamik. Diese immersive Landschaft liegt als «bain sauvage» direkt vor dem Stadtgebiet von Lyss. Im Westen grenzt der Landschaftsraum an das Seeland,



Abb. 66 | Die Alte Aare - ein dichter, schattiger und kleinteiliger Naturraum. / Das weite Häftli als landschaftliche Besonderheit bildet die Schnittstelle zu anderen Landschaftsräumen. / Ein Saum von Industrieflächen schiebt sich vielerorts vor den Landschaftsraum Alte Aare und sollte attraktiv durchwegbar sein.

Zielbild

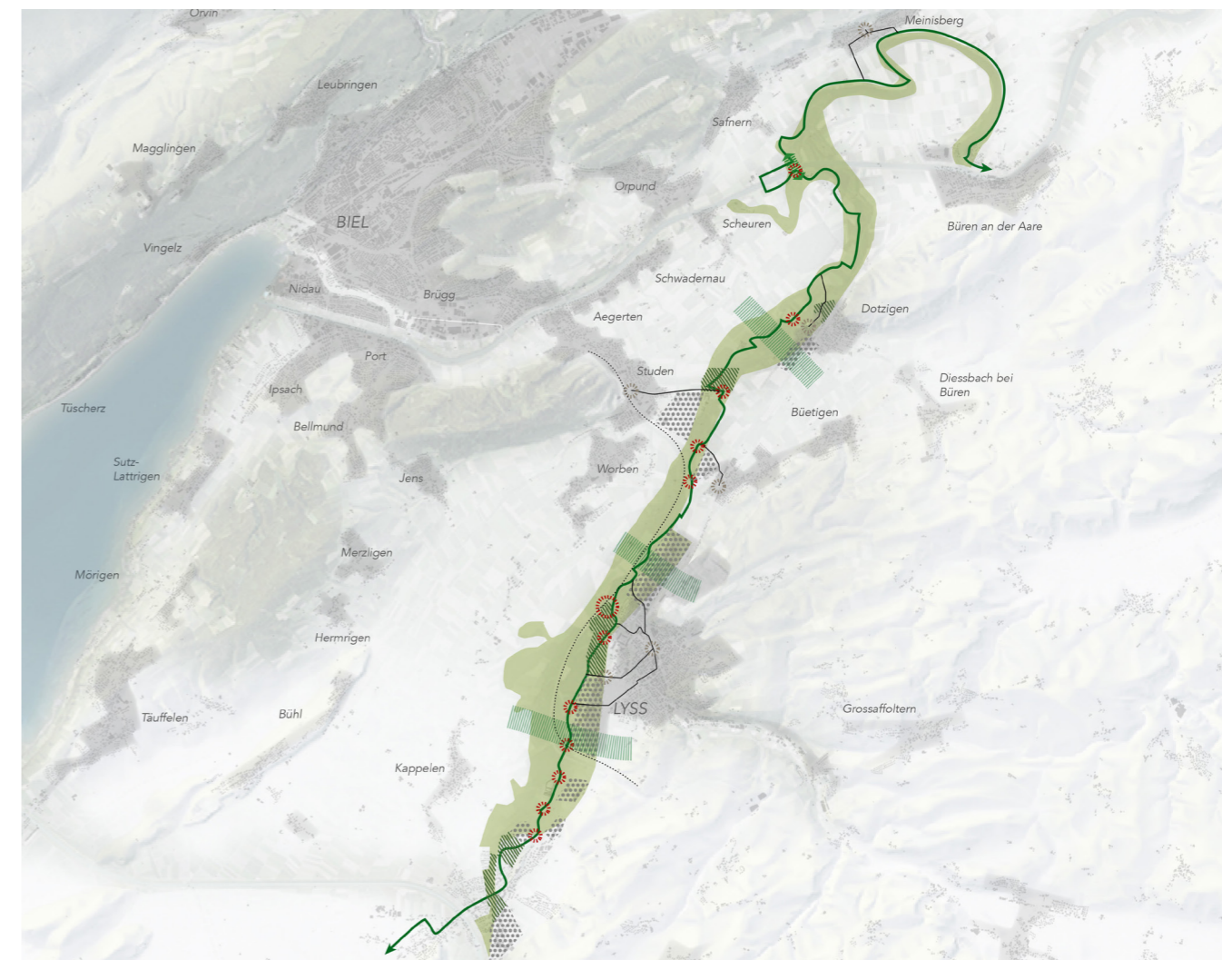
Die Alte Aare bildet als Flux Vert eine immersive Landschaft vor der Haustür der Agglomeration. Dieser revitalisierte, ökologisch wertvolle Landschaftsraum macht mit punktuellen informellen Aufenthaltsbereichen Freizeit- und Naherholungsnutzung entlang des historischen Gewässerlaufes und der Auenlandschaft erlebbar machen. Die angrenzenden Freiräume sowie industriellen Randbereiche des Siedlungsgebiets werden als Teil des Landschaftsraums verstanden und bilden eine attraktive Übergangsstelle zwischen Siedlungsraum und dem grünen Freiraum.



Abb. 68 | Nutzungen in Landschaftsraum Flux Vert Alte Aare

Handlungsbedarfe

- Es werden punktuell gute Querverbindungen und Strassen-Übergänge über die Alte Aare gefördert. Die Zäsur der teilweise parallel verlaufenden Autobahn wird räumlich überwunden.
- Das Erleben des Landschaftsraums als Naturschutzgebiet wird als Thema in qualitätsvollen Aufenthaltsorten integriert.
- Die angrenzenden Industrie-Areale werden an benachbarte Freiräume durch begrünte Übergänge angebunden und in den Landschaftsraum der Alten Aare integriert.



NETZ	NUTZUNG	ÖKOLOGIE
Fussweg als attraktive durchgängige Verbindung entlang der Alten Aare entwickeln	Bestehende Freizeitanlagen integrieren und ökologisch und landschaftlich anbinden	Industrie-Areale ökologisch und landschaftlich anbinden und Übergänge sorgfältig gestalten
qualitative Querverbindung über den Nidau-Büren-Kanal	Strassen-Übergänge als Auftakte in den Landschaftsraum entwickeln	Ökologische Vernetzung gewährleisten
Landschaftsraum langfristig in freiräumliche Vernetzung Biel-Lyss integrieren		
Orientierung mit guter Signalistik gewährleisten und Landschaftsraum an Ortsstrassen anbinden		

Abb. 69 | Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Flux Vert Alte Aare. Massstab 1:100.000

LYSSER BOGEN



Abb. 71 | Verortung des Landschaftsraums

Situation

Hinter dem Lysser Stadtgebiet und angrenzend an den Flux Vert Alte Aare beginnt der Landschaftsraum des Lysser Bogens. Dieses grosszügige zusammenhängende Naherholungsgebiet besteht aus der mittelländischen Hügellandschaft mit zahlreichen Kleingewässern. Es präsentiert sich als strukturreiche Landschaft mit unterschiedlichen Erscheinungsbildern. Ein Wanderwegenetz verknüpft die vielen Aussichtspunkte und anderen Attraktionen mit dem Siedlungsgebiet.



Abb. 70 | Der Lyssbach als Freiraumachse mit Aufenthaltsorten. / Aussichtstürme prägen die bewaldeten Hügel des Lysser Bogens. / Der Lysser Bogen zeichnet sich durch eine Vielfalt an landschaftlichen (Klein-)Strukturen aus.

Zielbild

Der Lysser Bogen bildet ein wertvolles zusammenhängendes Naherholungsgebiet unmittelbar am Lysser Siedlungsgebiet. Die landschaftliche Vielfalt aus Gewässerräumen, Wald- und Kulturlandschaften mit vielen Kleinstrukturen schafft ideale Räume für unterschiedliche Aktivitäten. Besondere Qualität und grosses touristische Potenzial haben die Aussichtspunkte mit Blicken auf den Jura und auf Bern. Über qualitative Zugänge aus dem Lysser Stadtgebiet ist die Hügellandschaft des Lysser Bogens auch für die Nächsterholung in Wert gesetzt.



Abb. 72 | Nutzungen im Lysser Bogen

Handlungsbedarfe

- Die Vielfalt und Qualität der landschaftlichen Strukturen werden erhalten. Das Netz an Wander- und Velorouten zu deren Erfahrung wird ausgebaut und die Signalistik verbessert. Insbesondere der freiräumliche Auftakt aus dem Siedlungsgebiet wird gestärkt.
- Die Anbindung der umliegenden Freizeitlandschaften an den Siedlungsraum Lyss wird verbessert. Dies betrifft insbesondere die siedlungsnahen bewaldeten Hügel.
- Der Lyssbach wird als Bewegungsrückgrat etabliert: Uferwege werden aufgewertet und mit Aufenthaltsorten ergänzt. Der Bach dient als ökologische Längsverbindung zwischen der Alten Aare und der Mittelländischen Kulturlandschaft.



RAUM-SPEZIFIKA	OKOLOGIE
★ Wohnende mit den regionalen Besonderheiten und wichtigen Orten vertraut machen	■ Industrie-Areale landschaftlich anbinden
— Lyssbach als freiräumliches Rückgrat etablieren: Uferwege aufwerten und mit Aufenthaltsorten ergänzen	— Kleingewässer revitalisieren
NETZ	— Lyssbach als ökologische Längsverbindung zwischen der Alten Aare und der Mittelländische Kulturlandschaft nutzen
— qualitative Fuss- und Velo-Querungen schaffen	— Ökologischen Korridor zur Alten Aare schaffen
— Erholungswege für den Fussverkehr aufwerten und an das Siedlungsgebiet anbinden	
NUTZUNG	
■ Erholungswert der siedlungsnahen Wälder aufwerten und Wälder besser an das Siedlungsgebiet anbinden	
○ Gewässerzugänge schaffen und Lyssbach erlebbar machen	





Abb. 73 | Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Lysser Bogen. Massstab 1:75.000

Zielbild Freiraumkonzept Agglomeration Biel / Lyss





Agglomeration in zehn Landschaftsräumen denken, gestalten und entwickeln

-  Jura-Portal: raues Verbindungstal mit überregionalen Attraktionen
-  Erlebnisflanke Jura: landschaftliches Strukturelement und Erlebnisraum
-  Panoramaraum Jurasüdfuss: genussvoller Raum zwischen Jura und Bielersee
-  Bewegungstal Leugene: Tal der Bewegung und ökologischen Vernetzung
-  Freiraumkette am Bielersee: vielfältige Freiräume am Seeufer
-  Waldpärke der Agglomeration: bewaldete Hügel als regionale Freizeitpärke
-  Blaues Band Nidau-Büren-Kanal: Sport- und Freizeitachse
-  Offene Kammer im Seeland: identitätsstiftendes Kulturland mit Freizeitparcours
-  Flux Vert Alte Aare: ökologischer und naturnaher Erholungsraum
-  Lysser Bogen: vielfältiges zusammenhängendes Naherholungsgebiet






Engmaschiges Freiraumnetz aus Verbindungsrouten, Freizeitachsen und Parcours ergänzen und entwickeln

-  wichtige Verbindungsrouten im Freiraumnetz etablieren
-  qualitative Freizeitvernetzung sichern
-  Rundwege im Seeland entwickeln
-  Magglingen- und Leubringenbahn in das Freiraumnetz integrieren



Nutzungsintensive Freiräume, freizeithliche Synergien mit der Landwirtschaft und stille Zonen nebeneinander gestalten

-  wichtige spezifische Freiräume erhalten, aufwerten oder ergänzen
-  freizeithliche Erholungsdestinationen weiterentwickeln bzw. ergänzen
-  Erholungsdestinationen mit landwirtschaftlichen Synergien im Seeland, am Bütenberg und im Leugene-Tal schaffen
-  Aufenthaltsorte am Wasser schaffen und Wasserzugänge ermöglichen

Schnittstellen und Übergänge in andere Landschaftsräume und ins Siedlungsgebiet sensibel gestalten

-  sensible Schnittstellen und Übergänge qualitativ gestalten
-  Schnittstellen zwischen Waldpark und Siedlungsgebiet attraktiv und zugänglich entwickeln
-  qualitative freiräumliche Quermöglichkeiten schaffen
-  landschaftliche Sichtbezüge freihalten
-  Industrie-Areale in den Landschaftsraum integrieren, Übergänge sorgfältig gestalten und Durchlässigkeit gewährleisten

Ökologische Vernetzung und Landschaftsentwicklung fördern

-  ökologische Korridore entlang der Fließgewässer und zwischen den Waldgebieten stärken und ausbauen
-  landschaftlicher Saum aus Kultur- und Waldflächen erhalten und mit ökologischen Nischen anreichern

Stadt- und Agglomerationslandschaften gestalten

-  Angebot an qualitativer Frei- und Grünflächen im Siedlungsgebiet verbessern

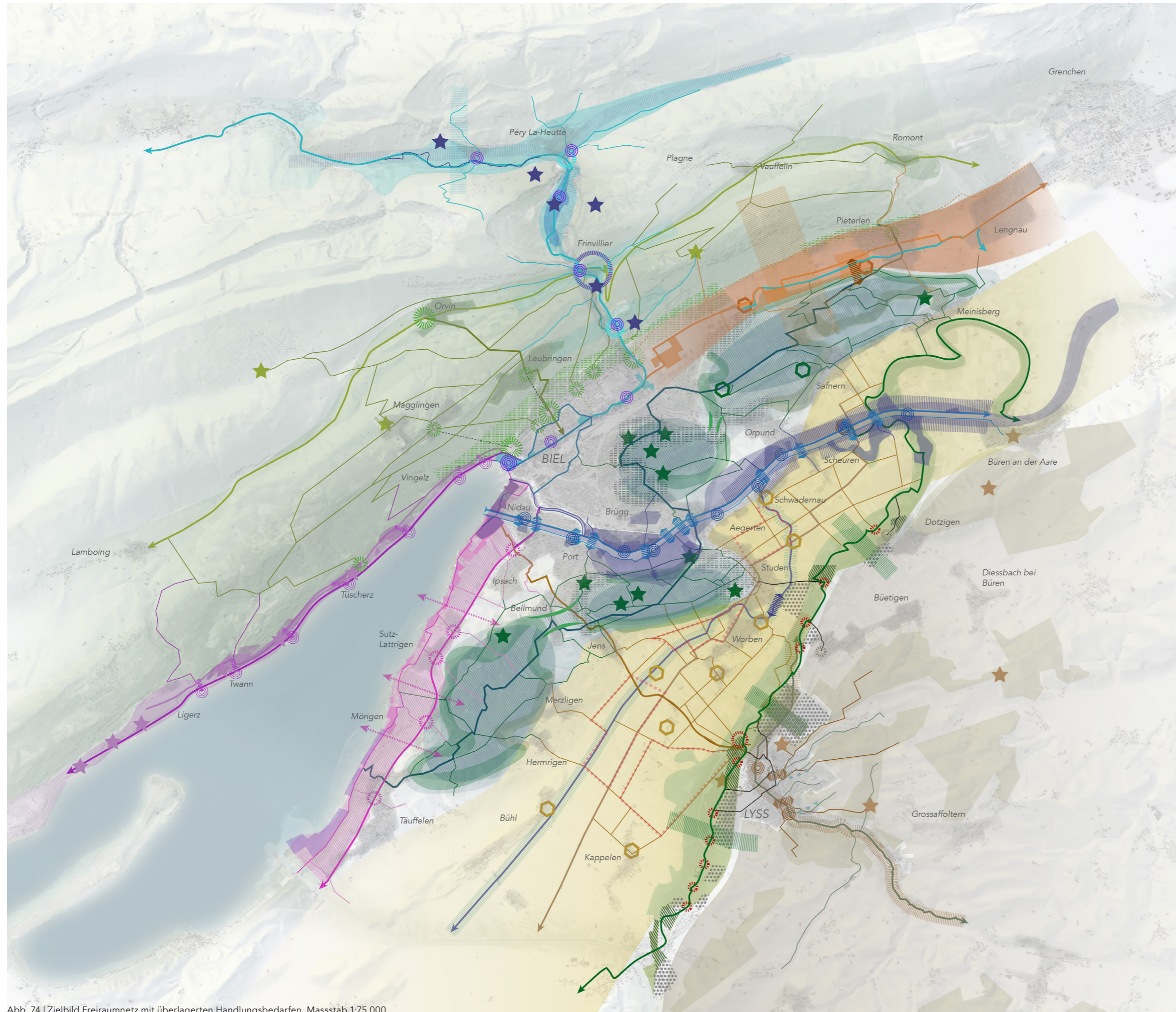


Abb. 74 | Zielbild Freiraumnetz mit überlagerten Handlungsbedarfen, Massstab 1:75.000

1:75.000 (A3)

4. Weiteres Vorgehen

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die erste Phase der Entwicklung eines Freiraumnetzes für die Agglomeration Biel/Lyss. Diese Phase beinhaltet eine Bestandsaufnahme, ein Zielbild und abgeleitete Handlungsbedarfe. Über die Kapitel «Zukunftsbild» und «Teilstrategie Landschaft und Freiraum» finden die wesentlichen konzeptionellen Aussagen dieser ersten Phase Eingang in das Agglomerationsprogramm der 5. Generation. Dieses wird ab Januar 2024 öffentlich mitgewirkt.

In einer anschliessenden zweiten Phase ab Mitte 2024 sollen, ausgehend von dem hier präsentierten Zielbild, eine Umsetzungsstrategie und konkrete Massnahmen entwickelt werden. Diese leiten sich aus den formulierten Handlungsbedarfen ab. Nähere Bestimmungen zum Vorgehen der zweiten Phase werden ab Januar 2024 getroffen.

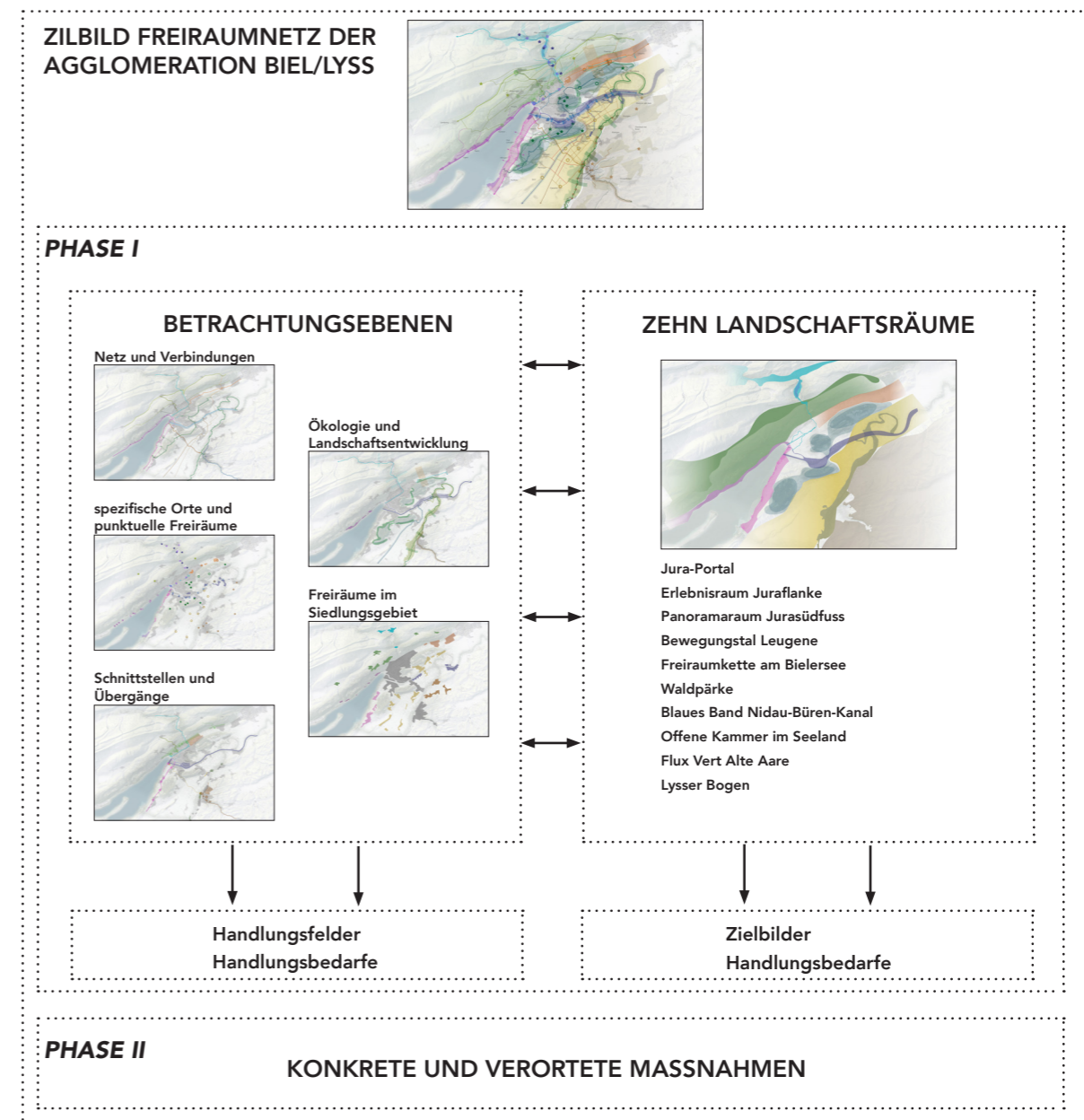


Abb. 75 | Schema Struktur Zielbild, unterteilt in Phase 1 und 2

5. Anhang

5.1 Detailkarten Landschaftsräume

JURA-PORTAL

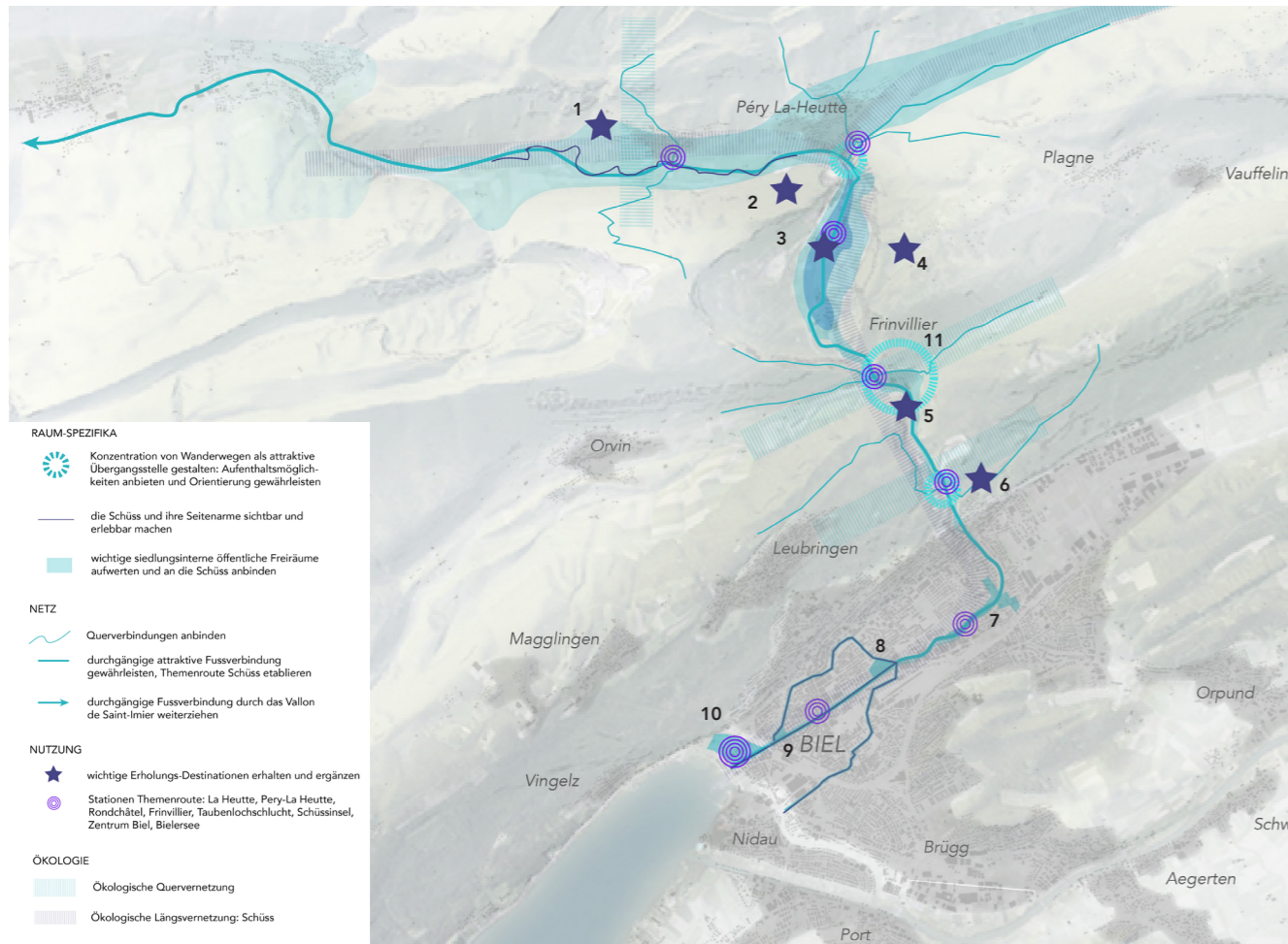


Abb. 76 | Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Jura-Portal mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:75.000

1. Le Paradis Péry-La Heutte (erhalten, aufwerten)
2. Dinosaurierspuren (erhalten, aufwerten)
3. Industrie- und Erlebnispark Transjura (Vigier Ciments) (ergänzen)
4. Aussichtsplattform Plagne (erhalten)
5. Taubenlochschlucht (erhalten)
6. Tierpark Biel (erhalten)
7. Schüssinsel (erhalten)
8. Stadtpark (erhalten)
9. Elfenapark (erhalten)
10. Nicolas G. Hayek Park (erhalten, aufwerten)
11. Frinwillier - Knotenpunkt mit Landschaftsraum Erlebnisflanke Jura (aufwerten)

ERLEBNISFLANKE JURA

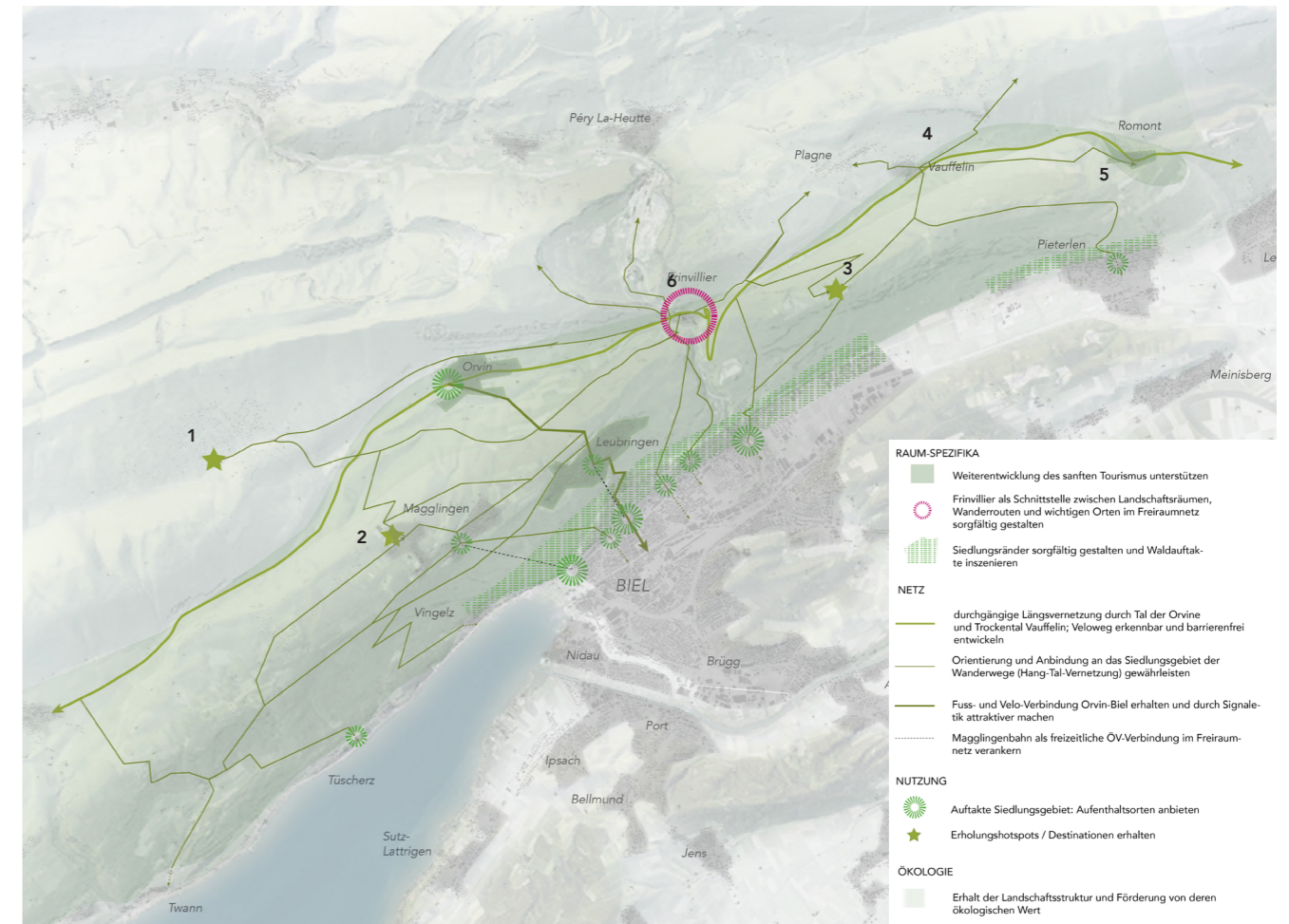


Abb. 77 | Räumliche Vertiefung des Landschaftsraum Erlebnisflanke Jura mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:100.000

1. Les Prés d'Orvin - sanfter Tourismus (erhalten, aufwerten)
2. Areal End der Welt (erhalten)
3. Bönzingenberg (erhalten)
4. Kulturland Vauffelin (erhalten, aufwerten)
5. Romont - sanfter Tourismus (erhalten, aufwerten)
6. Frinwillier - Knotenpunkt mit Landschaftsraum Jura-Portal

PANORAMARAUM JURASÜDFUSS



Abb. 78 | Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Panoramaraum Jurasüdfuss

1. Schützenswertes Ortsbild Chavannes (La Neuveville) (erhalten)
2. Schützenswertes Ortsbild Ligerz (erhalten)
3. Schützenswertes Ortsbild Bipschal (Ligerz) (erhalten)
4. Schützenswertes Ortsbild Twann (erhalten)
5. Schützenswertes Ortsbild Wingreis (Twann) (erhalten)
6. Schützenswertes Ortsbild Tüscherz (Twann-Alfermée) (erhalten)
7. Öffentliche Matte mit Spiel- und Grillplatz Twann (erhalten, aufwerten)
8. BSG-Anleger und Spielplatz (erhalten, aufwerten)
9. Hafen Wingreis und Parc de Engelberg (erhalten, aufwerten)
10. Hafen Tüscherz und BSG-Anleger (erhalten, aufwerten)
11. Strand Alfermée mit Badeanstalt (erhalten, aufwerten)
12. Hafen Vingelz mit grünem Freiraum (erhalten, aufwerten)
13. Müllermatte und Kleinbootshafen Beau Rivage (erhalten, aufwerten)
14. Nicolas G. Hayek Park (erhalten, aufwerten)

BEWEGUNGSTAL LEUGENE

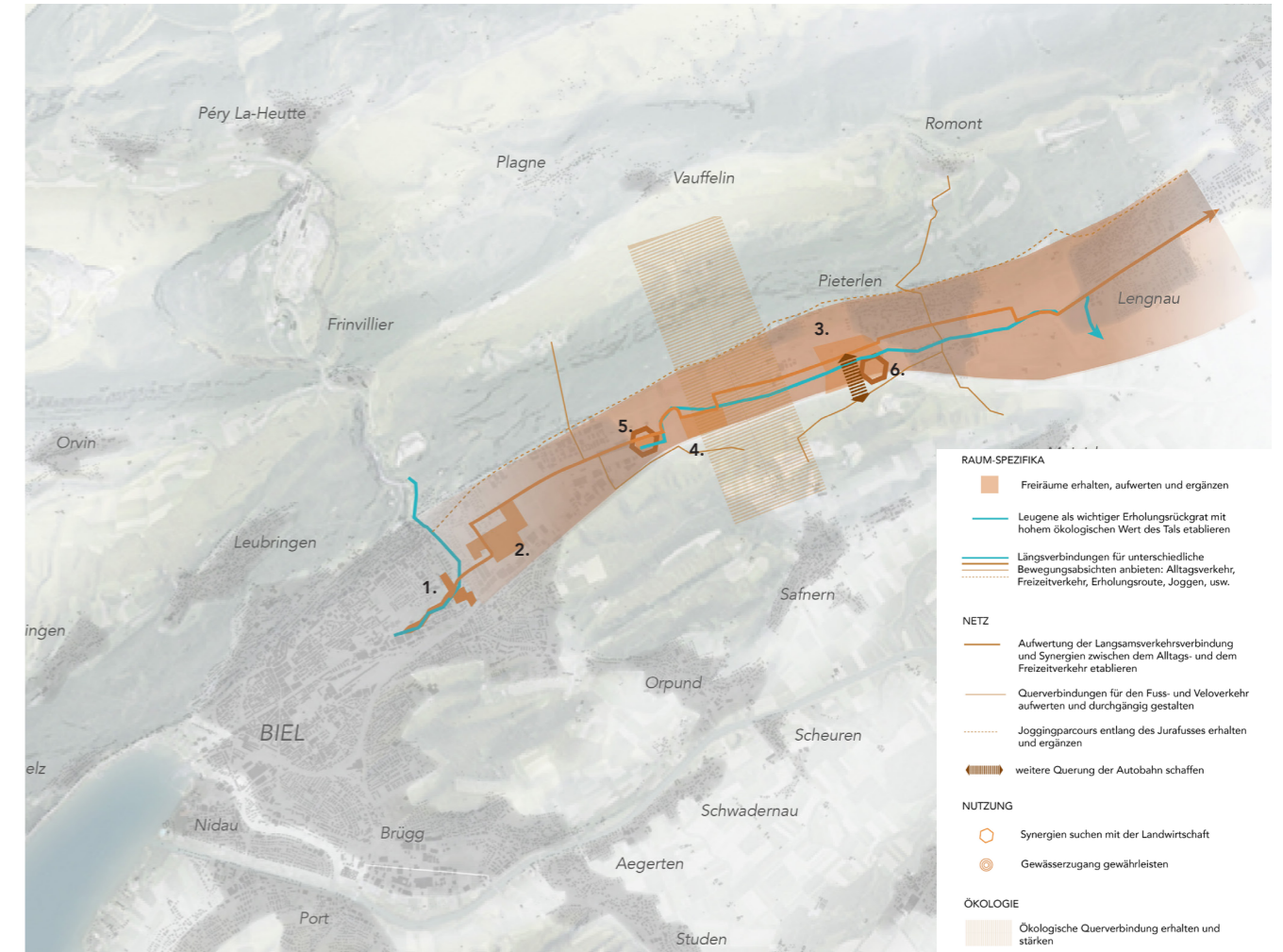


Abb. 79 | Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Bewegungstal Leugene mit detaillierter Beschriftung. Masstab 1:75.000

1. Schüssinsel und angrenzende Freiräume (erhalten)
2. Areal der Tissot-Arena (erhalten, aufwerten)
3. Sport-Areal Pieterlen (ergänzen, aufwerten)
4. Möösl mit Wildwechsel-Korridor (erhalten)
5. Höfe und Kleingärten am Bifangmattenweg mit gemeinschaftlicher Produktion anreichern (ergänzen)
6. Info-Stelle für ökologische Naturerfahrung (ergänzen)

FREIRAUMKETTE AM BIELERSEE

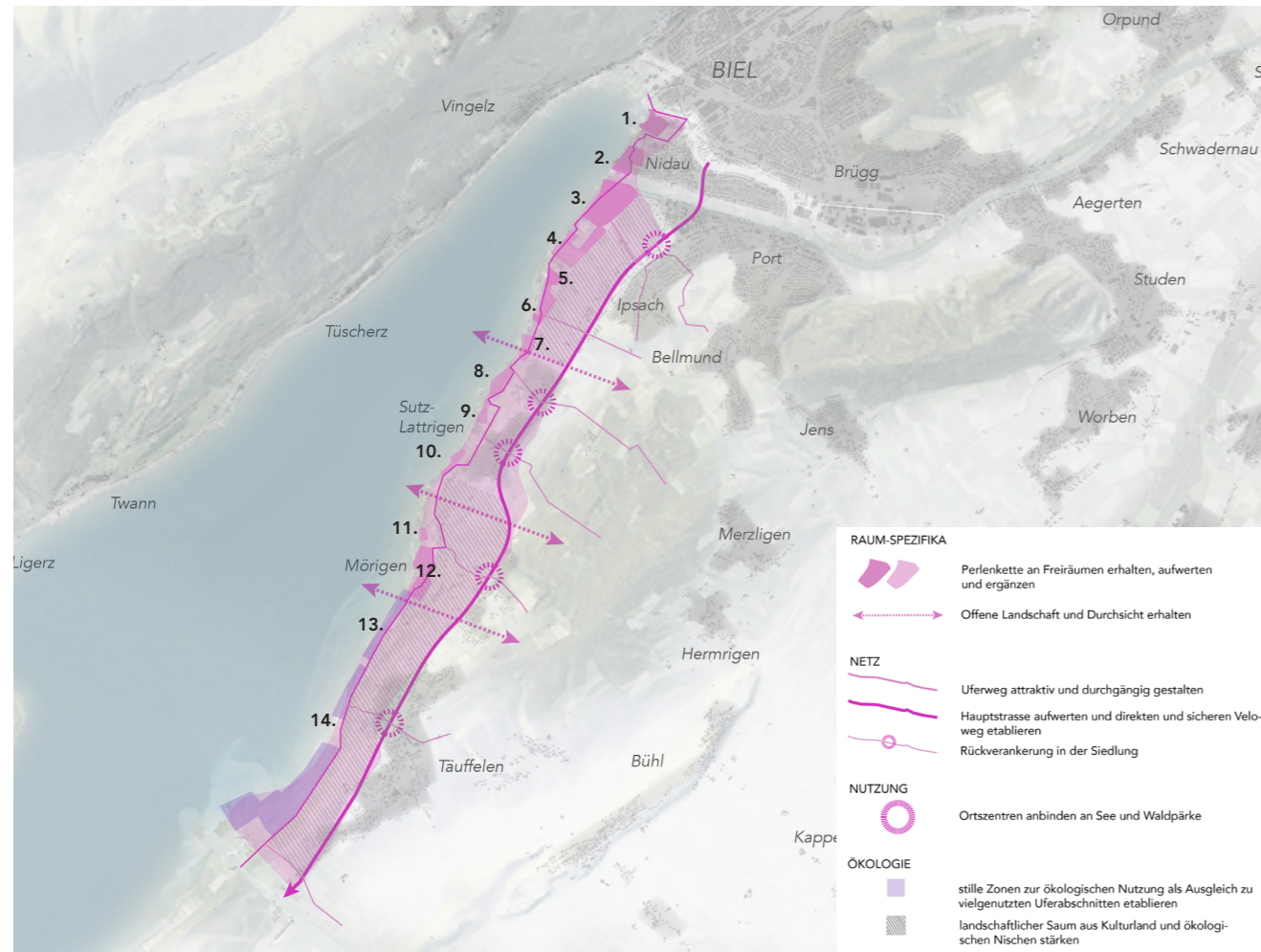


Abb. 80 | Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Freiraumkette am Bielersee mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:75.000

1. Strandbad Biel (erhalten)
2. Plage des pauvres mit Strandbad Nidau (erhalten)
3. Stille Zone Freiräume Burgerallee (erhalten, ergänzen)
4. Badestrand Ipsach mit Wassersportanlagen (erhalten)
5. Wald mit Barfusspfad (erhalten, aufwerten)
6. Strandbad Sutz (erhalten)
7. Küfferwiese Sutz (erhalten)
8. Freiräume des Von Rütte-Guts (erhalten, aufwerten)
9. Fischerhafen des Seeländischen Sportfischervereins Biel (erhalten)
10. Seebad Lattrigen (erhalten)
11. Hafen Mörigen mit Freiflächen (erhalten)
12. Mörigen-Bucht, Strandbad mit stillen Zonen (erhalten, ergänzen)
13. Campingplatz Gerolfingen mit stillen Zonen (erhalten)
14. Stille Uferzonen Täuffelen mit Badestellen (erhalten, ergänzen)

WALDPÄRKE

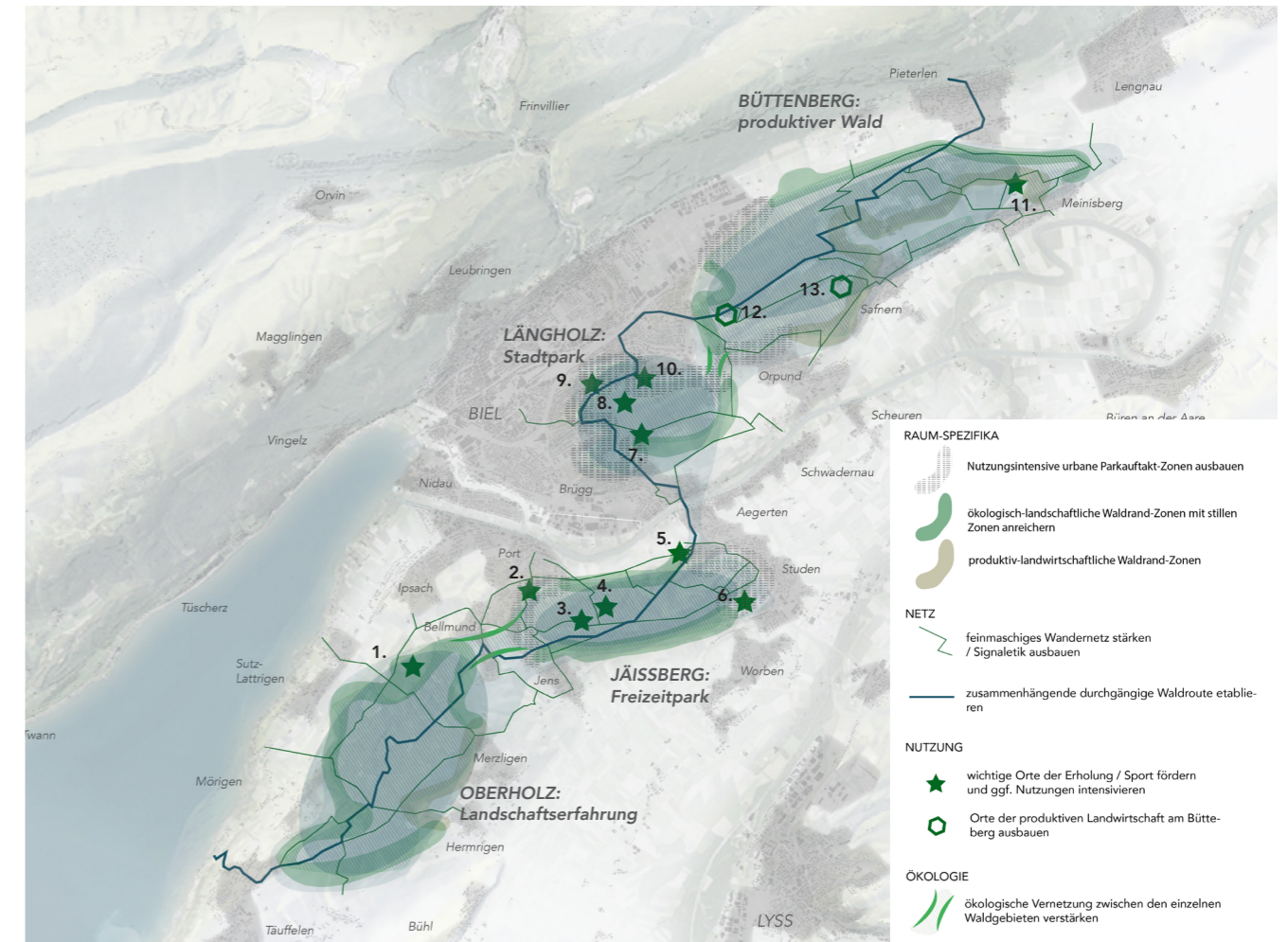


Abb. 81 | Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums der 4 Waldpärke

1. Aussichts- und Schiessplatz Almeli (erhalten, aufwerten)
2. Spiel- und Grillplatz Portwiese (erhalten, aufwerten)
3. Denkmal Chnebelburg (erhalten)
4. Grillplatz (aufwerten, ergänzen)
5. Sportanlagen Neufeld (aufwerten, ergänzen)
6. Römische Tempelruine Petinesca (erhalten)
7. Sandgrube (erhalten, aufwerten)
8. Naturdenkmal Heidenstein (erhalten)
9. Freiräume Schulzentrum Linde (erhalten)
10. Sportplatz Mettmoos (erhalten, aufwerten)
11. Aussichtsplätze Neufeld, Berg und Hirschfeld (erhalten, aufwerten)
12. Ökologisches Erlebnisrestaurant Ransch (erhalten, aufwerten, ergänzen)
13. Gemeinschaftlich-biologischer Gemüseanbau Safnern (aufwerten, ergänzen)

BLAUES BAND NIDAU-BÜREN-KANAL

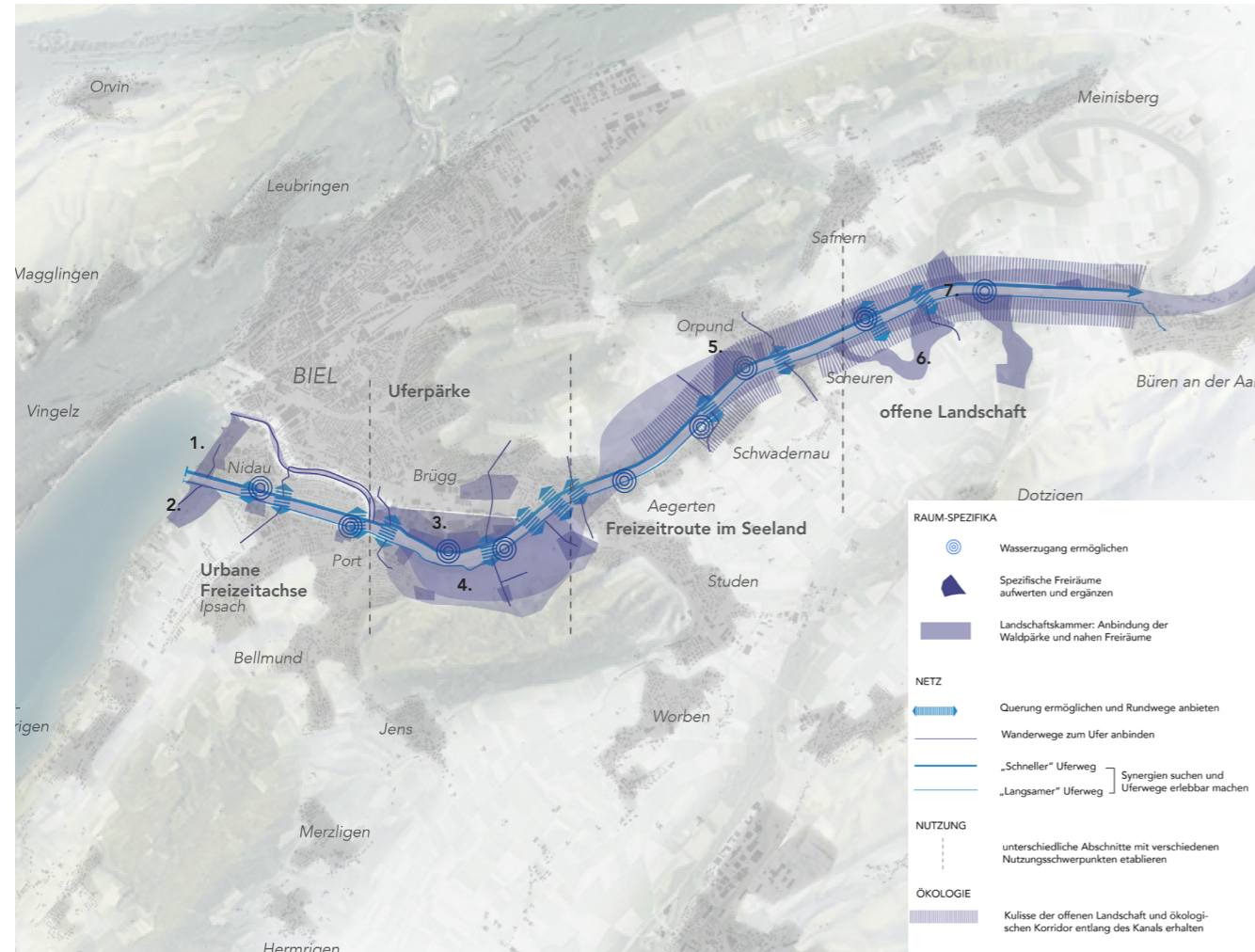


Abb. 82 | Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Blaues Band Nidau-Büren-Kanal. Massstab 1:75.000

1. Plage des pauvres mit Strandbad Nidau (erhalten)
2. Stille Zone Freiräume Burgerallee (erhalten, ergänzen)
3. Uferpark Brüggmoos (ergänzen)
4. Offene Landschaft Wehrstrasse (erhalten)
5. Freiräume Orpund (Royal Festival Arena) (erhalten, aufwerten)
6. Landschaftsschutzgebiet Meienriedloch (erhalten, aufwerten)
7. Naturschutzgebiet Alte Aare Häftli (erhalten, aufwerten)

OFFENE KAMMER IM SEELAND

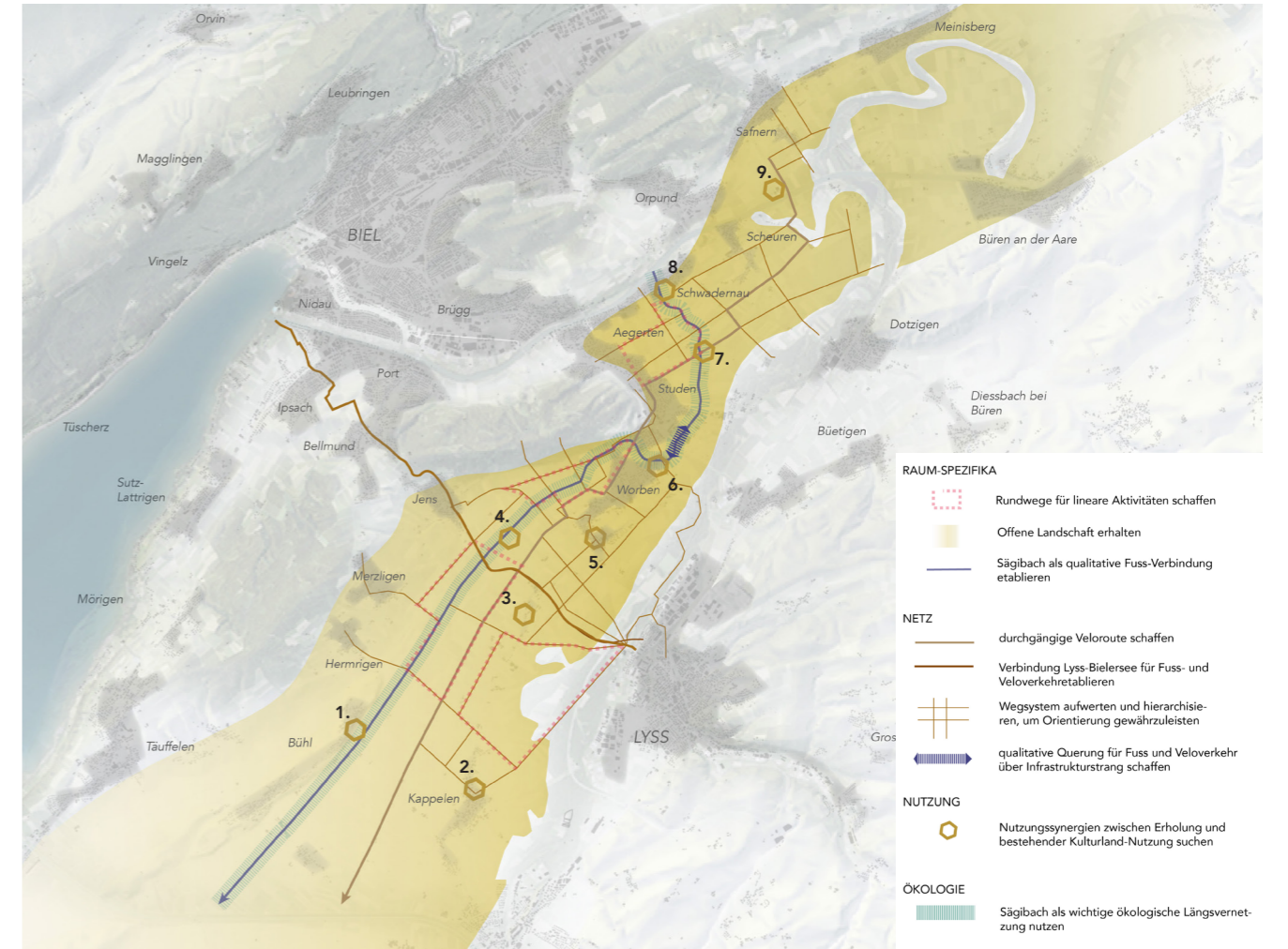


Abb. 83 | Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Offene Kammer im Seeland mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:100.000

1. Erlebnisort Reitstall Bühl (erhalten, aufwerten)
2. Auftakt Sport-Loops Seeland Häxchessu (ergänzen)
3. Ökologische Landwirtschaft Werdthof (aufwerten, ergänzen)
4. Ökologische Landwirtschaft Pig and Pork (erhalten, aufwerten)
5. Inklusiver Erlebnisort Seelandheim (erhalten, aufwerten)
6. Partizipativer Fischereipark Worben (erhalten, aufwerten)
7. Seeland Mosterei mit kulturgeschichtlicher Ausstellung (erhalten, aufwerten)
8. Ökologischer Hofladen Maurer mit Seeland-Führungen (erhalten, aufwerten)
9. Sportflächen Safnern als Auftakt für Sport-Loops im Seeland (aufwerten, ergänzen)

FLUX VERT ALTE AARE

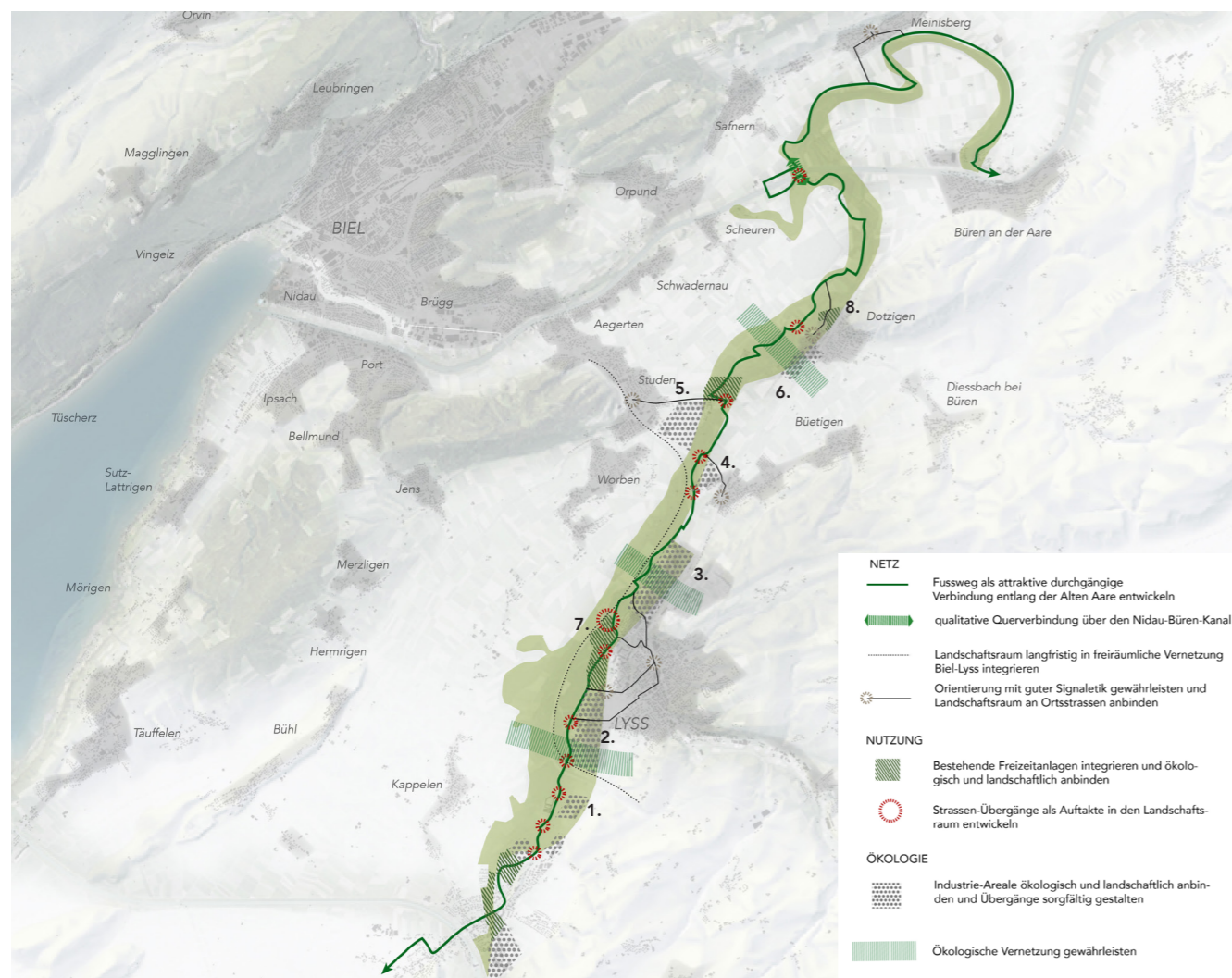


Abb. 84 | Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Flux Vert Alte Aare mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:100.000

1. Produktionsstätte GALVASWISS AG Aarberg (aufwerten)
2. Gewerbegebiet Lyss Grien (aufwerten)
3. Gewerbegebiet Lyss Nord (aufwerten)
4. Gewerbegebiet Busswil (aufwerten)
5. Gewerbegebiet Studen (aufwerten)
6. Gewerbegebiet Dotzigen (aufwerten)
7. Freiräume Lyss West: Sportzentrum Grien, Parkschwimmbad (erhalten, aufwerten)
8. Sportplatz Inseli (erhalten, aufwerten)

LYSSER BOGEN

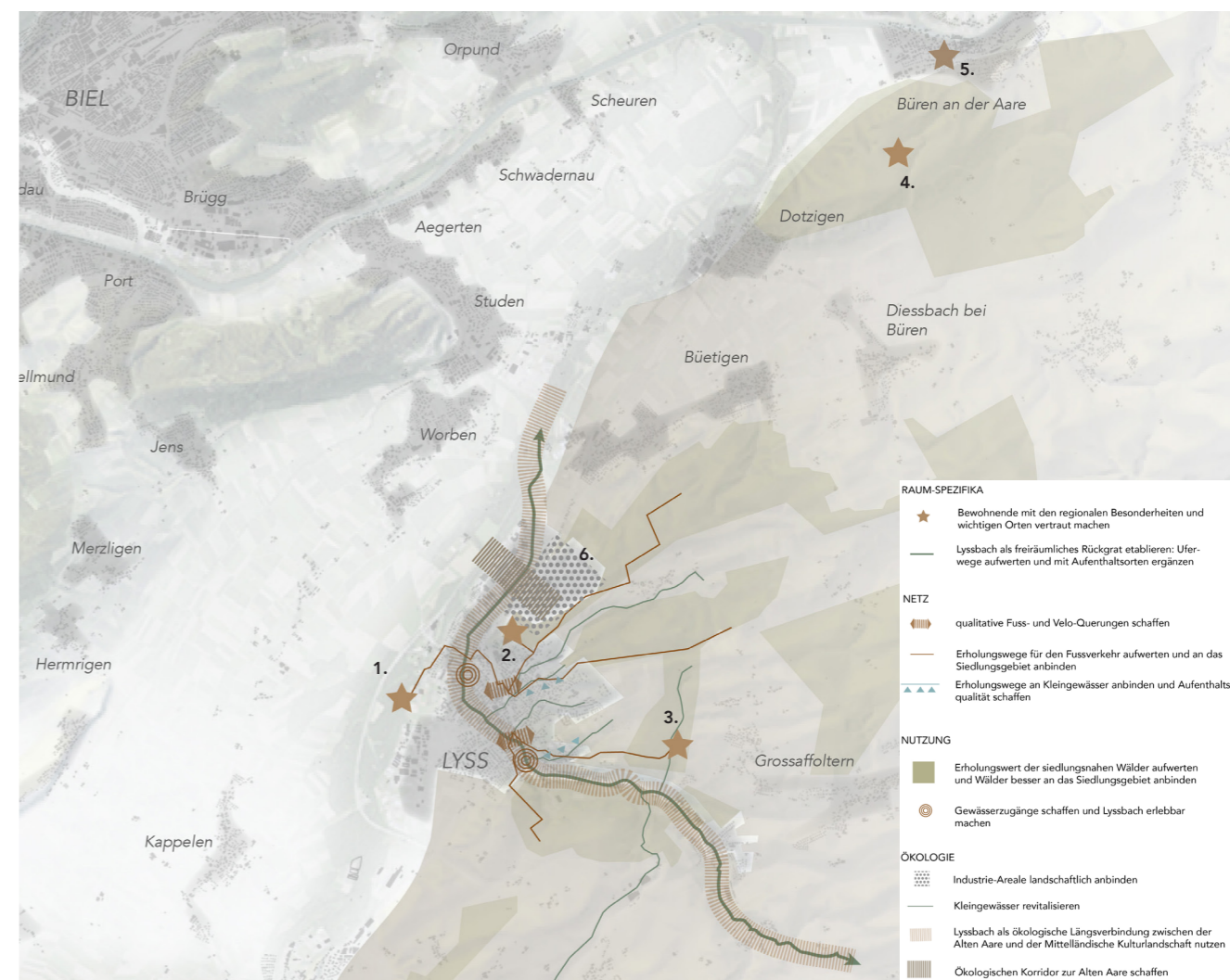


Abb. 85 | Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Lysser Bo-

1. Parkschwimmbad und Kulturfabrik (erhalten, aufwerten)
2. Aussichtsturm Lyss (erhalten)
3. Wasserfall am Winigraben (erhalten, aufwerten)
4. Naturdenkmal Schalenstein (erhalten)
5. Schützenswertes Ortsbild Büren an der Aare (erhalten)
6. Gewerbegebiet Lyss Nord (aufwerten)

5.2 Leitfaden Gemeindegespräche

Freiraumkonzept Agglomeration Biel/Lyss - Leitfaden Fragenbogen Gemeinden

Freiräume quantitativ

1. Wie ist die Versorgung mit Freiräumen in Ihrer Gemeinde?
2. Wie beurteilen Sie die Freiraumversorgung in Ihrem Gemeindegebiet und in der gesamten Agglomeration im Allgemeinen?

Freiräume qualitativ

1. Konkret: Welche Freiräume sind in Ihrem Gemeindegebiet besonders wichtig? Warum?
2. Wenn Sie an wichtige lineare Freiräume in Ihrer Gemeinde denken, also z.B. an Strassen oder Flüsse, welche würden Sie dann zuvorderst nennen?

Was sind deren Qualitäten?

Welchen Charakter/welche Atmosphäre würden Sie diesen zuschreiben?

3. Wie beurteilen Sie das Netz aus Wegeverbindungen für den Fuss- und Veloverkehr in Ihrem Gemeindegebiet?
4. Wenn Sie an sonstige Aussen- und Freiräume denken, an private / halb-öffentliche oder landwirtschaftliche Räume z.B., wie beurteilen Sie deren Qualität?

Nutzungen

1. Wie erleben Gemeindemitglieder den Aussenraum von XX?
2. Wohin gehen die Menschen, wenn sie sich erholen möchten? Wo treiben sie Sport? Wo gehen sie wandern?
3. Für welche anderen Nutzungen werden die Aussenräumen in Ihrer Gemeinde gebraucht?
4. Nehmen Sie Unterschiede je nach Wochentag/Jahreszeit in der Nutzung von Freiräumen wahr?

Entwicklungsschwerpunkte Freiräume

1. Wo sehen Sie im Bereich Freiraumentwicklung Nachholbedarf/weiteres Potential?
2. Gibt es Freiräume, die im öffentlichen Bewusstsein eine eher untergeordnete Rolle spielen, die Sie aber gerne stärken/aufwerten würden?

5.3 Gemeindegespräche - Steckbriefe

Grundlage für die entwickelten Steckbriefe sind neben einer räumlichen Analyse, hier in Skizzenform dargestellt, Gespräche mit Vertreter:innen der einzelnen Gemeinden. Die Reihenfolge der Steckbriefe ergibt sich durch die Reihenfolge der geführten Gespräche.

WORBEN
«Entwicklungsschwerpunkt» (Gefahr !)

Portrait
Durchgrünte Wohngemeinde von Lyss

Wichtigste Freiräume
Sägebach
Mülibach
Waldhaus Alte Aare
Petinesca
Jäissberg
Auenwälder

in Planung
Dorfplatz

Stärke/Potenzial
umgeben von Freiräumen
grüne Lunge
Dorfstruktur erhalten (viele Hofladen, enger Bezug Landwirtschaftsräume)

Schwäche/Defizit
verkehrsintensiv (Durchgang Hauptstrasse)
Industrie-Areale im Siedlungsgebiet nicht integriert

STUDEN
«Wir sind ein Mischobjekt»

Portrait
Brücke zwischen Biel und Lyss

Wichtigste Freiräume (ausserhalb Gemeinde)
Petinesca
Florida (Destination)
Seeteufel bzw. Alte Aare
Sägebach (Aare)
(Bielersee)

in Planung
Kieswerk Jäissberg

Weitere FR
Dorfplatz
Schulhaus

Stärke/Potenzial
Kulturlandschaft strukturreich und aktiv benutzt für die Erholung

Schwäche/Defizit
Infrastrukturlastig und viele Grenzen erschweren eine zusammengehörige Siedlungslandschaft und LV-Netz
LV-Netz innerhalb des Siedlungsgebiets
Fleckenartige Entwicklung, keine grosse erkennbare Struktur
Zentrum



LYSS
«Im Öffentlichen Raum von Lyss gehst du, weil du musst.»

Wichtigste grüne Freiräume

Lyssbach und Uferwege
Spielplätze (viele und naturnah)
Alte Aare (Parkschwimmbad,
Sportplatz
Schulhäuser (Kirchenfeld, Grentschei
Waldhaus
Lysser Aussichtsturm / Wald Sonnhalde
Lyssholz (Wasserfall)

Spezielle Nutzungen

Kartbahn

Stärke/Potenzial

Viele Sport- und Spielflächen: Gesundheit und Bewegung als Thema
viel Strassenraum: Potenzial Netz und Entsiegelung/
Durchgrünung
Lyssbach weist vielfältige kleine Pärke und sehr durchgrünt
/ beschattet

Schwäche/Defizit

enormer Versiegelungsgrad
Anbindung Industriegebiete (Industrie Nord und Süd),
sowie entlang der Bernstrasse Richtung Grossaffoltern)
LV-Netz zu den Erholungsgebieten schlecht. Allgemein
Orientierung im Strassenraum schlecht.
Anbindung Busswil



PORT
«Besser als Biel»

Wichtigste Freiräume

Weiler
Spärs Naherholungsgebiet (Aare)
Jäissberg
Nidau-Büren-Kanal bzw. Aare
Portwiese

Weitere FR

Sportplatz Turnhalle als Jugendhotspot
Spielplatz
Schulhaus
(v.a an Nidau Büren Kanal)

Stärke/Potenzial

attraktives Gewässerufer Nidau-Büren-Kanal
schneller und attraktiver Zugang zu den grossen
Naherholungsräumen (Aare, JäiWssberg)

Schwäche/Defizit

ÖV
Zentrum
reine Wohngemeinde



BELLMUND
«Treffpunkte sind das Wegenetz, wichtiger als konkrete Orte.»

Portrait
Wohngemeinde

Wichtigste Freiräume

Herrenwald
Jäissberg
Aussichtspunkt Birlig

Weitere FR

Platz Coop

Stärke/Potenzial

schneller Zugang zu grossen Naherholungsräumen
liegt an historischer Achse Biel/Nidau-Bern und ist als
Durchgangsort frequentiert

Schwäche/Defizit

Landwirtschaftsfläche nicht als Netz ausgebaut
Fehlt Begegnungsorte, allgemein „schlafende Gemeinde“,
da reine Wohnnutzung
Hauptstrasse als Barriere: viel Verkehr
Anschluss an die Erholungsräume nicht besonders gut



BIEL
«winzige Weltmetropole»

Portrait
Die weltoffene veränderungsfrohe Stadt

Wichtigste grüne Freiräume

Maggingen-Flanke
Tschüss-Insel
Bieler-Seeufer (Gymnasium)
Bielersee
Parl Eifenau
(Bieler Strandbad)

Weitere FR

Quais de la Suze
Bahnhofplatz Süd
(Strandbad)
Altstadt

Stärke/Potenzial

Vielfältiges und attraktives Angebot an Freiräumen und
Aktivitäten vorhanden
Vielfältiges Sport- und Bewegungsangebot: Förderung
Gesundheit bzw. gesunden Lebensstil.

Schwäche/Defizit

Anbindung Tissot-Areal mit den vielen Museen und
Kulturangebot



SAFERN
«Grossen Potenzial nach aussen.»

Wichtigste Freiräume
Alte Aare Häftli
Büttenberg
Wanderwege Kulturlandschaft
Kiesgrube Safern und Naturzone

Weitere Freiräume
Sägebach
Spielplätze im Siedlungsgebiet

Stärke/Potenzial
die äusseren Freiräume sind nie weit
Nutzung des Sägebachs

Schwäche/Defizit
fehlende Aufenthaltsorte
Anbindung Industrieareal
Siedlungsstrukturverteilung: nicht konzentriert sondern auf 4 Achsen: Fragmentation und Zusammengehörigkeit/Dichte
Dorfzentrum/Ortsbild durch stark befahrene Strasse, Qualität Zentralität fragwürdig



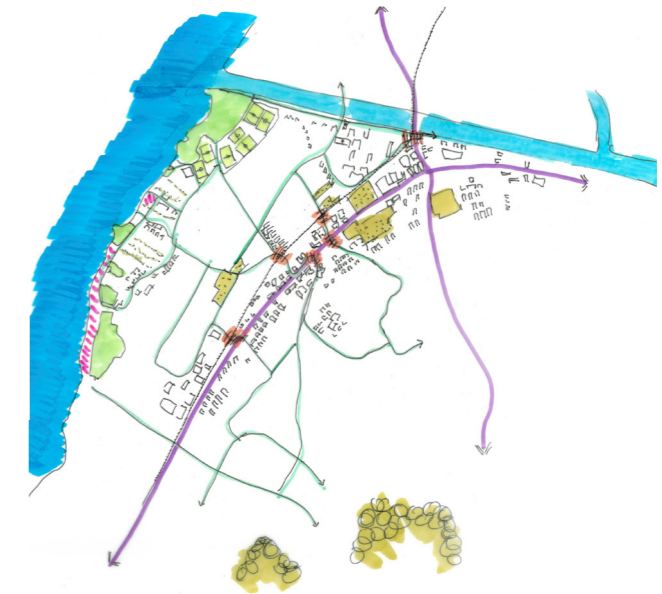
IPSACH
«Umgeben von freiräumlicher Vielfalt.»

Wichtigste Freiräume
Bielersee-Ufer
Erlenwäldli
Wald Almeli

Weitere FR
Schulplatz/Schulareale
Kernzone Hauptstrasse
Nidau-Büren-Kanal

Stärke/Potenzial
schneller Zugang zu grossen Naherholungsraum

Schwäche/Defizit
zentraler Treffpunkt
Aufenthaltsqualität an der Hauptstrasse



BRÜGG
«Brügg hat zu viel Freiraum»

Portrait
Dorf mit dem zweitgrössten Wirtschaftszentrum der Region

Wichtigste Freiräume
Meinisberg bzw. Bärletwald bzw. Langholz (Waldhütte, Naturdenkmal, „l'Endroit“)
Spielplatz Sandgrube
Schulhaus Bärlet
Schrebergärten Möslli und Mittelstrasse
Aare (bzw. Kanalweg)
Sportanlage Erlen bzw. Erlenpark (defizitär)
Bahnhofplatz (Marché Brügg) mit Bahnhofstrasse und Dorfzentrum

Weitere FR
Friedhof Brügg
Pfeidwäldli

in Planung
Uferpark
Veloroute Brügg-Lyss

Stärke/Potenzial
Nördliche Freiräume gut angebunden.
Diskrepanz zwischen Dorfcharakter und Industrieareale: neue Chance für einzigartige Siedlungsstruktur?
Dynamischer Ort: liegt an Scharnierstelle zwischen Biel-Lyss und Meinisberg und Wirtschaftszentrum.

Schwäche/Defizit
Anbindung Industrieareal (funktionaler Bezug und „Lücke“ im Siedlungsnetz). keine Durchmischung. Funktionstrennung. Erschwert auch Zugang zu wichtigsten Freiräumen wie Aare z.B.
Grosse Infrastrukturen bilden Zäsuren in der Landschaft (Autobahn) und grenzen Brügg von Biel ab.
Ufer sehr infrastrukturlastig (Schrebergärten, ARA, usw.). der einzige Aufenthaltsort ist der Erlenpark. Gegenüberliegende Seite attraktiver.



ORPUND
«wenig für Sein und Erholung»

Wichtigste Freiräume
Royal Arena-Areal
Kloster
Aare
Büttenberg
Römerareal

Weitere FR
Lindenplatz
Friedhof
Kloster Gottstatt

Spezielle Nutzungen
Wohnmobilstellplatz
Royal Arena Festival

Schwäche/Defizit
Siedlungsstrukturverteilung: nicht konzentriert sondern auf 4 Achsen: Fragmentation und Zusammengehörigkeit/Dichte
Anbindung Biel (A5 -Zäsur)
Aufenthaltsqualität Hauptstrasse



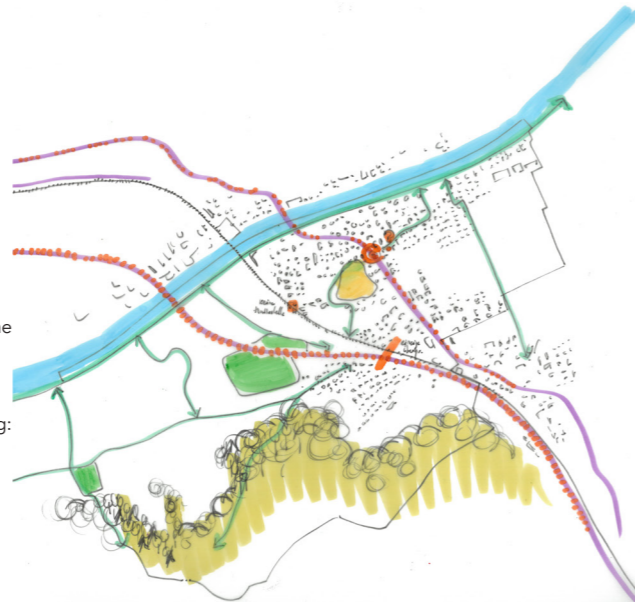
AEGERTEN
 «Sehr gut ausgestattet»
 «Entwicklungsschwerpunkt» (Gefahr !)

Wichtigste Freiräume
 Nidau-Büren Kanal
 Wald Guthugel
 Schulhaus

Weitere FR
 Sportplatz
 Schrebergärten am Waldrand

Stärke/Potenzial
 bestehendes Angebot für den Alltag vorhanden und Nähe der Infrastruktur

Schwäche/Defizit
 Dorf aus „Flecken“ entstanden, ohne grosse Planung: verstreute Siedlung ohne erkennbare Struktur
 LV-Verbindung fehlt an Orientierung
 Starke Grenzen (Bahnlinie, Autobahn, Hauptstrasse)
 Qualität Dorfplatz / Zentralität



SUTZ-LATTRIGEN
 «Wir wollen den MIV nicht fördern»

Wichtigste Freiräume
 Bielersee (3 Badeplätze)
 Wald Oberholz
 Campingplatz Lindenhof
 Pfahlbauten

in Planung
 Begegnungszentrum Kirche Sutz

Stärke/Potenzial
 schnelle und gute Zugänge zu grossen Naherholungsraum
 Seeuferweg

Schwäche/Defizit
 wenig Übergangsmöglichkeiten Hauptstrasse und Bahntrasse, viel MIV
 Privatisierung Bielersee-Ufer: Vieles Privat und v. a. Ferienwohnungen



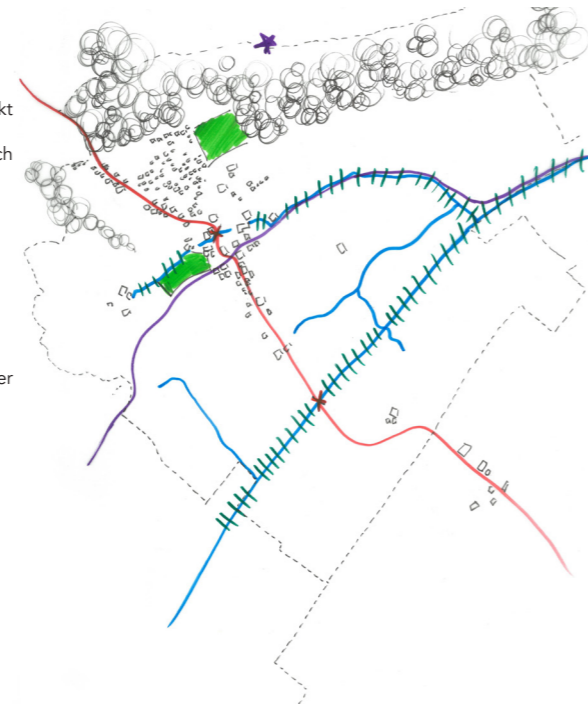
JENS
 «Fläche und Berg werden ähnlich intensiv genutzt»

Wichtigste Freiräume
 Kreuzung Moosgasse - wichtiger Platz Ausgangspunkt
 Spaziergänge
 wichtige lineare FR in der Fläche entlang Bäche Sägebach usw - attraktives Seeland!
 Jäissberg - Aussichtspunkt

Weitere FR
 Dorfplatz (intakter Dorfkern)
 Spielplatz

Stärke/Potenzial
 schneller Zugang zu grossen Naherholungsraum
 ursprünglicher Ortsbild erhalten: Siedlung Teil der Landschaft, sehr durchgrünt
 Seeland und Kleingewässerlandschaft

Schwäche/Defizit
 Moosgasse
 Wohngemeinde



MÖRIGEN
 «Hauptstrassendorf»

Wichtigste Freiräume
 Mörigen-Bucht
 Mörigen-Hafen im Ried
 Waldhütte
 Bielersee

Weitere FR
 Bahnhofplatz (defizitär)

Stärke/Potenzial
 schnelle und gute Zugänge zu grossen Naherholungsraum

Schwäche/Defizit
 Querverbindungen durch Hauptstrasse und Bahnlinie erschwert
 Privatisierung Ufer



NIDAU
«Nidau ist eine Insel»

Portrait
Kleine Schwester von Biel; Stadt am Wasser

Wichtigste grüne Freiräume
Strandbad
Zihl-Kanal
Nidau-Büren-Kanal
Perlenkette an FR entlang Bielersee

Weitere FR
Stadtplatz
Expo-Areal
Schule am Nidau-Büren-Kanal
Spielplätze

Stärke/Potenzial
offen für Zwischennutzungen: Expo-Areal
hohe Durchmischung an sozialen Hintergründen: Angebot für alle

Schwäche/Defizit
Nutzungsdruck und Suchverkehr im Sommer
Nutzungskonflikte Wasseraktivitäten
«fertig gebaut»: Druck auf bestehende offene Flächen (Expo-Areal)
Zugänge zu den Gewässern
Gestaltung Wohnumbegung



TWANN-TSCHÜRZ
«Panoramadorf»

Wichtigste Freiräume
Bielersee (Seeuferweg)
Twannberg
Strandbad Rosteles
Hafen Wingreis
Spiel- und Grillplatz Twann
Rebenwege und Weinbauhänge

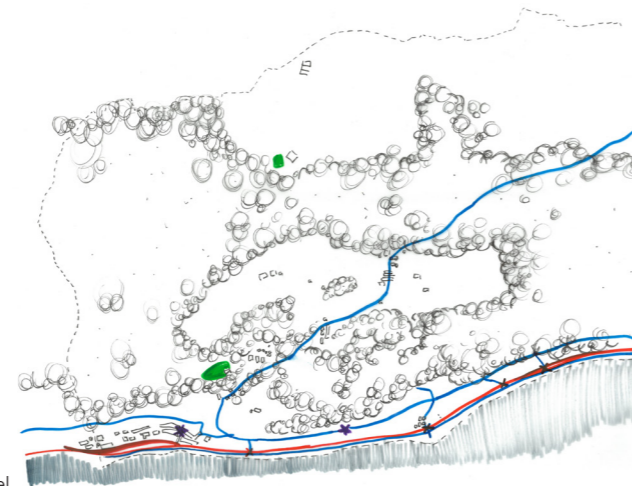
Spezielle FR
Twannbachschlucht
ST. Petersinsel

Weitere FR
Dorfzentrum Twann

Spezielle Nutzung
Tourismus, Weindegustation

Stärke/Potenzial
Erholungsdestination, Tourismus, beliebtes Ausflugsziel (besondere Landschaften)
Attraktives Wohnen (besondere erhaltene Dorfstruktur mit wertvollen und besonderen Landschaften und Erholungsangeboten) in der Nähe Stadt Biel (grosses Wirtschaftsangebot in der Nähe)
Gut angebunden mit ÖV (Zug)

Schwäche/Defizit
Nutzungskonflikte und -druck am Wochenende aufgrund interner Tourismus: Parkplatzbewirtschaftung, Suchverkehr
Nadelohr Neuenburgerstrasse: Lärm und Zäsur Querverbindung zum See
Privatisierung Seeufer durch Ferienhäuser



PIETERLEN
«Wir sind im Nebel»

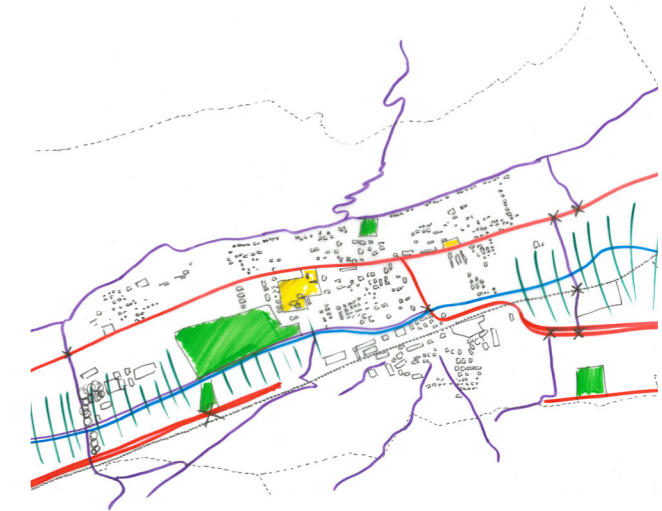
Portrait

Wichtigste grüne Freiräume
(Bönzingenberg)
(Bielersee)
Wildwechsel Möösli

Weitere FR
Golfplatz
Dorfplatz

Stärke/Potenzial
Nähe Stadt Biel und Nähe Wirtschaftszentrum eingebettet zwischen zwei wertvollen Naherholungsgebieten/Wäldern
ÖV-Verbindung und schneller Veloweg
Anbindung Romont inexistent

Schwäche/Defizit
Strassenraum Verkehr und Qualität/ Durchgangsort
Schattenloch
Siedlungsbild
Zäsur zum Meinisberg



SCHWADERNAU
«Natur pur»

Wichtigste Freiräume
Aare
Alte Aare (Waldhaus beliebter Ziel)
Kulturlandschaft (zirka 75% der Fläche der Gemeinde) mit Sägebach

Spezielle Nutzungen
Schliessplatz
Weinberg

Weitere FR
Gemeindeplatz
Schulhaus

Stärke/Potenzial
besondere Siedlungsstruktur: Orientierung entlang der Aare. Lineare Verteilung. Lesbarkeit der funktionalen Bezügen gross.
Siedlungsränder (nun sehr hart), besonders viele!
Allgemein: Landschaft/Natur wiegt über Siedlung. Dorf

Schwäche/Defizit
Strassenraum: die einzige Hauptstrasse (Schwardenastrasse), entlang welcher die Siedlungsstruktur sich erstreckt: grosses Tempo und unattraktiv
Gefahr «Landschaftsfrass»
Ortszentrum abgetrennt der Wohnzone: Funktionstrennung
Ufer zwar nicht privatisiert jedoch Kulisse schon: sehr eng.



SCHEUREN
«Natur pur»

Wichtigste Freiräume

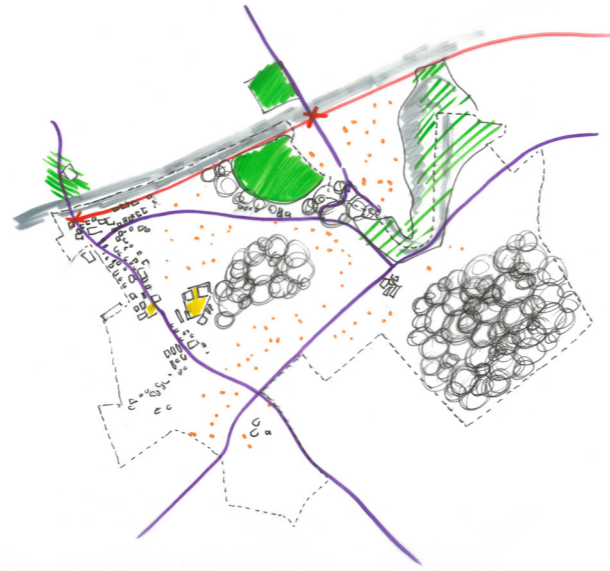
Tenniszentrum
Stockhacker Wald
Meienried
Alte Aare
Aare: jedoch nicht im Abschnitt der Gemeinde

Spezielle Nutzungen
Reitsportanlage

Weitere FR
Friedhof Scheuren
Schulplatz

Stärke/Potenzial
durchgrünte Dorfstruktur. „Wohnen in der Natur“

Schwäche/Defizit
Uferweg ist Hauptstrasse



PERY-LA-HEUTTE
«Weit weg und trotzdem angebunden»

Wichtigste Freiräume

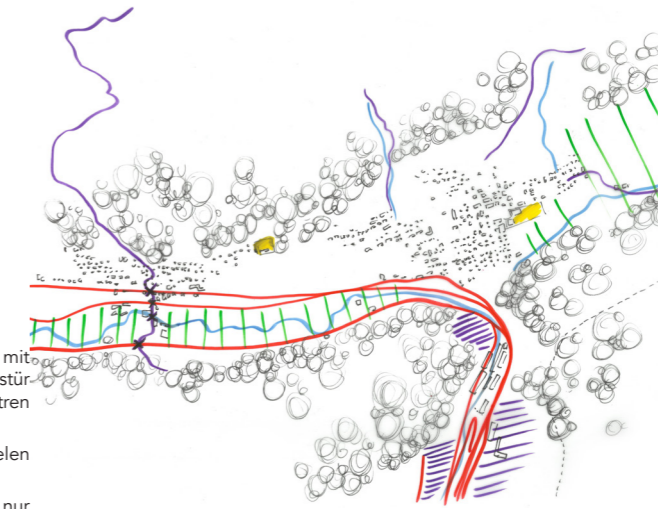
Dorfzentrum
Schulhaus-Skatepark Péry
Wertberg
Wanderwege und Pick-Nick-Plätze

Weitere Freiräume
Friedhof
Aussichtsplattform Plagne

Spezielle Nutzungen/Destinationen
Themaweg Dinosaurierspuren

Stärke/Potenzial
Zwischen Stadt und Land. Durchgrünte Siedlung mit besonderer Naherholungslandschaft vor der Haustür und gut angebunden Stadt Biel oder Wirtschaftszentren (Transjura)
Zwischen zwei wichtigen geschützten Landschaftszielen Chasseral und Taubenloch
Angebunden Zug (gute Zugverbindungen und nur 20 Minuten entfernt, besser als Orvin obwohl weiterweg)

Schwäche/Defizit
Schuss nicht sichtbar, kaum wahrgenommen
Schattenloch ?
Verkehr
gutes Angebot Kinder jedoch Jugendliche ?



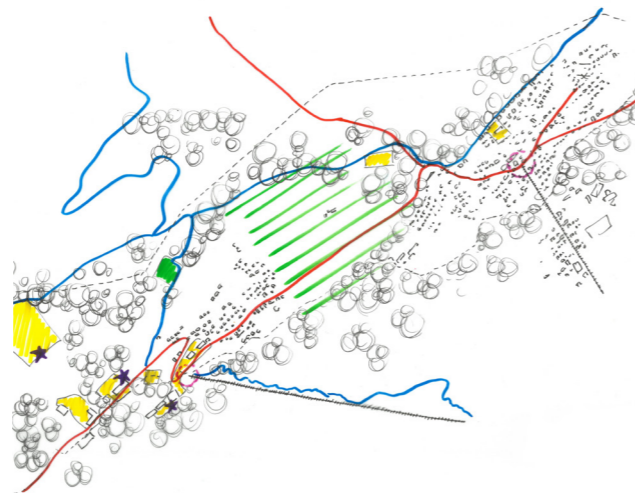
EVILARD-MAGGLINGEN
«Verlängerung von Biel im Jura»

Wichtigste Freiräume
Sport Magglingen
La Combe

Weitere FR
Flächen zwischen den beiden Ortsteilen

Stärke/Potenzial
Nähe Stadt Biel
„Bildungszentrum“
vielfältiges Sportangebot

Schwäche/Defizit
Anbindung zum See



ORVIN
«Hotspot des sanften Tourismus»

Wichtigste Freiräume
Prés d'Orvin (geschützt)
pâturage de Jorat (geschützt)
Kulturlandschaft mit Wegenetz
Wälder mit Wegenetz
La roche d'Orvin
Forêt de la Morille
Wanderwege durch Naherholungsgebiete

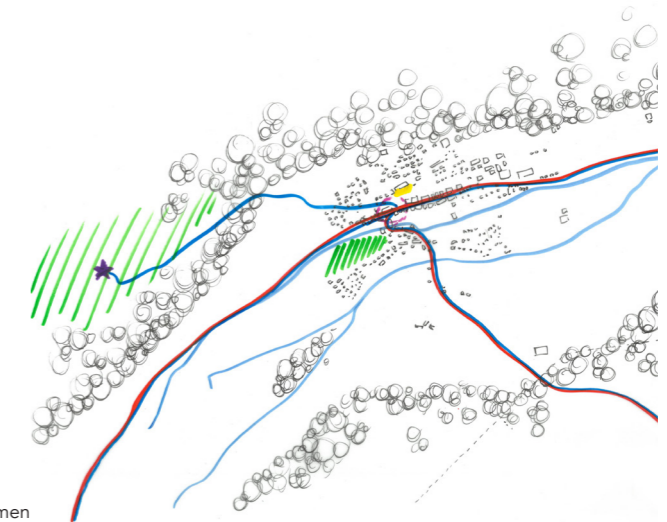
Weitere FR
Dorfzentrum Orvin (ISOS)
(Magglingen)

besondere Nutzung
Ski und Langlauf

in Planung
Traversée d'Orvin (Sanierung Dorfstrasse)

Stärke/Potenzial
grosses und vielfältiges Angebot an Naherholungsräumen und Freizeitaktivitäten
Schneller und guter Zugang zu Naherholungsräumen und besonderen Landschaften
beliebtes Ausflugsziel der Region

Schwäche/Defizit
Nutzungsdruck und -konflikte Tourismus: Suchverkehr, Auto
Anbindung ÖV: letzter Bus von Biel um 20:00 ! Auf Auto hingewiesen aufgrund Topografie
Wohngemeinde



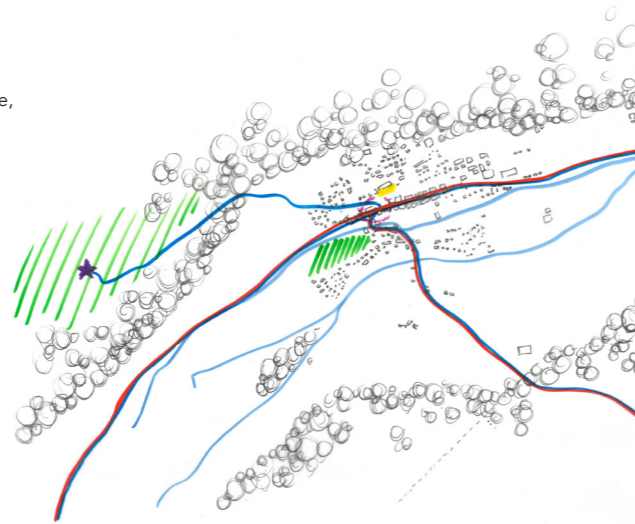
SAUGE
«versteckte Perle»

Wichtigste Freiräume
la Plagne (Rochers de la Plagne, Aussichtsplattform Plagne,
Wanderwege, Parcours
Riederwald/Bönzingenberg
Romont

Spezielle FR
Taubenloch
Gleitschirm-Startplatz

Stärke/Potenzial
sanfter Tourismus in der Kulturlandschaft Vauffelin

Schwäche/Defizit
Anbindung nach Biel



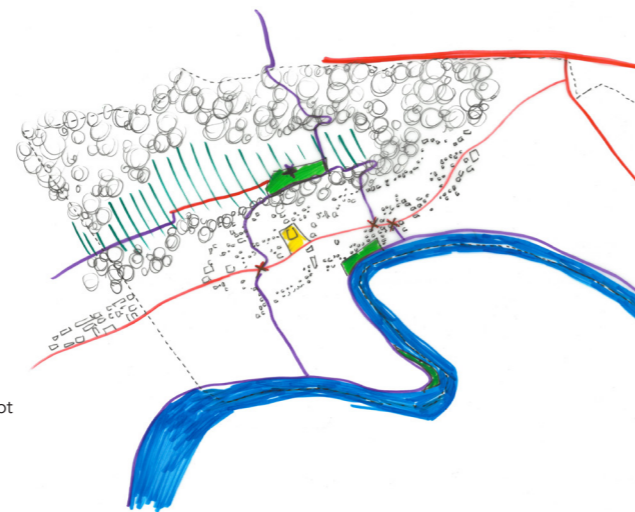
MEINISBERG
«direkt an der Alten Aare»

Wichtigste Freiräume
Campingplatz
Meinisberg (Aussichtsplattform, Waldplätze, Waldhütte)
Alte Aare (Badeplatz und Picknick)
Wanderwege Richtung Safern

Weitere FR
Friedhof Meinisberg
Spielplatz

Stärke/Potenzial
Lage an der Alten Aare, Auftaktort

Schwäche/Defizit
Hauptstrasse und Verbindung ohne Auto schlecht
Keine Verbindung zum Naturschutzgebiet Häftli (überhaupt erwünscht ?)
Nutzungskonflikte entlang Uferweg Alte Aare
Wunsch nach zentralem Ort im Dorf



6. Abbildungs- und Quellenverzeichnis

Abb. 1 Zielbild Freiraumnetz Agglomeration Biel/Lyss	2	Überschneidung Tal der Orvine und Trockental Vauffelin. / Unterschiedliche Kulturlandschaften prägen die Täler des Jura. Quelle Mitte: Google Earth	54
Abb. 2 links: Luftbild der Agglomeration Biel-Lyss.	7	Abb. 40 Nutzungen an der Erlebnisflanke Jura	54
Abb. 3 Zeitplan für die Erarbeitung des Freiraumnetzes	9	Abb. 41 Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Erlebnisflanke Jura. Massstab 1:100.000	55
Abb. 4 Erster Workshop zu Analyse und konzeptionellen Stossrichtungen am 1. Juni 2023.	9	Abb. 43 Verortung des Landschaftsraums Quelle: Google Earth	56
Abb. 5 Zweiter Workshop zum Zielbild und Handlungsbedarfen am 14. September 2023.	9	Abb. 42 Die öffentlichen Matten am Bielersee bringen die Panoramalandschaft und den See punktuelle zusammen. / Der Rebweg als Panoramaweg mit Genuss-Qualitäten. / Twannbachschlucht als Ausflugsziel mit regionaler Ausstrahlung und zugleich wichtige Verbindung auf die Juraflanke. Quelle: Google Street View	56
Abb. 6 Perimeter Agglomeration Biel/Lyss und Planungsregionen. Quelle: seeland.biel/bienne	11	Abb. 44 Nutzungen im Panoramaraum Jurasüdfuss.	56
Abb. 7 links: Analyse-Grundlagenkarte der Agglomeration Biel-Lyss.	11	Abb. 45 Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Panoramaraum Jurasüdfuss. Massstab 1:75.000	57
Abb. 8 Siedlungs- und Landschaftsentwicklung in der Agglomeration	12	Abb. 47 Verortung des Landschaftsraums Quelle: Google Earth	58
Abb. 9 Gesamtdarstellung der räumlichen Analysen der Agglomerationsgemeinden.	14	Abb. 46 Das Areal der Tissot-Arena mit Sport- und Gewerbeflächen als integrales Bestandteil des Bewegungstals. / Der Golfpark Pieterlen als Ort für Sport und punktuelle ökologische Nischen. / Die Leugene als Freizeitrückgrat des Tals.	58
Abb. 10 Grosse Vielfalt sehr unterschiedlicher Landschaften: Bielersee, Rebhänge am Jurafuss, Tal der Orvine im Jura und Alte Aare.	16	Abb. 48 Nutzungen im Bewegungstal Leugene	58
Abb. 11 Erste Annäherung an die unterschiedlichen Freiräume in der Agglomeration.	16	Abb. 49 Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Bewegungstal Leugene. Massstab 1:75.000	59
Abb. 12 Barrieren und Brüche in der Agglomeration	17	Abb. 50 Verortung des Landschaftsraums Quelle: Google Earth	60
Abb. 13 Vielfältige Fließgewässer in der Agglomeration Biel-Lyss: Alte Aare, Nidau-Büren-Kanal, Schüss.	18	Abb. 52 Mehrere Aufenthaltsperlen am Bielersee als Hotspots der Erholung für die gesamte Agglomeration. / Zwischen den nutzungsintensiven Flächen am Bielersee gilt es regelmässig stille Zonen zu entwickeln. / Saum aus Kulturland und ökologischen Nischen zwischen dem Seeufer und dem Siedlungsgebiet.	60
Abb. 14 Die Vielzahl an unterschiedlichen Gewässerräumen macht eine Bandbreite unterschiedlicher Nutzungen für die Bevölkerung der Agglomeration möglich.	19	Abb. 51 Nutzungen an der Freiraumkette am Bielersee	60
Abb. 15 Die Höhenzüge des Berner Jura, die bewaldeten Hügel im Seeland und die mittelländische Hügellandschaft zwischen Lyss und Bern.	20	Abb. 53 Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Freiraumkette am Bielersee. Massstab 1:75.000	61
Abb. 16 Prägende landwirtschaftliche Strukturen im Seeland.	21	Abb. 54 Verortung des Landschaftsraums Quelle: Google Earth	62
Abb. 17 Freiräume mit Fokus auf alltäglicher Nutzung (links) und solche für Ausflugsnutzungen (rechts).	22	Abb. 56 Intensive Sport- und Freizeitnutzungen am Waldrand zum Siedlungsgebiet Biels. / Die erhöhte Lage der Waldpärke bieten viele spannende Sichtbeziehungen in die Agglomeration. / In den Waldpärken, speziell im Jäissberg, gibt es einige Kulturorte mit regionaler Ausstrahlung.	62
Abb. 18 Analysekarten langsamer (links) und schneller (rechts) Fortbewegung im Alltagsnetz.	23	Abb. 55 Nutzungen in den vier Waldpärken	62
Abb. 19 Durchfahrtsstrassen, Unterbrüche (hier: Gewerbegebiet) und mangelnde Aufenthaltsqualität prägen das Alltagsnetz. Quelle: Google Street View.	24	Abb. 57 Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum der 4 Waldpärke. Massstab 1:100.000	63
Abb. 20 Freiraum-Typologien am Siedlungsrand.	25	Abb. 58 Verortung des Landschaftsraums Quelle: Google Earth	64
Abb. 21 Funktionale Lesart	27	Abb. 59 Vielfältige Sport- und Freizeitnutzungen am Kanal. / Der Wettbewerbsentwurf der Uferparkanlage Brüggmoos zeigt Potentiale für Grünraum am Wasser. / Eingebettet in das Seeland, hat der Kanal eine spannende industriell-kulturelle Vergangenheit. Quelle Mitte: Planungsteam MØFA Studio	64
Abb. 23 Lesart über Landschaftsräume	27	Abb. 60 Nutzungen am Blauen Band Nidau-Büren-Kanal	64
Abb. 22 Lesart als Cluster	27	Abb. 61 Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Blaues Band Nidau-Büren-Kanal. Massstab 1:75.000	65
Abb. 24 Lesart über Landschaftsbezüge	27	Abb. 63 Verortung des Landschaftsraums Quelle: Google Earth	66
Abb. 25 Diagramm der Struktur des Zielbilds	29	Abb. 62 Die «Gemüsekommer» des Seelands als Identitätsträger der gesamten Region. / Der Sägebach mit hoher Bewegungs- und Aufenthaltsqualität als lineares Rückgrat im Freiraumnetz. / Die offene Landschaft als aneignungsoffener Experimentierraum für die Agglomeration. Quelle rechte: Google Earth	66
Abb. 26 links: Luftbild mit den zehn Landschaftsräumen der Agglomeration Biel-Lyss.	29	Abb. 64 Nutzungen in der Offenen Kammer im Seeland	66
Abb. 27 Zielbild Freiraumnetz mit überlagerten Handlungsbedarfen, Massstab 1:75.000	30	Abb. 65 Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Offene Kammer im Seeland. Massstab 1:100.000	67
Abb. 27 Dimension Netz und Verbindungen des Zielbilds. Massstab 1:75.000	34	Abb. 67 Verortung des Landschaftsraums Quelle: Google Earth	68
Abb. 28 Dimension wichtige punktuelle Orte im Zielbild. Massstab 1:75.000	36	Abb. 66 Die Alte Aare - ein dichter, schattiger und kleinteiliger Naturraum. / Das weite Häftli als landschaftliche Besonderheit bildet die Schnittstelle zu anderen Landschaftsräumen. / Ein Saum von Industrieflächen schiebt sich vielerorts vor den Land-	
Abb. 29 Handlungsfelder an der Schnittstelle zwischen Siedlungs und Landschaftsraum. Massstab 1:75.000	38		
Abb. 30 Handlungsfelder der ökologischen und Landschaftsentwicklung. Massstab 1:75.000	40		
Abb. 31 Siedlungsgebiete, farbig diejenigen in Landschaftsräumen. Massstab 1:75.000	42		
Abb. 32 Die zehn Landschaftsräume der Agglomeration Biel-Lyss	48		
Abb. 33 Übersicht der Eigenschaften und Zielqualitäten der zehn Landschaftsräume.	50		
Abb. 35 Verortung des Landschaftsraums Quelle: Google Earth	52		
Abb. 34 Péry-La-Heutte als Ausgangsort für Wanderungen im Jura-Portal / Die Schüssinsel in Biel als Parklandschaft im urbanen Raum. / Spannende Kontraste aus Landschaftserfahrung und industrieller Produktion in Rondchâtel.	52		
Abb. 36 Nutzungen im Jura-Portal	52		
Abb. 37 Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Jura-Portal. Massstab 1:75.000	53		
Abb. 39 Verortung des Landschaftsraums Quelle: Google Earth	54		
Abb. 38 Aussicht von Magglingen auf den Bielersee und die Agglomeration. / Kreuzung Frinwillier-Taubenloch:			

schaftsraum Alte Aare und sollte attraktiv durchwegbar sein.	68
Abb. 68 Nutzungen in Landschaftsraum Flux Vert Alte Aare	68
Abb. 69 Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Flux Vert Alte Aare. Massstab 1:100.000	69
Abb. 71 Verortung des Landschaftsraums Quelle: Google Earth	70
Abb. 70 Der Lyssbach als Freiraumachse mit Aufenthaltsorten. / Aussichtstürme prägen die bewaldeten Hügel des Lysser Bogens. / Der Lysser Bogen zeichnet sich durch eine Vielfalt an landschaftlichen (Klein-)Strukturen aus.	70
Abb. 72 Nutzungen im Lysser Bogen	70
Abb. 73 Räumliche Vertiefung der Handlungsbedarfe im Landschaftsraum Lysser Bogen. Massstab 1:75.000	71
Abb. 74 Zielbild Freiraumnetz mit überlagerten Handlungsbedarfen, Massstab 1:75.000	72
Abb. 75 Schema Struktur Zielbild, unterteilt in Phase 1 und 2	75
Abb. 76 Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Jura-Portal mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:75.000	76
Abb. 77 Räumliche Vertiefung des Landschaftsraum Erlebnisflanke Jura mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:100.000	77
Abb. 78 Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Panoramaraum Jurasüdfuss mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:75.000	78
Abb. 79 Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Bewegungstal Leugene mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:75.000	79
Abb. 80 Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Freiraumkette am Bielersee mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:75.000	80
Abb. 81 Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums der 4 Waldpärke mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:100.000	81
Abb. 82 Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Blaues Band Nidau-Büren-Kanal. Massstab 1:75.000	82
Abb. 83 Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Offene Kammer im Seeland mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:100.000	83
Abb. 84 Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Flux Vert Alte Aare mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:100.000	84
Abb. 85 Räumliche Vertiefung des Landschaftsraums Lysser Bogen mit detaillierter Beschriftung. Massstab 1:75.000	85